Geschichte
des
Fürstenthums Berchtesgaden
und
seiner Salzwerke,
in drey Büchern.

Vom
Ritter Jos. Ernst von Koch Sternfeld.

Zweytes Buch.

München 1815.
Bey Joseph Lindauer.

Zweytes Buch.

J. 1303 — 1594.

Es grünt die Trift; — Gehöfe ragen
Im Thal, auf Bergen rings empor;
Die Gränzwehr steht: zu Roß und Wagen
Verkehrt das Volk ins Land hervor. —
Doch auch von diesen Höh'n und Gründen
Entflieht des Friedens stilles Glück;
Da Brüder selbst den Krieg entzünden,
Der auswärts wirft des Stifts Geschick.
Das lockt Gewalt, und Gräu'l verheeret
Das Gotteshaus; — nur schwankend kehret
An kräft'ger Hand die Ruh zurück.

Hartung oder Hartneid.

XVIII. Propst: J. 1303 — 1306.

Er war regulirter Chorherr und dann Dompropst im Stifte Gurk, 1289: wahrscheinlich aus dem Geschlechte von Wildon. — Von der Dompropstey wurde Hartneid nach dem Abgange des Johannes Sachs, und auf Einwirken desselben nach Berchtesgaden berufen.

Er säumte nicht, vom Kaiser Albert die Bestätigung der Freyheiten des Hochstifts auszuwirken. Bey der Ausfertigung dieses kaiserlichen Briefes, zu Wien am 23. September 1303 waren gegenwärtig: Wernhard (von Prambach) Bischof von Passau, ein allgemein geachteter Mann; Rudolph und Ludwig, Pfalzgrafen vom Rhein, und Herzoge von Baiern, des Kaisers Onkel; Rudolph und Friedrich, Herzoge von Oestreich, des Kaisers Söhne; und andere Fürsten und Edelleute.

Ortlieb von Wald, ein mächtiger Ministerial an der Alz, hatte vielleicht dem Stift Besorgnisse um dessen dortige Rechte und Besitzungen erregt. Er bekannte, zu Raitenhaslach am Stephanstage 1304, daß ihm nach seines Vaters Aussage auf das Pflegamt über die

freyeigenen Güter des Gotteshauses Berchtesgaden zu Mauerheim und Eging kein Recht zustünde; daß er, wie jener, dasselbe nur auftragsweise inne hätte. — Stephan, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Baiern, bestättigte und besiegelte dieses Bekenntniß seines getreuen Ortlieb von Wald zwey Jahre nachher zu Straubing am Petronellentag.*)

Wegen der Jagd, Forst und Weidegränzen wurden die Verhältnisse zwischen Salzburg und Berchtesgaden immer schwieriger; öfter war es zwischen den beyderseitigen Unterthanen schon zu Thätlichkeiten gekommen. Längs der ganzen Alpenkette vom Kalenberge bis zum Jura begann sich damals ein Selbstgefühl der Gebirgsbewohner zu entwickeln, dessen Kraft sich bald in kühnen Zügen äusserte, und das den Stand der Unterthan- und Holdenschaft zu einer freyern Stufe hob. **) Auch das anwachsende Völklein in Berchtesgaden durchzuckte schon dieses Kraftgefühl. Im Jahre 1306, als vielleicht Propst Hartneid bereits abgetreten war, ***) und Erzb. Conrad als Vermittler zwischen des Kaisers Söhnen, Rudolph und Friedrich in Oestreich verweilte; fiel plötzlich ein Haufe Berchtesgadner über des Erzstifts Leute

*) Salzburg u. Berchtesgaden Bd. II. 63. 64.

**) Die drey Schweitzer-Bünde erstanden.

***) Ob derselbe in diesem Jahre gestorben, oder anderswohin berufen wurde: ist unbekannt. Mit dem Bischofe Hartneid von Gurk, der als solcher schon 1298 vorkömt, kann er nicht verwechselt werden. Diplom. sacr. Duc. Styriae per Pusch et Froelich collecta P. II. p. 90.

am Untersberg heraus, und verübte große Gewalt (Unzucht mit Wunden und andern Schäden). Von den Thätern stehen namentlich aufgezeichnet: Ludwig, der Richter; Meingoz der Richter zu Schellenberg; Wolfram Salvelder; Conrad Zawinger; Ulrich von Heuberg; Ulrich von Goldenbach, Karl der Scherg; Hanreuter; Conrad der Schmid; Simon von dem Turn; Karl der Pfnürr; Walter der Jäger; Ulrich Metzenleitner; Heinrich Zechmeister; Conrad Druthensleben; Conrad Undermperge; Ulrich Totzar; Herman ab dem Gemerch; Conrad von Grünswisen, Friedrich Steiner; Ulrich von Untermperg; Conrad Zwelffer; Heinrich von Pleith; Conrad der Nornberger u. a.

Eberhard.

XIX. Propst: J. 1306 — 1316.

Salzburg rechnete diese Gewaltthat hoch an; und um einer verheerenden Züchtigung zuvorzukommen; mußte Berchtesgaden volle Genugthuung unter Verpfändung seiner Thürme vor Schellenberg und gegen Reichenhall geloben; während Friedrich von Mitterkirchen, Dompropst; der Abt von St. Peter in Salzburg; Niklas, Domherr und Stadtpfarrer; Gerhoh von Radeck, Conrad von Kuchel, und Conrad von Teysing als Schiedsrichter gewählt wurden. Es war auch eine Folge dieses Ereignisses, daß Eberhard Sachs, Domherr zu Salzburg, und seit 1299 Domdekan als Propst nach

Berchtesgaden gesetzt ward; wo derselbe wieder Ruhe und Ordnung herstellte.

Als Inhaber der Grafschaft und des Gerichts Tachsenbach und Rauris, wo die Güter des Amthofes Heuberg (Niederheim) *) zerstreut lagen, waren die Herren von Goldeck lange die Geisel des Stifts Berchtesgaden, bis sie endlich in sich giengen. Mit Wissen und Rath des Erzbischofs Conrad verspricht und urkundet Otto von Goldeck — zu Salzburg am Samstag nach der Pfingstwoche 1306 — dem Propste Eberhard, dessem Gotteshause und Convente nach den zugefügten Unbilden und Schäden, zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil die Rechte des Stifts am Eigen zu Niederheim, und allenthalben im Gerichte Tachsenbach und Rauris nicht ferner zu kränken, und dem dortigen Amtmann auf berchtesgadischen Gütern frey richten zu lassen; ausgenommen, nach der Grafschaft (und dem Landgerichte vorbehaltenen) Rechten, auf Nothzucht, Frevel, Blut und Gewalt. Auch wollte der Goldecker dem Gotteshause den entzogenen Futterhafer wieder nach dem vorgeschriebenen Maaße zukommen lassen. Der Erzbischof hieng sein eigenes Siegel an diese Handveste. **)

Für das entfernte Gut Fürstau tauschte Eberhard vom Kl. Michaelbeurn 1308 das nähere Ried am Schönberge bey Anthering ein. — Auf Begeh-

*) Auch das Kloster Baumburg besaß ein Gut Niederheim, im Gerichte Kling von den Taufkirchen erworben; es kömmt gleichfalls schon im XI. Jahrhundert vor.

**) Handschriftl. Sammlung.

ren des Gotteshauses verzichtete Ortlieb von Wald in Berchtesgaden selbst anwesend für sich und seine Erben auf das Pflegamt über die Güter zu Eging und Mauerheim, und am Vogelwald. *) Propst Eberhard blieb stets im nähern Verständnisse mit Salzburg, zu jener Zeit, als zwischen Herzog Friedrich von Oestreich und den Herzogen Ludwig und Rudolph von Baiern, um Schärding und Braunau heftig gekämpft wurde, und erzbischöfliche Truppen bey Titmanning zu der östreichischen Schar des Ulrich von Waldsee stiessen: 1310. Die berchtesgadischen Güter im Rotthale hatten damals wieder durch Raub und Brand gelitten; und die hierauf erfolgte Hungersnoth dauerte mehrere Jahre an. **)

Im April des J. 1313 sandte Erzbischof Weikard (von Pollheim) den Propst Eberhard von Berchtesgaden und den Domherrn Karl (von Regensburg gebürtig) als Kommissäre und Schiedsmänner zur Wahl eines neuen Bischofs nach Regensburg; worauf der bisherige Kanzler des Königs Johann von Böhmen (aus dem Hause Luxenburg) Namens Nikolaus erwählt und bestättigt wurde.

Vom P. Clemens V. erhielt Propst Eberhard aus Avignon vom 30. May 1313 ein Breve, die durch Priester und Laien unrechtmäßig vom Stifte abgerissenen Güter, als Zehente, Weinberge, Weiden, Wiesen, Müh-

---

*) Salzburg und Berchtesgaden II. B. S. 65. — Im Vogelwalde, nordöstlich von Traunstein besaß auch Baumburg Güter.

**) Codex Matticens. inedit. ad ann. 1312.

len ꝛc. vorhandener entgegenlautender Briefe ungeachtet, wieder zurückzufordern. Eberhard mag, um dem Hochstifte zu dem Seinigen zu verhelfen, und um sich gegen die Mächtigern zu decken, diese Bulle selbst erwirkt haben. *)

Auch den Abten von Tegernsee rief Papst Clemens V. gegen die Brüder Sigfrid und Thomas Fraunberger, welche in der Freysinger Diözese berchtesgadische Holden angefallen hatten, zur Rüge auf. (Nov. 1313.)

Damals gab Berchtesgaden seine Güter noch nicht zu Erbrecht; sondern, wie andere Herrschaften, an Edle und Nichtedle auf Leibgeding, auf Lebenszeit des Holden; oder gar nur zu Freystift und Baumannsrecht, d. i. von Jahr zu Jahr. Dietmar von Strobol (im Ger. Lofer) stellt (1314) ein solches Bekenntniß für erhaltenes Baumannsrecht aus; in Gegenwart der Hrn. Gerh. von Radeck, Friedrich von Kalheim, Ulrich Truchseß, und Conrad Tanner, Chorherrn zu Berchtesgaden; der, Ekart Pachmayr, Bürgers zu Salzburg, Conrad und Walter von Ramseiden; Heinrich Götz, Conrad Heinraick, Bürgers von Schellenberg; Ulrich Sachse, Conrad Zwelfer u. a. m. **)

Den Salzwerken zu beyden Seiten des Dürrenbergs drohte eine große Beeinträchtigung von Südost her. — Herzog Albert in Oestreich hatte im J. 1295. zu Gosach im Kuchenthale Salzgru-

*) Hund schreibt sie irrig dem P. Clemens IV. zu.

**) Salzb. u. Bercht. II. S. 66.

den eröffnet. Das Erzstift Salzburg, und andere Theilnehmer am Salzbaue zwischen Hallein und Berchtesgaden sahen sich dadurch jährlich um mehr denn 50,000 Pfd. beeinträchtigt. Da bittliche Vorstellungen nichts fruchteteten: so machten sich aus Salzburg, Hallein, und der Gegend 2000 Reisige auf, äscherten die neu angelegte Stadt Trannau ein, und warfen die Gruben bey Gosach zu. Im darauf erfolgten Frieden (1297) ließ sich der Herzog von Oestreich das Recht selbst, dort ferner auf Salz zu bauen, mit 3000 Mrk. Silber abkaufen: aber er kehrte sich daran nicht lange.

Von dem Salzbau im Tuval ist es um diese Zeit stille. Berchtesgaden baute immer thätiger am Goldenbach, wo es sich klüglich die Wälder vorbehalten hatte, während das Erzstift und seine Gewerken, ob Mühlbach am Dürrenberge gleichfalls südlicher rückten. — Im J. 1309 erlaubte P. Eberhard, Paul Deckan, und das Kapitel zu Berchtesgaden dem Dompropste Friedrich, dem Domdeckan Weikard (dann Erzbischof) und Domkapitel, Behufs seiner Pfanne am Oberhofe, bey der Hoswasche auf dem Dürrenberg 60 Kl. tief einzuwirken, und links und rechts nach gewissem Maaße Schachttritte anzulegen: wofür das Domkapitel 40 Pfd. Salzb. Pfenn. bezahlte. Auch dem Abte Gebhard von Raitenhaslach gestattete Berchtesgaden für den Erlag von 33 Pfd. Pfenn. 40 Kl. lang einzubauen, und zwey Sinckwerke anzulegen. Zugleich bewilligte Berchtesgaden das nöthige Grubenholz. Da dessen Gränze östlich so tief über den Dürrenberg herabreichte: so waren die Salzgewerken in Hallein fortan bemüssigt, bey Berchtesgaden um ähnliche Bewilligungen anzusuchen; woraus sich übrigens jene hartnäckigen Gränzstreitigkeiten entspannen.

Im J. 1313 war es schon von Alters her bekannt, daß jedes zehnte Salzschiff, welches auf der Salzache und dem Inn bis zum Salzstadel zu Passau fuhr, mit Schellenberger Salz beladen war. — Im J. 1296 hatte der Erzbischof das kaiserl. Privilegium erworben, von jeder auf der Salzache abgehenden großen Kufe 2 Pfenn. Mauth zu fordern: auch das zu Land verführte Salz unterlag bald nachher einer solchen Abgabe; doch blieb noch, wohl durch des Propsten Johannes Ansehen — die berchtesgadische Salzausfuhr zu Wasser davon frey.

Im J. 1316 wurde Propst Eberhard zur Dompropstey nach Salzburg berufen, wo er noch drey Jahre lebte.

Conrad IV.

XX. Propst: J. 1316 — 1333.

Er erschien schon oben als Chorherr von Berchtesgaden, und stammte von dem Geschlechte der Tanner zu Altentann, Landgerichts Neumarkt. Von den Pfalzgrafen Heinrich Otto, und Heinrich, einem erklärten Gegner seines Vetters Ludwig Herzogs in Oberbaiern, erlangte Propst Conrad am Oswaldtage 1320 zu Passau die zoll= und mauthfreye Ausfuhr von zwey Pfund Salz weiten Bandes, und acht Pfund kleinen Bandes Burghausen und Schärding vorüber. Ein Pfund zählte 240 Stöcke, und der Stock 120 — 130 Dezimal=

pfunde. In demselben Jahre hatte Herzog Friedrich von Oestreich gegen Ludwig von Baiern abermals einen verheerenden Zug über Mühldorf bis Regensburg hinauf unternommen, aber keine baierische Veste bezwingen können. *)

Das Geschlecht der Tanner, obgleich im Besitze vieler salzburgischen Lehen, war sehr für Baiern geneigt: in der langwierigen Fehde zwischen Ludwig von Baiern und Friedrich von Oesterreich, um die teutsche Krone, hielt sich jedoch Propst Conrad zurück; während Friedrich von Leibniz, Erzbischof von Salzburg eifrig für Friedrich wirkte, und die salzburgischen Edelleute mit mehr als 4000 Reisigen das östreichische Heer verstärkten. Aber die Schlacht in dem Gefilde von Ampfing (1322), in welcher der salzburgische Landesadel einen unwiederbringlichen Verlust erlitten hatte, entschied für Ludwig den Baier als Kaiser.

Alhart von Frauenhofen zum Hubenstein, hatte in demselben Jahre zu Berchtesgaden die Schirmvogtey über die freyeigenen Güter des Hochstifts zu Jettenstätten, Geisling, Kapfing, Ker, Erding ꝛc., die von dem benachbarten Edelleuten fortwährend beunruhigt wurden, übernommen. Bey Stein und Krems kaufte P. Conrad noch einige Weinberge an; und benützte

*) Das Necrologium vom Kloster Diessen, welches mit Berchtesgaden und Baumburg verbrüdert war, enthält unterm v. Kalend. Jan. 1320: Joannes Stamsperger, Caspar Achdorffer, Canon. in Percholgaden ob. Oefele II. p. 675.

die Zeitumstände, auch die nähern Besitzungen des Hochstifts zu verstärken.

Unterm 17. September 1323 gebot Kaiser Ludwig von München aus allen Reichsständen, das Stift Berchtesgaden auf den Heer- und Landstrassen ungehindert verkehren zu lassen: was zuverlässig auf den berchtesgadischen Salz- und Holzwaarenhandel gedeutet werden kann. Den Tag nachher bestätigte der Kaiser (im neunten Regierungsjahre) auf Bitte des Propsten und Convents die Freyheiten des Hochstifts unter Ausfertigung des Hofkanzlers Hermann von Lichtenberg. *)

Heinrich der Gruber (am Sitze Grubhof bey Lofer) verkaufte im J. 1325 mit seiner Hausfrau Guntraud, und seiner Mutter Benedikta sein freyes Eigen, das Haken an der Saale (am linken Ufer ob Frohnwiese) unter eigenem Siegel; wegen der minderjährigen Kinder, Jakob und Agnes, unter Mitfertigung des Hrn. Niklas aus der Alben in die Hände des berchtesgadischen Chorherrn Heinrich von Inzing. Als Zeugen waren — zu Berchtesgaden am Sonntag vor St. Oswald — zugegen: Otto, der Dekan, Hr. Ulrich von Grenels, Hr. Heinrich von Inzing, Chorherren; Conrad der Richter; Friedrich der Küchenmeister zu Berchtesgaden; Conrad der Saalecker, Dietrich der Ramseider, sein Bruder; (nach Abgang der Saalecker waren also die Ramseider bey Saalfelden in den Besitz von Saaleck, in dessen Burggebiet Hacken lag, gekommen,) Friedrich der

*) Lunig 23.

Tachsenpeck (aus Pinzgau) und mehrere Dienstleute der Ritter. *)

Die Vogtey über einige berchtesgadische Güter am Schönberge bey Anthering verlieh Propst Conrad im J. 1327 dem Conrad von Kuchel, der zu Mattighofen hauste, auf sein Ansuchen und nur für seine Person.

Vom Stiftsdekan Otto, und dem Kapitel bittlich angegangen, übernahm der Propst den Weinberg Pinzinzger im Tailant von 3 Jauchen, den das Kapitel aus den Mitteln der Oblay angekauft hatte, zu den Weinbergen der Propstey; und gab dafür jährlich vom Gewächse im Tailant einen Dreyling, der zwischen Weihnachten und Fasching in der Hoftaferne des Marktes Berchtesgaden (in nostra taberna in foro Berthersgadem sita) verzapft, und wovon der Erlös dem Oblayarius zur Vertheilung an die Chorherren nach Maaß ihrer Gebühren zugestellt werden sollte. (Berchtesgaden den 18. Oktober 1328 mit beyderseitigen Siegeln). *) Es geht daraus hervor, daß die Chorherren in der Absonderung ihrer Pfründen immer weiter rückten; bis die Auflösung des gemeinschaftlichen Tisches erfolgte.

Erzbischof Friedrich von Salzburg setzte in diesem Jahre (1328) ein geschriebenes Landrecht in peinlichen, bürgerlichen und Polizeygegenständen in Ausübung; wovon auch in Berchtesgaden manches Eingang fand.

---

*) Salzb. u. Bercht. II. 67.

**) Salzb. u. Bercht. II. 69.

Wegen der Vogtey zu Hebing machte Baiern Ansprüche, deren Ungrund Berchtesgaden jedoch urkundlich erwies, und worauf Kaiser Ludwig zu München am Kreutzerfindungstage a. 1330 öffentlich erklärte: „daß uns unser lieber Prälat, der Probst von Perchtensgaden mit seinen und seines Gotteshauses Briefen beweiset hat; daß der Kaiser mit der Vogtey zu Hebingen nichts zu schaffen habe, noch daran zu sprechen, noch an allen den, das dazu gehört, es sey Gericht, Pflegung, Tafern, Höf, Läut, Gut, und wie es genannt ist." *)

Einen harten Kampf hatte aber Berchtesgaden mit dem Gewerken und Bürgern von Hallein zu bestehen, die um das J. 1332 abermals zu Thätlichkeiten schritten, die Salzpfännen zu Schellenberg anfielen, und mehrere berchtesgadische Salzwägen niederwarfen: denn eben den Salzhandel Berchtesgadens zu Lande wollten sie keineswegs dulden. Erzbischof Friedrich, an den sich Propst Conrad mit vieler Ehrerbietung wandte, versprach unterm 8. Oktober 1332, diesen Fehden zu steuern; indem Berchtesgaden in Erzeugung und Ausführung seines Salzes von Schellenberg zu Land und Wasser im Gebiete des Erzstifts die Rechte und Freyheiten nach dem Herkommen fortgeniessen sollte. **) Die vom Domkapitel und dem Kloster Raitenhaslach jenseits der berchtesgadischen Gränze verfolgten Salzgruben gaben keine Ausbeute.

Auch bey der innern Verwaltung des Stifts erfuhr Propst Conrad Widersetzlichkeiten: er soll als ein

*) Oefele I. p. 762.

**) Unparth. Abhandl. VI. §. 264.

Eiferer gegen geistliche und weltliche Zeitgebrechen mit zu großer Strenge und Orthodoxie verfahren seyn, und sich dadurch das Mißvergnügen seines Kapitels, und seiner Landsassen (provinciales) zum Nachtheile für das Gotteshaus zugezogen haben. Aber Conrad hatte ungünstige Zeiten zu bestehen; Recht und Sittlichkeit waren im Verfalle, und klösterliche Ordnung schwer zu handhaben: — und mit päpstlicher Unterstützung behauptete er sich bis an seinen Tod. 1333.

Heinrich IV.

XXI. Propst: J. 1333 — 1351.

Heinrich stammte aus dem Geschlechte von Inzing in Niederbaiern an der Vils, Landgerichts Griesbach; und ward schon als Chorherr von Berchtesgaden zu Verwaltungsgeschäften verwendet.

Bischof Albert von Passau, mit welchem das Hochstift Berchtesgaden bereits vor langer Zeit in nähere Verbindung getreten war, sicherte demselben die mauthfreye Durchfuhr von jährlichen 2400 Fuder Schellenberger Salz gegen einen Jahrtag zu: und die Herzoge Albrecht und Otto von Oestreich liessen gegen eine jährliche Messe 480 Fuder Salz zollfrey über die Mauth zu Linz hinaus verführen. J. 1333. *)

*) Handschriftl. Sammlung.

Ein vorzügliches Augenmerk warf Propst Heinrich auf die Besitzungen in Oestreich, wo er mit dem eben erworbenen Hofe Eisenthür alle Weingüter zu einem Amte vereinigte, und dieselben auf Leibgeding verlieh. *)

Die Söhne des Conrad von Gutrath, Otto und Conrad liessen sich endlich heran, ihr altes Burgrecht auf des Gotteshauses Berchtesgaden eigenen Häusern, Gärten, Hofstätten, Peunten u. s. w. zu Schellenberg um 48 Pfund und 3 Schill. Salzb. Münze an das Stift zu verkaufen, mit dem Zusatze, es nicht mehr gewinnen zu wollen, unter Bürgschaft und Mitfertigung von Ludwig Alt und Conrad Schnell, beyden Richtern zu Berchtesgaden, und Philipp Pichler zu Schellenberg. Dabey waren zu Berchtesgaden am Mittwoch vor St. Gregory 1334 — noch gegenwärtig: Otto, Dekan; Hr. Rüdiger von Fraunberg; Hr. Hadamar von Schwarzenburg, Chorherren; – Jans von Wien, Seibot von Sitelsdorf, Schwager der Guthrather, Wernher des Propsten Schreiber u. a. Heinrich Neumann, Richter zu Schellenberg, Jans und Eberhard, Bürger daselbst siegeln für Conrad von Gutrath, der sein Siegel nicht anhatte. **)

Am 18. Juli 1336 begab sich Propst Heinrich mit dem Dekan Otto in das Kloster St. Zeno, und der dortige Propst Otto beurkundete um Frieden und Ein-

---

*) Auch Baumburg hatte um Taillant, Heizzendorf, Siezendorf seine Weingüter.

**) Salzb. u. Bercht. II. 60.

Eintracht willen, daß zwey Theile Zehent auf mehreren Gütern in der Pfarrei Lofer (St. Martin), weswegen zwischen beyden Klöstern ein langwieriger Zwist obwaltete, fortan zu Berchtesgaden gehören sollte. *)

Drey Tage nach Margareten im J. 1339 ertheilte Herzog Albert zu Wien seinem lieben Kaplan Propsten Heinrich und dem Kapitel von Berchtesgaden einen Schirmbrief über die in Oestreich angekauften und noch anzukaufenden Güter.

In demselben Jahre zog Kaiser Ludwig gegen Salzburg, um den Erzbischof Heinrich (von Pirnbrunn) der mit dem Herzoge Heinrich von Baiern verbunden war, zu züchtigen: — Herzog Albert von Oestreich bewirkte jedoch den Frieden.

Die entfernten Waldungen verlieh das Hochstift an Gewerken, die Bergbau trieben, und Holz nach Hallein und Reichenhall flößten. So bekennen 1344, Günther der Ramsauer und seine Hausfrau Kunigund, unter eigenem Siegel, daß ihnen am Walde in der Schmiedkendel in der Fusch, Gerichts Tachsenbach, den sie vom Stifte Berchtesgaden auf acht Jahre zum Abhieb erhalten, kein Recht gebühre. — Desgleichen urkunden 1351 die Kinder Otto Schreiber's, die in Hallein wohlhabende Gewerken waren, wegen zweyer

*) Diese Güter waren Conrad Räutmann's zwey Höfe am Lindenpühel; 1 Hof am Harschek; 1 Hof des Günther im Maise; 1 Hof im Reilk; 1 Hof beym Schwager in der Twerchleiten am Hirschbühel. — St. Zeno hatte an der Kultur dieser Gegend vorzüglichen Antheil.

Wälder in der Fusch. *) Für die Pfanne Holz (60 Klafter) ward der Herrschaft 6 Pfenn. auch wohl etwas mehr bezahlt. **) Das Kloster Raitenhaslach beginnt unter andern 1346 mit Bewilligung Berchtesgadens einen neuen Bau am Dürrenberg zu seiner Pfanne am Niederhof.

Kaiser Ludwig der Baier war 1347 mit Tod abgegangen: Karl IV. in Böhmen bestätigte 1348 zu Passau die Freyheiten des Hochstifts Berchtesgaden; in demselben Jahre erschütterte um Pauli Bekehrung durch acht Tage ein furchtbares Erdbeben die Alpenkette (Villach ward zerstört) und die Pest raffte nachher in Salzburg, Baiern und Oestreich ungemein viele Menschen weg. ***)

Der thätige Propst Heinrich starb im J. 1351, und es folgten ihm vier Pröpste in kurzer Zeit.

---

*) Unter Siegel von Pfarrer Conrad; Ulrich Paizzen, Stadtrichter, und Ulrich Hallinger, Bürger tn Hallein.

**) Salzb. u. Bercht. II. 72. 73.

***) Im August 1349 starb in Berchtesgaden Ulricus Glazhart, Priester und Chorherr von Diessen. Oefele II. Monument. Dissens. etc. Diese und ähnliche frühere Erinnerungen an Diessen bestätigen den Antheil, welchen die Stifter vom Kloster Diessen, in Folge der Erzählung im I. Buche S. 12. dieser Geschichte an der Ausstattung Berchtesgadens hatten.

Reinold.

XXII. Propst: J. 1351 — 1355.

Er war aus dem Stifte: sein Geschlechtsname Zeller, Edle Zeller sassen bey Riedau im Innviertel.

Zu seiner Zeit (1352) beauftragte Papst Clemens VI. den Bischof von Augsburg, die vom Stifte Berchtesgaden abgerissenen Güter und Rechte für dasselbe wieder zurückzufordern. — Um Maria Himmelfahrt im folgenden Jahre erhob sich 9 Uhr Abends in der Gegend von Reichenhall ein heftiger Wind, der ein schon seit sechs Wochen im Gebirge glimmendes Feuer zur hellen Flamme anfachte: alle Wälder dieses Bezirkes würde sie ergriffen haben; wenn sich der Wind nicht plötzlich gelegt hätte. *)

*) Nachrichten von St. Zeno: andere setzen dieses Ereigniß auf das J. 1453.

Otto.

XXIII. Propst: J. 1355 — 1357.

Er hieß Tanner, war wahrscheinlich ein naher Verwandter des Propsten Conrad IV. und kam, da er schon seit vielen Jahren das Stiftsdekanat verwaltet hatte, im hohen Alter zur Regierung.

Peter.

XXIV. Propst: J. 1357 — 1362.

Das Geschlecht der Pfäffinger zu Pfaffing, aus dem der Chorherr Peter stammte, war in Niederbaiern viel begütert, und im Besitze des Erbmarschallamts.

In den Tagen seiner Erhebung entspann sich in der Nachbarschaft ein Krieg zwischen dem Erzbischof Ortolph (von Weissenek aus Steyermark) und dem Herzog Stephan von Baiern; der über den Inn und die Mattich am rechten Salzachufer bis gegen die Hauptstadt vorrückte, Lichtentann erbaute, und mit seinen Partheygängern (worunter Eberhard von Tann) große Verheerungen stiftete; während sich der Erzbischof in Verbindung mit dem Bischofe von Passau, seinem Bruder, verwüstend gegen Niederbaiern

wandte: bis Herzog Rudolph von Oestreich dazwischen trat, und auch die Strafe des dem Erzstifte meineidig gewordenen Ministerialen Eberdhards von Tann zu Alt und Lichtentann vermittelte. Die berchtesgadischen Güter an der Isen und Rot litten sehr.

Jakob I.

XXV. Propst: J. 1362 — 1368.

Er wurde eben zur Zeit, als sich Rudolph IIII., Herzog in Oestreich, Steyer und Kärnthen zu Salzburg befand, aus dem Stifte gewählt. Jakob, aus dem berühmten steyermärkischen Geschlechte von Vansdorf, ein Landsmann des Erzbischofs Ortolph, galt bey dem Herzoge Rudolph.

Dieser bestätigte sogleich (Salzburg am 8. Februar 1362) seinem lieben Kaplane, dem Hrn. Propsten Jakob und der Kirche Berchtesgaden, als deren Vogt- und Schutzherr, die von und für Oestreich erhaltenen Vorzüge und Freyheiten. Bey dem Grafen von Schaunburg hatte aber Herzog Rudolph dem Gotteshause Berchtesgaden die Mauthfreyheit für Salz und andere zur Weinlese in Oestreich nothwendige Bedürfnisse ausgewirkt: und Berchtesgaden dagegen versprochen, dem Propsten zu Allenheiligen, die Herzog Rudolph in Wien gestiftet hatte, jährlich 15 —, und dem Kapitel 33 Spießchen (an jedem 30 Stücke) geräucherte Salmlinge (Schwarzreiter) zu liefern. Die Urkunden hierüber stellte

1440

Propst Jakob zu Salzburg am Pfingstag nach St. Dorothe aus; und gelobte noch für die herzogliche Familie im Münster jährlich am Tag vor Allenheiligen ein Amt zu singen. *)

Im J. 1363 erhielt auch Jakob vom K. Karl IV. die Bestätigung der stiftischen Freyheiten.

Die salzburgische Kammer, das Domkapitel und andere Gewerken in Hallein schlugen die Salzgruben am Dürrenberge, nachdem sie in den höhern Gegenden versagten, tiefer herab, am Georgenberg und im Gemärk ein. Berchtesgaden gab es zu mit Wasser und Luft (Tagschürfen) und mit Holz: wie unter den Pröpsten Reinold, Otto und Peter. Aber die berchtesgadischen Unterthanen auf dem Dürrenberge sahen sich bey den halleinischen Arbeiten vertragswidrig zurückgesetzt; daher Propst Jakob diesem Nachtheile begegnete, und im J. 1363 mit Salzburg einen neuen Salzvertrag bewirkte. Demzufolge sollte von nun an jedes fünfte Schiff, mit Schellenberger Salz beladen den Fertigern zu Passau zu gehen; welches die fortschreitende Aufnahme der berchtesgadischen Saline ermessen läßt.

Nach dem Tode Meinhard's, des letzten Grafen von Tyrol, erhob sich J. 1363 wegen der Erbfolge zwischen Herzog Albert von Oestreich und Stephan Herzog in Baiern ein Krieg der höchsten Erbitterung, in welchem Erzbischof Ortolph auf die Seite Oestreichs trat, und sogar selbst zu Felde zog. Er verwüstete abermals Baiern zwischen dem Inn, der Isen

*) Beschreibung der St. Stephanskirche in Wien.

und Rot; während Herzog Stephan bey Oetting siegte, und Mühldorf belagerte; und seine Parthevgänger, die Bürger von Burghausen und Braunau, und der Vizedom Grans von Uttendorf zu beyden Seiten des Haunsbergs vordrangen, Michaelbeuern verbrannten, und Straßwalchen und Pfangau mit den umliegenden Edelsitzen verheerten. *)

Aber die Gräuel des Krieges rückten noch näher. — Die Bürger von Reichenhall hatten gleichfalls für den Herzog Stephan die Waffen ergriffen, und sich in zwey Haufen getheilt, wovon der eine Lofer, und der andere Gretig plünderte und verbrannte. Die Burgmänner von Plaien und Staufeneck, im Solde des Erzstifts fielen herab, und raubten; um Reichenhall lag alles in Schutt und Oede. Den Propsten Christian von St. Zeno und seine Chorherren hatten die Reichenhaller selbst ausgetrieben; und Propst Jakob von Berchtesgaden, für einen Anhänger Oestreichs gehalten, konnte sich nur durch die Flucht retten, worauf sie ihn absetzten. Zu gleicher Zeit machte sich ein berüchtigter Raubmörder, Namens Pircher in der Gegend furchtbar. **)

Vor dem päpstlichen Bannstrahle legte endlich Erzbischof Ortolph 1365 die Waffen nieder, und gieng noch in demselben Jahre mit Tod ab: auch Baiern verstand sich zu einem Waffenstillstand, den es jedoch

*) S. die Salzburgischen Kammerbücher: und den Codex von Mattsee.

**) Aus Papieren des Kl. St. Zeno.

gegen Ortolphs Nachfolger, Erzbischof Pilgrim II. von Puchaim, bald wieder mit Feindseligkeiten unterbrach; weswegen sich Pilgrim unter des Kaisers Schutz und Gunst ebenfalls an Oestreich anschloß.

Propst Jakob war in dessen nach Berchtesgaden zurückgekehrt. Um aber die Verwaltung des Hochstifts wieder in Gang zu bringen, mußte er beträchtliche Schuldverträge eingehen. Es gelang ihm, von seinen Verwandten in Steyermark ein großes Anlehen zu erhalten. —

Jakob erbaute die St. Annen-Kapelle, wo heute die Pfarrkirche zum heil. Andre steht, und stattete sie aus.

Greimold.

XXVI. Propst: J. 1368 — 1377.

Greimold oder Grimoald Wulp ward in den ersten Monaten des J. 1368 aus dem Stifte gewählt. Die Wulp zu Vorchtenstein erscheinen früh als Ministerialen des Bisthums Regensburg. Ulrich Friesinger war damals Dekan, und Berchtold Landrichter.

Greimold wird als ein guter Haushälter gerühmt, der in Baiern Güter angekauft (und dafür wahrscheinlich entferntere hingegeben) und Lehen eingelöst hat. Die Saline zu Schellenberg stand in gutem Be-

triebe; alles Verdienst und jede Anstellung bey derselben, wie die Kufersgerechtsamen, waren nach damaliger Sitte noch Leibgedinge. *) Aber bald gieng diese Besitzart in einen bestimmtern Charakter von Eigenthum über. — Mit Salzburg währten die Anstände wegen des Salzbau's, und noch mehr wegen des Salzhandels fort. Albrecht, Bischof von Passau, Richter und Rath von Burghausen, Heinrich Schreiber, Mauthner daselbst, und viele andere bezeugen (1368) „daß das Salzwerk zu Schellenberg ein freyes Erz sey, „wohin jedermann fahren, und Salz zu Wasser und „zu Land abführen könne.“ — Salzburg wollte dagegen nur jeden fünften Wagen, und jedes fünfte Schiff mit Schellenberger Salz durchziehen lassen. Aber auch dadurch war für Berchtesgaden, das bey Thätlichkeiten (Krieg und Stöß) den Kürzern ziehen mußte, viel gewonnen. Erzbischof Pilgrim verglich sich (1375) mit Propst Greimold nach dem Herkommen; und Berchtesgaden bequemte sich entgegen, mit Hallein gleiche Ordnung, gleiche Sudzeit, gleiches Gewicht und Maaß zu halten. **)

Diese gleichartige Erzeugung verursachte, daß sich der Name des Schellenberger Salzes in einiger Entfernung unter dem von Hallein verlor. Und das bezielten eben die Nachbarn Berchtesgadens in ihrem Streben nach dem Alleinhandel.

---

*) Es sind noch viele derley Briefe vorhanden.

**) Handschriftl. Sammlung.

Ulrich I.

XXVII. Propst: J. 1377 — 1384.

Der gute Name seines Vorgängers, und die nahe Verwandtschaft mit demselben mögen den Chorherrn Ulrich Wulp zur Prostey befördert haben; wenn ihn gleich auch persönliche Eigenschaften empfahlen. Verhängnißvoll war seine Zeit.

Gleich in den ersten Tagen derselben kam eine die innern Verhältnisse des Hochstifts umfassende Verhandlung zum Vollzuge, die das Daseyn und das Aufstreben eines dritten Standes, der Bauerschaft (im geschlossenen Bezirke war kein angesessener Adel,) durch die größern Güterbesitzer vertreten, offenbart. Auch in Berchtesgaden hieß in der Folge diese Vertretung der Bauerschaft die Landschaft. Die Geschlechter Ramsauer, Titfelder, Metzenleitner, Griesser, Aschauer, Ruether, Pfnürr, Jäger, Pfaff, Zerer, Pauernfeind ꝛc. standen voran. — Die Bürger in den beyden Marktflecken Berchtesgaden und Schellenberg hatten ein näheres Interesse zum Hofe (Propst und Kapitel) und ohnehin mehr Freyheit.

Am Aschermittwoche 1377 ward zu Berchtesgaden vom Propsten Ulrich, Andre Dekan, und dem ganzen Kapitel des Gotteshauses, mit Wissen, Rath und Gunst des Erzbischofs Pilgrims von Salzburg

der Landbrief gefertigt, der die persönlichen und dinglichen Rechte der Unterthanen des Hochstifts, so wie ihre Pflichten im geschlossenen Bezirke wohlthätiger ordnete und bestimmte.

Im Wesentlichen urkundet dieser Brief folgendes: „Wegen sichtbarer Nothdurft seyen des Gotteshauses „Güter und Lehen mit den Alpen, die es bisher alle „Jahre auf Freystift verlassen, an des Gotteshauses „leibeigene Leute und deren Nachkommen zu rechtem „Erbrecht verkauft werden; jedoch gegen besonders „gelöste Briefe, und mit Vorbehalt der Leibeigenschaft, „der Abgaben und Naturaldienste (in Küche und Kasten), „der Wachdienste auf den Thürmen und Gemarken, und „der Steuer: — nur wegen verübter Unthaten solle „künftig Hab und Gut, fahrend und liegend eingezo„gen: — ehrbarlicher Todtschlag könne vertheidigt wer„den. — Nach Landesnothdurft bleibe vorbehalten die „Landwehr; jeder Erbrechtsbesitzer mit seinem Har„nische; und wer den nicht hätte, solle ½ Pfd. Pfenn. Wan„del zahlen, und der Richter den Harnisch auf Kosten „des Säumigen anschaffen. — Von den verkauften Gü„tern seyen künftig keine Todtfälle mehr zu bezahlen: — „verkauft und verpfändet könne nur an des Gotteshau„ses Leute mit Genehmigung der Herrschaft werden. „Bey jedem Kaufe falle von nun an eine Anleit von „32 Pfenning; jeder Erbsansatz oder Lehenmuth sey mit „60 Pfenning zu entrichten. — Streitiges Erbe müsse „nach dem Landrechte ehevor ausgefochten werden. — „Güter und Lehen können in zwey, drey, und mehr „Theile vertheilt werden; jedoch würden alle Abgaben „und Dienste nur von den zwey Hauptbesitzern gefor=

„dert werden. — Wer auf das Gebot ohne ehhafte „Ursache nicht erscheine, habe ½ Pfd. Pfenn. zu bezahlen; „bey Ausständen trete die Pfändung ein; Rückstände im „dritten Jahre machen das Lehen verfallen; Güter und „Lehen sollen zu Haus und Feld baulich inne gehalten „werden; nach deßfalls vergeblichen Mahnungen und „Wändeln verfalle das Lehen dem Gotteshause u. s. w. *)

Der Propst und das Kapitel siegelten diese Landveste, die zugleich finanziellen Drang beweist; deren Bestimmungen jedoch der Preis waren, den wüsten Thälern Berchtesgadens die Bevölkerung zu erhalten und zu mehren. Die Einführung des Erbrechts mit mäßigen unüberschreitbaren Gebühren, ein Schritt, der in andern Ländern noch in späten Jahrhunderten vermißt wurde, gab der Kultur den wirksamsten Vorschub. Ulrich reutete in den Seitenthälern die Wälder aus: zu Falleck unter dem Kamerlhorn hauste schon eine Familie. Wohl der Zehent, aber kein Getreiddienst ward in dieser Alpenlandschaft auferlegt: der Naturaldienst bestand nur in Käsen und Hühnern. So gediehen nun schnell die Gnotschaften (Genossenschaften) **) Berg, (Salzberg) Au, Scheffau, Bischofswiese, Ramsau, Schönau, Gern und Edenberg an Umfang und innerm Gehalte. Selbst der Name Genossenschaft deutet auf mildere Unterthansverhältnisse.

---

*) Salzburg und Berchtesgaden II. B. S. 75 — 79.

**) Diese Benennung zeigt von dem eigenthümlichen Gange der Kultur in Berchtesgaden, da die benachbarten Gemeinden in Vierteln, Kreuztrachten, Zechen, Hauptmannschaften und Rotten bestehen.

Ulrich hielt auch strenge auf innere Zucht und Ordnung; was aber die Chorherren, sich immer mehr der Ungebundenheit hingebend, empfindlich nahmen, und den Propsten vor dem Erzbischofe als einen Despoten anklagten: 1379. — Der Bischof von Chiemsee gieng nach Berchtesgaden, und untersuchte diese Beschwerden. Die Chorherren Heinrich Rordorfer, und Johann Stainsberger behaupteten, der Propst vernachläßige die kirchlichen Verrichtungen; — Eberhard, Richter in Berchtesgaden gab an, das Ländlein wäre hinlänglich, und aufs beste verschlossen gewesen, bevor dieser Propst den Wald an der Schwarzache (vom Taubensee hinein an dem Schwarzbach gegen Baierisch-Jettenberg) ausgelichtet; ehevor habe man nur durch die Klausen in das Stift kommen können. Andere zweifelten, ob der Propst Latein verstünde. ꝛc.

Solche Beschuldigungeu konnten von keinem Erfolge seyn.

Aber die Chorherren in Berchtesgaden wurden immer vermessener: sie beschlossen selbst Hand anzulegen. Eines Tages (im J. 1381) überfielen sie den Propsten Ulrich, und schleppten ihn in einen Kerker des Stifts. — Der Vorfall kam vor den Erzbischof Pilgrim. Die Frevler wußten aber den Propsten so zu verschwärzen, daß der Erzbischof denselben zwar auf freyen Fuß stellen, ihn aber das Urtheil seiner Entsagung unterzeichnen, und das Kapitel zu einer neuen Wahl schreiten ließ. *)

*) Handschriftl. Sammlung.

Sighard.

XXVIII. Propst: J. 1381 — 1384.

Die Chorherren wählten aus ihrer Mitte den Sighard Waller.

Der entsetzte Ulrich Wulp eilte nach Baiern zum Herzog Friedrich (dem Sohn des kriegerischen Stephans) stellte vor, daß er nur vor Zwang und Gewalt von der Abtey gewichen, flehte denselben um Hülfe an, und warf sich ganz in seine Arme.

Der ernste kunsterfahrne Herzog versuchte durch Vorstellungen und gütliche Mittel, Ulrich'n wieder in die Propstey einzusetzen: es war vergebens. Auf Ansuchen der Chorherren lag eine salzburgische Besatzung in Berchtesgaden. — Da ergriff Herzog Friedrich für den gemißhandelten Mann die Waffen, fiel im Frühjahre 1382 (wahrscheinlich von Reichenhall her, und durch den Paß am Schwarzenbach: *) der Thurm von Schellenberg konnte nur mit Sturm genommen werden;) in das Hochstift Berchtesgaden, und warf die salzburgischen Söldner heraus. Der vorzügliche Gegenstand seines Zorns war das Stift selbst, das freche Kapitel, welches er im Geiste der Zeit schrecklich züchtigte. Alles ward den Soldaten preisgegeben. — Ein Zeitgenosse, im Stifte

*) In dieser Gegend ist die Mordau.

Mattsee, der begreiflich die Parthey der Chorherren hielt, erzählt in lateinischen Reimen diese Begebenheit also:

„Im Jahre 1382 den 16. April bey hellem Tage „ward Berchtesgaden plötzlich überfallen, geplündert; „das Gotteshaus erwältigt, und all dessen Geräth und „Schmuck entfremdet. — Die Gebeine der Heiligen ent„führte der gottlose Haufe mit allen Büchern und Ge„fäßen, an des Münsters Altären pflegten die Ketzer „ihrer Gäule. — Die Erinnerung an den verübten Fre„vel däucht mir schon Sünde! — denn des Herrn Leich„nam warfen sie lästernd weg, und stahlen, Christum ver„läugnend, den Speiskelch. — Der Gottesdienst ward „zweyfach zerstört: denn nicht nur die Mönche, auch „die Nonnen entflohen aus Furcht vor der Marter ih„ren geweihten Mauern. — Und all das verursachte „der kampflustige Herzog Friedrich, kein Rechtgläu„biger; sondern des Priesterthums schreckliche Geisel, „Baierns Fürst; — wofür ihm auch der Lohn einst „werde!“ *)

Cod. Civit. Ratisb. (1876) n. 75 Deckel

*) »M. ter C. cum ao decies octoque secundo
»Aprilis mensis sedena luce nitente
»Berchtesgadmensis terra superata repente
»Rebus privatur inibi templum violatur
»Ac sacer ornatus totus fuit extraneatus
»Ossaque sanctorum deduxit gens reprobosorum
»Cum libris cunctis ac calicibus conjunctis
»Ad aras fani stabulant equosque prophani
»Hoc et grande nephas factum quod non reputo fas
»Corpore nam Christi dejecto turpiter isti
»Vas subtraxerunt, qui Christum non coluerunt

clm. 26649 (XV. saec.)

Aber auch gegen das Erzstift selbst hatte Herzog Friedrich seinen Grimm und seine Waffen gekehrt, und, um seinen Zug zu sichern, das vor einigen Jahren ausgebrannte Dornberg unferne der Isen, wieder aufgerichtet, und auf dem Mittelfelsen am Hag, bey dem berchtesgadischen Thurme gegen Reichenhall, wo die Burg Plaien seinen Rücken zunächst bedrohte, eine Veste Namens Hagenfels erbaut.

Erzbischof Pilgrim, mit dem Herzoge von Oestreich und dem Bischof von Passau im Bunde, setzte sich dem Herzog Friedrich mit aller Macht entgegen, und fiel mit Feuer und Schwerdt in Baiern ein. Das Kriegsglück schwankte: während sich Salzburg des Thurms vor Schellenberg mit vielem Blutvergiessen

»Cultus divinus ibi destruitur male binus
»Nam et (tunc) claustrales fugierunt ac moniales
»Velubra linquentes torqueri se metuentes
»Heccine bellificus causavit duxque Fridericus
»Non quasi katolicus sed cleri trux inimicus
»Babarie princeps pro quo sibi pena deinceps.«
Ex codice Maticensi inedito ad ann. MCCCLXXXII. — Ein berchtesgadisches Manuscript erwähnt auch dieses Ereignisses mit dem Eingange: Als weilent Hertzog Fridreich von Bayrn in daz lenntel zu Berchstgaden viel, und sich deß unterwannt; und daß Heyltum von dann fürt rc. — Mönche und Nonnen bargen sich wahrscheinlich in den Schluchten des Königsee's; noch heißt eine solche am Simetberge zwischen dem Königs- und Obersee die Klostergrube; und vor drey Jahren wurden auf der Insel St. Bartholomä die Stücke eines metallenen, mit heiligen Bildern emaillirten Reliquien-Kästchens gefunden.

giessen wieder bemächtigte, *) Berchtesgaden selbst den Baiern entriß, und bald nachher auch die Veste Abtsee bey Laufen eroberte. Das Stift unterlag völlig. Beyde Theile, des Mordens und Brennens endlich müde; fanden sich am Nikolaitag zu Reichenhall zu weitern Verhandlungen ein. — Baiern gieng von dem Grundsatze aus, das Land Berchtesgaden in militärischer Hinsicht nicht in salzburgischen Händen belassen zu können. **) — Eine Auseinandersetzung zu Laufen vom König Ludwig von Ungarn, vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg, vom Landgrafen Johann von Leuchtenberg, und von dem Grafen Heinrich von Schaumburg versucht, war ohne Erfolg.

Indessen verstanden sich die Partheyen zu Raitenhaslach am Erchtag nach St. Ulrich 1384 dahin, daß sowohl die Herzoge von Baiern mit Ulrich Wulp, als der Erzbischof Pilgrim mit Sighard Waller den Bischof von Freysing zum Schiedsrichter wählten.

Dieser Bischof, Namens Berthold Wechinger, stand ehevor an der hohen Schule zu Wien; war auch Kanzler des Herzogs Albert: er nahm das Schiedsrichteramt auf sich, und zog, um die Sache ganz ungestört und reiflich prüfen zu können, nach Powang in das Attergau; während von Seite Salzburgs der Thurm vor Schellenberg, und die Klause (am Schwar-

*) Ein Todtenmal, ein bemoostes Kreutz von Stein zeigt noch am östlichen Hügel des Thurms die Stelle der Erschlagenen.

**) Handschriftliche gleichzeitige Nachrichten.

zenbach) gegen Reichenhall der Huth des Bischofs Friedrich von Chiemsee (ehevor salzburgischer Kanzler) anvertraut; von Seite Baierns aber die Vesten Dornberg und Hagenfels zu Handen des Grafen Johann von Abensberg überantwortet blieben.

Am Mondtag vor Simon und Judi d. J. 1384 that endlich der Bischof von Freysing seinen Spruch kund. — Er übergieng Ulrich, wie Sighard, und benannte zum Propsten von Berchtesgaden den salzburgischen Domherrn Conrad Thörer; sprach aber jedem der abtretenden Pröpste eine jährliche Zulage von 100 Pfund Wiener-Pfenninge aus. Die Vesten Hagenfels und Dornberg sollten geschleift werden; — der Propst von Berchtesgaden hätte auch den Herzögen von Oestreich und Baiern, und dem Erzbischofe von Salzburg zu ihren Rechten zu geloben.

Ein jeweiliger Propst von Berchtesgaden war salzburgischer Landstand, erzbischöflicher Rath, und, wie die Stifter St. Peter und Nonnberg verpflichtet, an der Brücke zu Salzburg ein Hauptjoch zu unterhalten.

Conrad V.

XXIX. Propst: J. 1384 — 1393.

Conrad Thorer von Thörlein (de porta) Spitalmeister zu Salzburg stammte aus einem regensburgischen Geschlechte: *) nachdem Erzbischof Pilgrim

*) S. erstes Buch S. 103.

seine Erwählung bestätigt, nahm er von der Propstey Besitz. Ulrich und Sighard verliessen aber das Stift, indem der eine nach Baiern, und der andere nach Oestreich zog. *)

Die Veste Hagenfels ward wirklich niedergebrochen; aber die ältern Mauern und Schanzen am Gehag, vom Hallthurm am Untersberge gegen den Todtenmann hinauf, deren Anlage und Umfang noch heute die Aufmerksamkeit des Kriegskundigen verdienen, blieben zum Schutz Berchtesgadens aufrecht. Auch die Schleifung von Dornberg, das die salzburgischen Güter in Baiern gefährdete, wußten die Herzoge hinzuhalten.

Die neueste Katastrophe hatte dem Stifte Berchtesgaden mehr als 5000 Goldgulden gekostet: es stand verwüstet und öde; aller Kostbarkeiten beraubt. (Baiern behauptete in der Folge, der Herzog Friedrich habe die Kleinodien und Heiligthümer nach Reichenhall in Sicherheit gebracht, von wo sie nach Berchtesgaden wieder zurückgekommen wären.) Die Urkunden waren größtentheils verschleppt oder vernichtet worden: die Schulden unerschwinglich angewachsen.

Weder die Chorherren, noch die Nonnen hatten ihre tägliche Nahrung nach des Stifts Gewohnheit. Während der Propst durch Verkauf von Gütern und Alpen auf Erbrecht Geld für die dringendsten Bedürfnisse

---

*) Dieser, Sighard Waller ward 1399 zur Propstey von Högelweed berufen, wo er 1404 starb.

zu schaffen suchte: *) ritt Tyser Frauenhofer, Schirmvogt berchtesgadischer Güter und ein mächtiger Ritter in Niederbaiern nach Karlstein in Böhmen zum römischen König Wenzel, entschuldigte das persönliche Nichterscheinen des Propsten, und bewirkte die Belehnung mit den Regalien am achten Tag nach Peter und Paul 1386. **) — In demselben Sommer trat eine verheerende Fluth ein, und vier Jahre später (1390) beängstigte in der Nacht vom 16. Oktober ein Erdbeben die Einwohner von Reichenhall und Berchtesgaden.

Aber die Ruhe zwischen Baiern und Salzburg war von kurzer Dauer: die Herzoge schritten bald wieder zu Feindseligkeiten; weswegen Erzbischof Pilgrim am St. Jakobstag 1387 mit Augsburg, Nürnberg, Ulm, Konstanz, Regensburg, Basel, u. s. w. jenen bekannten Städtebund schloß, wodurch diese dem Erzbischof auf 10 Jahre getreue Hülfe, insbesondere gegen die drey Brüder, Stephan, Friedrich und Johann, Herzoge von Baiern und zur Beschützung des Handels zusagten. — Pilgrim ward am Virgiliustag 1387 zu Raitenhaslach, wohin er zur freundschaftlichen Verhandlung mit Herzog

*) Salzb. u. Bercht. II. 80 — 82. Es sind viele Verkaufsbriefe aus dieser Zeit vorhanden, um Wagenhut, Kaltenbrunn, Etz, Anthaupten, Röthelbach, Hof am Gries ꝛc.

**) Wahrscheinlich war er derselbe Teserus von Frauenhofen, der 1372 mit seinen Helfern einigen Bürgern von Nürnberg das Vieh weggetrieben, und sich dann mit dem Rath wieder versöhnt hatte. Roth Nürnberg. Handelsgesch. I. T.

Stephan gekommen, vom Herzog Friedrich überfallen, und nach Burghausen abgeführt. Erst im J. 1389 erfolgte der Friede: der Erzbischof hatte glücklicher als die verbündeten Städte gekämpft.

Indessen stieg der Nothstand Berchtesgadens immer höher. Das Stift hatte damals nicht mehr als 1000 Mark Silber (2000 Pfund Pfenn. oder etwas mehr als soviele Gulden,) Einkünfte. Die offenkundigen Schulden betrugen 44,000 fl.: die Jahreszinse davon 2200 Pfunde. Vergebens hatte sich Propst Conrad an die Herzoge von Baiern und an Albrecht, Herzog von Oestreich um Anlehen gewandt. Bey einer nähern Untersuchung des innern Haushalts trat eine Schuldenmasse von 128,000 fl. hervor. *) Es entdeckte sich, daß das Stift schon seit langer Zeit sich mit Schulden geschleppt habe: Edelleute, Gewerken, Kaufleute und Juden aus entfernten Städten und Ortschaften waren seine Gläubiger. **) Wenn es irgendwo zum Bruche kömt,

*) Es liegen Originalberechnungen, unter Erzbischof Sigmund I. (1454) verfaßt, vor, welche die berchtesgadischen Schulden vor der Inkorporation auf 161,000 fl. angeben.

**) Erasmus Burggraf von Lienz, Haupt- und Zinsschuld 17,000 fl. Dieses Geschlecht hatte 1324 in Gastein Güter. Die von Stubenberg, Vansdorf, und Vernegk über 10,000 Pfd. W. Pf. Hr. Wolfg. von der Alben Kap. 10,576 fl. Zinse 300 fl. Conrad Grans 14400 fl. Otto Hofbeck 304 fl. Hans Stölzlein 126 fl. Der Mauthner zu Burghausen 200 fl. Ein Kaufmann zu Memmingen 50 fl. Ein Jud zu Krems 346 fl. Hr. Andre (Dek.) Leibgeding 80 Pfd.

greift alles zu. Die Chorherren selbst hatten mehrjährige Leibgedinge als Verbesserungen ihrer Pfründen gut.

In dieser Lage bat Propst Conrad den Erzbischof Pilgrim flehentlich, die Verwaltung des Stifts Berchtesgadens zu übernehmen. Als der unternehmende Erzbischof sich hiezu bewegen ließ; stellte Propst Conrad am Niklastage 1389 — eine Verschreibung aus, welcher sich auch „Andre, von Gottes Gnaden Dekan, und das ganze Kapitel, vollkommen anschlossen. Gegen Uebernahme des Kastens und der Saline zu Schellenberg auf 6 Jahre sicherte der Erzbischof dem Propsten für seine Person und seine Diener jährliche 400 Pfd. dem Kapitel aber, und dem Frauenstifte das gehörige Auskommen, und vom Reste des Ertrages die Rückzahlung der Schulden zu. — Das Erzstift behalf sich durch eine stärkere und freyere Benützung der Saline Schellenberg, woraus jedoch Berchtesgaden seiner Zeit keine Rechte hätte behaupten sollen.

Der Schellenberger (wahrscheinlich Meinhards Nachkommen) 200 Pfd. Michl Haunsberger 510 Pfd. Hr. Frid. Züngel 451 Pf. Der Mauthner zu Straßwalchen 212 Pfd. Andre Zaunrüd 110 Pfd. Fraunberger 220 Pfd. Ulrich Grans 100 Pfd. Sittelsdorfer 464 Pf. Pötschner in München 176 Pf. Conrad Graf (im Pongau) 1800 fl. Hans Wernstorfer 250 fl. Hans und Paul, Kellner zu St. Peter 150 fl. Otmar Scherchofer 460 fl. Des Wiener Juden Stewssen Kinder 4700 Pf. Gumel zu Saalfelden 300 fl. Gülcher (Kuchler) 1216 fl. Chorherrn, Handwerker, Dienstleute rc.

Erzbischof Pilgrim griff thätig in die Wirthschaft: baute an den Salzwerken; wendete die Baufälle des Frauenklosters, des Herrenconvents, des großen Münsterthurms, des Thurms gegen Reichenhall, der Klause Schwarzenbach; setzte auf das Münster einen neuen Dachstuhl, ließ mehrere Jahre hindurch von Mittersill und Salzburg Getreide zuführen, und zahlte an den Schulden selbst, sogar mit eigenen Renten des Erzstifts eine beträchtliche Summe ab. *)

Demnach übergaben am Pfingsttag vor Simon und Judi 1392 Propst Conrad, Andre Dekan, und das Kapitel von Berchtesgaden dem Erzstifte Salzburg, wegen der von demselben berichtigten und noch zu be-

---

*) Bis zum Sommer 1392 hatten Rückzahluug erhalten: Wolfgang von der Alben 1600 fl. Kuchler 1216 fl. Propst Conrad für 3 Jahre 1200 Pfd. Liebenberger 40 Pfd. Der Mauthner zu Straßwalchen 99 Pfd. Scheuf 100 Pfd. Gumel zu Saalfelden 261 Pfd. Conrad Rorer 183 Pfd. Hr. Sighard 40 Pfd. Hr. Rudolf zu Krems (ein Chorherr, der die Weingüter verwaltete) 150 Pfd. Die Kinder des Juden Steuß 4700 Pf. für Arbeiten zu Schellenberg 1351 Pfd. Die Strasserschen Kinder (Gewerken) 4740 Pfd. Für Getreid von Mittersill (vor den weiten Versumpfungen) 824 Pfd. Conrad Grans 1440 Pfd. Hofbeck 304 fl. Hr. Andre, Dek. 120 Pfd. Michl Haunsberger 540 Pfd. Für Getreid aus Lungau 600 Pfd. Stubenberg, Bronegker, Vansdorfer 2000 Pfd. Scherchover 460 fl. Conrad Graf 1440 fl. Fridr. Wolfsauer wegen der Mordachsen 400 fl. Erasmus Burggraf zu Lienz 17,000 Pfd. Tumelsdorfer 1000 Pf. Hr. Eckard 100 Pfd.

richtigenden Forderungen alle nutzbaren Rechte und Renten, in= und ausser Landes, und die Salzwerke zum Pfand. Dekan und Kapitel fertigten hierüber am Pfingstag nach Nikolai auch eine besondere Beytrittsurkunde aus. *)

Indessen war noch so viel zu schaffen übrig, daß Propst Conrad den Muth verlor, sich zu behaupten. Man sah daher die Einverleibung Berchtesgadens an das Erzstift Salzburg als das einzige Rettungsmittel an; — und wirklich wurde diese Einverleibung wegen der besondern und dringenden Umstände vom Papste Benifaz IX. dem 17. Jul. 1393 zu Perusia feyerlich erklärt und bestätigt; mit dem Beyfügen, daß das Stift von 1000 Mrk. Silber Einkünften ein Tafelgut der Erzbischöfe seyn; jedoch die Zahl der Chorherren und Dienerschaft niemals vermindert werden sollte. **)

Erzbischof Pilgrim nahm in Folge dessen von der Propstey wirklichen Besitz, und ließ hierüber am letzten Tage des J. 1393 zu Salzburg in der Rathsstube am Hofe durch Friedrich Reschel, Pfarrer zu Tachsenbach, päpstl. und kais. Notar, und in Gegenwart von Ulrich, Pfarrer zu Tamsweg, Johann Pfarrer zu Teisendorf, von Leonhard, Pfarrer in Heselwang und einiger Edelleute eine Notariatsurkunde ausfertigen. ***)

---

*) Nach vorliegenden Dokumenten.

**) Lunig 2c.

***) Berchtesgadische Prozeßschriften Lit. D.

Die Erzbischöfe von Salzburg, als Pröpste von Berchtesgaden.

J. 1393 — 1404.

Pilgrim traf mit dem Propste Conrad (nach einer Urkunde vom Bartholomätage 1394) *) ein besonderes Verständniß: er versprach demselben das Bisthum Lavant oder eines der in Erledigung kommenden; im Falle das aber nicht seyn könnte, eine sichere Jahresrente von 400 Pfd. W. Pfenn. und eine Veste mit der Burghuth, worauf er seiner Lebtage ruhig sitzen möchte. — Conrad starb als Bischof von Lavant im J. 1411. Die Propstey ließ der Erzbischof unmittelbar durch einen Dekan verwalten: in so ferne die Renten des Stifts nicht hinreichten, und zur Befriedigung der dringenden Gläubiger nicht anderswo Geld aufgebracht werden konnte; wurden erzstiftische Güter und Zehenten besonders in Steyermark verpfändet. **) — Im Frühjahre 1396 beschloß der unerschrockene Pilgrim seine Laufbahn; und Gregor, Schenk von Osterwiz, bisher Dompropst, bestieg den erzbischöflichen Stuhl. ***)

*) Handschriftl. Sammlung.

**) Salzburgische Kammerbücher.

***) In demselben Jahre starb zu Berchtesgaden ein Rudolfus de Schoenstet.

Der teutsche König Wenzel bestätigte die Einverleibung Berchtesgadens zu Ellenbogen in Böhmen am Erchtag vor St. Lorenz 1398 mit einer Pön von 100 Mrk. Gold. *) — Mit den Herzogen von Baiern bemühte sich Erzbischof Gregor, durch die Verhandlungen zu Raitenhaslach (1397) und zu Wasserburg (1399) die Ruhe zu erhalten.

Oestreich hatte seiner Zusage und des Loskaufes ungeachtet den Salzbau in der Gosach wieder eröffnet; von Gmunden aus am Traunsee trieb es schon einen beträchtlichen Salzhandel. Erzbischof Gregor, für seine Salz- und Bergwerke ohnehin voll Sinn und Thätigkeit eilte daher, mit den Herzogen Wilhelm und Albert von Oestreich einen Vertrag zu schliessen (1398), wodurch er sich den bisherigen Absatz des Halleinischen Salzes, (unter welchem damals auch das von Schellenberg begriffen war) nach Oestreich am linken Ufer der Donau und nach Böhmen sicherte.

Der Zehent fällt getreidarmen Gebirgsgegenden schwer zu entrichten. — Die Unterthanen, um sich dieser Last mittelbar zu entledigen, verlegten sich mehr und mehr auf die Viehzucht, und ließen ihre Aecker zu Wiesen und Weiden liegen. Diesem fühlbaren Abbruche in den damaligen Kammergefällen zu begegnen; machte Erzbischof Gregor (24. Jul. 1398) eine strenge Zehentordnung bekannt; und ließ sie in der ganzen Diözese von allen Aebten, Pröpsten und Pfarrern mittels Kirchenstrafen in Vollzug setzen. *)

---

*) Berchtesgad. Prozeßschriften Lit. A.

**) Chronic. noviss. St. Petri p. 342.

Der neue römische König Ruprecht von der Pfalz bestätigte (1401) dem Erzstifte gleichfalls die einverleibte Propstey Berchtesgaden.

Am Mondtag nach Gottesleichnamstag desselben Jahres übergab Erzbischof Gregor dem Dekan und Kapitel zu Berchtesgaden aus besonderer Gunst ein durch den Tod des Thomas Pramberger erledigtes Kufwerk zu Schellenberg mit allen Rechten in die Oblay. Der Oblaymeister sollte den Ertrag im Kapitel nach Gebühr vertheilen, und dieses dagegen für die Erzbischöfe einen Jahrtag, mit Vigil am Vorabend, und eben so feyerlich, als für die Pröpste begehen; vierteljährlich auch den Nonnen ½ Pfd. Pfenn. verabreichen; damit diese in ihrer Klosterkirche gleichfalls ein feyerliches Seelenamt andächtig sängen. Würden diese Bedingungen nicht erfüllt werden, so hätte ein jeweiliger Pfleger zu Schellenberg dieses Kufwerk für den Beutel des Landesherrn zu beziehen. Der Wittwe Pramberger wurden lebenslang jährliche 5 Pfd. davon ausgesetzt. *) Auch in andern Angelegenheiten setzte Erzbischof Gregor die Sorgfalt für Berchtesgaden fort.

Die Einverleibung des Hochstifts fiel den Herzogen von Baiern, besonders dem Herzog Stephan zu Ingolstadt, höchst empfindlich. Sie wandten sich deßfalls an Kaiser und Papst. Conrad Tolchner, Dekan und Johann Wulp, Domherr zu Freysing, und der herzogliche Sekretär Albert von Tanheim

---

*) Salzburg u. Berchtesgaden Bd. II. 83.

waren die Werkzeuge, deren sie sich zur Vollführung ihrer Plane bedienten.

Sie sendeten den Sekretär nach Rom, (1401) widersprachen, was von ihrem Bruder Friedrich wegen der Verwüstung Berchtesgadens vorgebracht worden war; behaupteten, das Patronat über das Hochstift von den Stiftern her zu besitzen, und empfahlen zum neuen Propsten von Berchtesgaden Peter Pienzenauer, einen Domherrn von Freysing. — Wirklich entschloß sich Papst Bonifaz IX., derselbe, der die Einverleibung genehmigt hatte, im J. 1402 zu einer Bulle, welche diese wieder aufhob.

Allein, Salzburg trat seinen Gegnern bey dem römischen Hofe mit einer so klaren und gewichtigen Darstellung von Thatsachen entgegen, daß Papst Bonifaz IX. noch in demselben Jahre einen Widerruf der vorigen Bulle, und gegen die Einstreuungen von Baiern, eine Bestätigung der Einverleibung, es mochte nun Pienzenauer oder ein anderer als Propst beantragt werden, mit Begründung aus den bestandenen Sachverhältnissen erließ. *) Pienzenauer selbst hatte sich damals die Würde verbeten.

Bald nachher (im May 1403) starb Erzbischof Gregor, und dieser Fall veranlaßte Zwistigkeiten.

Papst Bonifaz hatte auf Ansuchen des Herzogs Albert von Oestreich, dessen ehemaligen Kanzler, und dermaligen Bischof von Freysing, Berthold,

*) Lunig II. p. 984.

Wechinger auf der Stelle zum Erzbischof von Salzburg ernannt; während das salzburgische Domkapitel vom dem Beschlusse des Papstes noch nicht in Kenntniß, aus seiner Mitte den Dompropsten Eberhard von Neuhaus dazu erwählte. — Hiedurch fühlten sich der Papst und der Herzog Albert beleidigt: jener bestätigte den Eberhard nicht, indessen der Bischof Berthold durch Kaufleute von Florenz die Taxen am römischen Hofe augenblicklich erlegen ließ.

Diesen Stand der Dinge benützten die Herzoge von Baiern neuerdings für ihre Absichten. Von denselben, und vom bearbeiteten Kapitel zu Berchtesgaden gelangten bittere Klagen vor den römischen König Ruprecht und an den Papst über die salzburgische Verwaltung des Hochstifts.

„Erzbischof Pilgrim habe die Saline Schellenberg willkürlich beschränkt, die Jagdgränzen zurückgesetzt; den Kapitularen die Wahl entzogen: — Erzbischof Gregor habe vom Stifte auf ewig veräussert; den Markt Hohenmark; Obtenhausen, ein vortreffliches Gut bey Burgau in Schwaben um 2100 fl.; da es doch um 5000 fl., die der Bischof Burkhard von Augsburg früher geboten, nicht feil gewesen; er habe auch die Pfarrey zu Oberhall im Innthale, die jährlich über des Pfaffen Einkommen 190 fl. ertragen, und dazu 52 Mrk. Kreutzer ewige Gülte auf dem Pfannhause zu Oberhall veräussert. *) — In Baiern, insbesondere

*) Zuverlässig Andechsische Vermächtnisse. Auch das Kloster Baumburg hatte um Schwatz, Ellmau, Jochberg im Unter- In- und Leuchenthal Besitzungen.

im Rotthale, und in Oestreich hätten die Erzbischöfe viele berchtesgadische Güter auf Leibgeding verliehen. Die jährlichen Gülten des Stifts in seinem geschlossenen Bezirke betrügen schon 600 Pfd.: die aus Baiern, Oestreich, und die Besitzungen im Erzstifte nicht gerechnet; ohne Schellenberg. — Eine gemeine Sud zu Schellenberg ertrüge jährlich 2000 Pfd. Pfenn. nach Abzug aller Kosten zu Berg, Wald und Feld. — Das alles hätte Salzburg genossen; aber nicht redlich verrechnet."

Dazu behauptete Baiern, daß die Lage von Berchtesgaden in den Händen der Fürsten Salzburgs das Herzogthum stets gefährden, daß Salzburg sogar die Salzquellen von Reichenhall abschliessen oder abgraben könnte." *)

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Beschwerden nicht alle erwiesen werden konnten, daß mehrere derselben offenbar auf einseitigen, unwahren Behauptungen beruhten. — Um jedoch dieser Darstellung Nachdruck zu geben, mußte Ludwig, der Sohn des Herzogs Stephan selbst mit Peter Pienzenauer nach Rom gehen. — Auch Oestreich war gegen Salzburg, die Mehrzahl der Cardinäle gewonnen, und so der Erfolg dieser Verhandlung nicht mehr zweifelhaft.

---

*) »Meatum aquae, de qua duces dicti Bavariae sales fieri faciunt.« Diese hier nicht gegründete Meinung mag sich von den niedersächsischen Salzbrunnen verbreitet haben, wo wirklich solche Abgrabungen statt hatten.

Am 20. Dezember 1403 erließ Bonifaz IX. eine Bulle, die im allgemeinen Incorporationen als kraftlos erklärte. — Am 24. Februar 1404 kassirte Bonifaz die Incorporation Berchtesgadens förmlich. Er trug dem Bischofe Johann von Regensburg (ehevor Dompropst zu Freysing) auf, den Peter Pienzenauer als Mönch in Berchtesgaden einzuführen, und ihn im Falle der Tüchtigkeit als Propsten des wieder zur Selbstständigkeit gebrachten Stifts, und aller seiner geistlichen und weltlichen Rechte einzusetzen.

Der in demselben Jahre gefolgte Papst Innozenz VII. sprach gleichfalls die Auflösung der Einverleibung aus.

Erzbischof Eberhard III. selbst auf dem Stuhle noch schwankend (auch Berthold Wechinger schrieb sich von Salzburg) und mit seinen durch den Igelbund vereinten Landständen verhandelnd, *) war in großer Verlegenheit. Als derselbe und einige Mitglieder des Domkapitels, Rudolph Gaus Dekan, Stainberger, Ebser, Hofbeck, Mendorfer u. s. w. (caeterique rebelles canonici) die Excorporation nicht anerkennen, auch einige Berchtesgadner sich nicht fügen wollten; sprach Ulrich Burggraf, Domdekan von Augsburg als Stellvertreter des Bischofs von Regensburg bey der Einführung des Subdiakons Peter Pienzenauer auf Sendung des Math. Lochner, Domherrn von Augsburg und Pienzenauers Sachwalter (zu Augsburg) den Bann über die Ungehorsa-

*) Zauners Chronik von Salzburg III. Thl. S. 12.

men aus. Dieser traf auch den Pfarrer von Feuchten, Johann, Statthalter; den Conrad Schwab von Gundelfingen, Richter zu Berchtesgaden; den Gregor ab der Metzenleiten, den Conrad Kropf und andere angesehene Männer dortselbst. Der Domdekan rief zugleich die weltliche Macht der Herzoge zu Hülfe, die unter dem Befehle Stephan's wirklich heranrückte, und dem Erzstifte durch Plünderung, Brandschatzung und Gegenrüstung einen Schaden von mehr als 4090 Mrk. verursachte. *) Solchen Maßregeln mußte Erzbischof Gregor vorerst weichen.

Peter II.

XXX. Propst: J. 1404 — 1432.

Peter Pienzenauer stammte aus einem alten Geschlechte. Sein Vater Otto, Vizedom der Herzoge Stephan und Johann starb zu Ebersberg; **) seine Mutter, Otto's zweyte Gemahlin hieß Luzia von Holdenberg.

Peter, ein fähiger Kopf, Domherr zu Freysing und Augsburg bekleidete im erstern Kapitel das Kellermeisteramt. Sein Noviziat in Berchtesgaden war eine kurze Formalität, und Peter fand sich in die ihm zugetheilte

*) Lunig p. 29.

**) Wo die Kirche mehrere Pienzenauer'sche Grabmäler zeigt.

theilte Rolle. — Aber Erzbischof Eberhard fühlte tiefe Kränkung über den Gang dieser Begebenheiten; über den Wankelmuth der Päpste und des Reichsoberhaupts. Er hatte sich seines Mitwerbers, des Bischofs Berthold mit einer jährlichen Rente von 2000 fl. entledigt, und so endlich vom P. Innozenz VII. die Bestätigung erlangt. Seine Klagen über erlittenes großes Unrecht, über den Verlust Berchtesgadens fanden erst bey Innozenzen's Nachfolger, Gregor XII. Eingang. Diese Beschwerde ward im J. 1406 vom päpstlichen Stuhle angenommen, und das Erkenntniß hierüber dem Cardinale Anton, Bischof von Präneste aufgetragen: derselbe lud am 17. April 1407 den Peter Pienzenauer vor, und untersagte ihm während des Rechtsstreits jede Neuerung.

Pienzenauer hielt sich an seinen Gönner, den Herzog Stephan, und waltete als Propst. Die Sache verzog sich: — Erzbischof Eberhard war gütig und fromm: nach zwey Jahren ließ sich derselbe zu schiedlichen Unterhandlungen bereden.

Es traten im Kloster Baumburg beyderseitige Räthe zusammen; — und endlich erfolgte zu Salzburg am Freytag vor St. Georgen 1409 eine Tayding. Dabey waren gegenwärtig: Herzog Stephan, Pfalzgraf bey Rhein; Engelmar Kröl, Bischof von Chiemsee; Ulrich von Wilaus, Bischof zu Lavant; Johann von Reisberg, Dompropst; Eberhard von Stahremberg, Domdekan; Philipp, Abt zu Ebersberg; Otto Abt zu St. Peter in Salzburg; Ulrich, Domdekan zu Augsburg; Magnus Schmieher, Chorherr zu Regensburg und Frey-

sing; die Herren Moriz, Pfarrer zu Landshut, Ludwig Pienzenauer, Wolfhart von der Alben, Jakob von Turn, Hans Laiminger aus dem Rotthal, Ulrich Nußdorfer, Ortolf Göß, Bernhard Grans, Ulrich Pötschner, Landschreiber in Oberbaiern; Hans Schluder von München, Martin Aufnar, Ulrich Sominer, Bürger zu Salzburg u. m. a. *)

Nach den Satzungen dieses Vereins

1) „hatte das Gotteshaus Berchtesgaden dem Erzstifte Salzburg für 44,000 Gulden-Dukaten Ungarisch, welche es demselben schuldig geworden, den Schellenberg, das Sieden daselbst, den Thurm und die Klause dabey, und den Erzberg mit allen Arbeitern zum Sieden, und allen andern Zugehörungen pfandsweise abzutreten; und das Erzstift alle diese Stücke solange zu genießen, bis es sich daraus für obige Schuld gänzlich zahlhaft gemacht haben würde:

2) verband sich der Propst Peter Pienzenauer für sich und seine Nachkommen, ohne Rath und Willen des Erzbischofs von Salzburg und des Kapitels zu Berchtesgaden keine Güter, Kleinodien oder Bücher, die zum Gotteshause Berchtesgaden gehörten, zu veräussern:

---

*) Berchtesg. Prozeßschriften Lit. P. Lori's baier. Bergrecht. S. 20. Unparth. Abhandl. §. 266. Zauner III. 26. Handschriftl. Sammlung.

3) mußte der Propst zu Berchtesgaden samt seinem Kapitel dem Erzbischofe zu Salzburg gehorsam und gewärtig seyn, als es von Alters herkommen sey, und als es der Propst geschworen, und ihm gehuldigt hatte."

Als Zusätze wurden beliebt: daß das Wasser vom Königsee und die Bäche (der Fischweide unentgolten) für Salzburg ferner zum Holzflössen ungeschmälert bleiben; daß die Leibgedinge zu Schellenberg ihren Bestand haben; vom Landrichter zu Berchtesgaden im Umfange von Schellenberg nur Frevel und Verbrechen gerichtet werden; daß bey der jährlichen Abrechnung zu Schellenberg der Propst und einige Chorherren gegenwärtig seyn sollten. Der Erzbischof ließ sich auch heran, einige Schulden Berchtesgadens besonders zu berichtigen; und der Propst und das Kapitel sagten zu, mit dem Ländlein und der hintern Klause niemals gegen das Erzstift zu seyn. Unter diesen Bedingungen verzichtete der Erzbischof auf die Inkorporation, und setzte den Peter selbst in die Propstey ein.

Mit dem baier. Benediktinerstifte Ebersberg, dessen anwesender Abt des Propsten Peter vertrauter Freund war, schloß Berchtesgaden eine Verbrüderung.

So beschränkend auch die von Berchtesgaden eingegangenen Bedingungen scheinen: so fand Peter als ein entschlossener und verständiger Mann doch die Möglich-

keit, seinem Stifte durch innere und äußere Mittel wieder empor zu helfen. Ein würdiger Prälat hat ja der Wege so viele zum Sinne der Großen, und zum Herzen des Volkes!

Einige Wochen vorher hatte Propst Peter dem Hrn. Michel Perngerer von Traunstein, Vikar an der berchtesgadischen Kirche St. Johann im Leukenthal (Unterinnthal) wegen 320 vollwichtiger Goldgulden, die ihm dieser in dringender Noth geliehen, jene Kirche mit ihren Rechten und Nutzungen bis zur Abzahlung eingeräumt; mit der Vollmacht, Gesellpriester und Kapläne zu Kitzbüchel und St. Johann aufzustellen, und zu verwechseln. Als Bürgen standen Otto Ebser, Pfleger zu Kuefstein, und Ludwig ab dem Stain. (Berchtesg. am St. Blasitag 1409). *)

Stephan Zerer, Bürger zu Schellenberg und seine Hausfrau hatten (1407) einige Gülten zu einer täglichen Messe in der Kapelle des heil. Niklas (die heutige Pfarrkirche daselbst) gegeben: es war der pfarrliche Gottesdienst aus der kleinen Kirche St. Leonhard zu Grafengaden am Tuval nach Schellenberg verlegt, und diese als Filiale erhalten worden **) Die Herzoge von Oestreich, Leopold und Ernst erneuerten dem Stifte Berchtesgaden, als des Gotteshauses

---

*) Salzb. u. Bercht. II. 85.

**) Unter Sieglung von Georg Maurer Hällinger, und Heinrich Pütenfeld, Richter; in Gezeugenschaft des Hrn. Marcharts Gegenschreiber. Georgius Schilling starb 1454 als Pfarrer zu Schellenberg.

rechte Vögte und Schirmer (Wien, Mittwoch vor St. Colomann 1409) die mauthfreye Einfuhr des Salzes zu 2 Pfund weiten, und 8 Pfd. kleinen Bandes nach Ober- und Unteröstreich, und die Ausfuhr des Bauweins ꝛc.

Die edelvesten Brüder (strenui milites armigeri) Martin und Wolfhard von der Alben wollten sich für ihre großen Forderungen an das Stift selbst zahlhaft machen; indem sie sich zur Zeit des höchsten Nothstandes von Berchtesgaden eigenmächtig in das Amt und die Rechte am Heuberge (im Pinzgau) gesetzt hatten. Auf Vorstellung des Propsten Peter, und auf Vortrag seines Syndikus und Sachwalters, Ulrich Hartatauer verurtheilte Erzbischof Eberhard (1411) die Brüder von der Alben zur Rückgabe der inzwischen eingehobenen 6160 Pfd. und 40 Goldgulden, und räumte dem Stifte das Amt wieder ein.

Auch Bischof Albert von Passau erneuerte dem Stifte die freye Durchfuhr von 10 Pfd. Salz für einen Jahrtag. 1414) — Damals war Berchtesgaden noch im Besitze des Collationsrechts von der Kirche St. Johann im Leukenthal.

Als Erzbischof Eberhard im J. 1415 die große Kirchenversammlung zu Konstanz besuchte; hatte er zwey Pienzenauer in seinem glänzenden Gefolge. Propst und Convent von Berchtesgaden erwirkte durch eine Bothschaft von dem dort anwesenden römischen König Sigmund (am Georgentag 1415) die Bestätigung der kaiserlichen Briefe.

In Baiern herrschte eine große Theurung.

Papst Martin V. ertheilte 1418 dem Erzbischof Eberhard III. eine Bulle, womit derselbe alle seit dem Papste Gregor XI. (1370) zur Gefährde der salzburgischen Kirche erfolgten Exemtionen wiederrief. *)

Im J. 1418 verkaufen Engelreich Pochstetter, Bürger zu Schellenberg und dessen Hausfrau an den salzburg. Hofmarschall Ulrich Strasser (aus Gastein) das Gut Kriegenberg zwischen Schellenberg und dem Thurm; den Brief siegeln Hartneid Aschacher Pfleger auf dem Thurm zu Schellenberg, und Georg Maurer, Hällinger.

Der teutsche König Sigmund, erhielt vom Papste die Erlaubniß (1419) zum Kriege gegen die Hussiten von den teutschen Kirchen einen Zehent zu erheben. Die Abgeordneten, Heinrich Rechenbach und Niklas Aman kamen mit Vollmacht vom Erbmarschalle von Pappenheim nach Berchtesgaden, und erhoben 40 Goldgulden. Die päpstliche Bulle, welche im J. 1420 zum Kreutzzuge gegen die Hussiten mahnte; ward auch in Berchtesgaden verkündet. In der Fehde zwischen den Herzogen Heinrich zu Landshut, und Ludwig zu München wegen Neustadt bey Abensberg, bemächtigte sich Herzog Johann (1421) der Vesten Floß, Parkstein, Stein ꝛc. in der obern Pfalz; es findet sich aber keine Spur mehr, daß Berchtesgaden dort noch Besitzungen hatte.

---

*) Lunig II.

Die baierischen und berchtesgadischen Grundholden um Lofer waren wegen der Hundalpe mit einander in Streit gerathen: Lorenz Hund, salzburgischer Pfleger und Landrichter zu Lofer verbeschied sie am Mondtag nach Pfingsten 1422. Dabey erschienen sie von Seite des Herzogs Heinrich von Baiern, Hanns der Praunt Amtmann; von Seite Berchtesgadens Hr. Ruprecht Spielberger, Oblayer (die dortigen Güter dienten zur Oblay). Jeder vertrat seine Holden (Armleute). *)

Im J. 1423 verpachtete Erzbischof Eberhard die seiner Kammer gehörigen Salzwerke in Hallein samt der Burghuth an dortige Bürger um jährliche 3000 Pfd. **) — Im J. 1424 brannte Reichenhall bis auf vier Häuser nieder. Das Feuer war im Hause des Kaplans Jakob Weiß, eines Chorherrn von St. Zeno ausgekommen, der sich deßwegen flüchten mußte. — Zigeuner liessen sich auch in dieser Gegend sehen.

Der fromme und gerechte Erzbischof Eberhard III. gieng 1427 in eine andere Welt über. — Eberhard IV. von Stahremberg, Domdekan nahm seine Stelle nur für zwey Jahre ein; denn er wollte dem tiefen Verderbnisse der Geistlichkeit steuern, und mit Macht gegen den Concubinat einwirken; da er im J. 1429 durch Gift aus der Welt geschafft wurde. — Die Hussiten verhee-

---

*) Salzb. u. Bercht. II. 87.

**) Zu Schellenberg siegeln: Schilling Bürger, Fröschlmooser (ursprünglich Fröschl, Bufo, aus Reichenhall) Gegenschreiber; Ayterwecker Richter.

ren Baiern (1430) und werden nur mit vieler Aufopferung überwältigt (1433).

Im Stifte Berchtesgaden hatten sich wieder einige tüchtige Männer gesammelt: die Chorherren Mathäus Mermooser und Benedikt Trauner wurden von dort zu Propsteyen, der eine (1424) nach Suben, und der andere (1433) nach Hegelwerd berufen. — Propst Peter II., der auch zur Würde eines Archidiakons gelangt war *) starb nach einer 28jährigen thätigen und preiswürdigen Regierung im J. 1432. Sein Leichenstein zeigt ihn in Lebensgröße links inner dem Hauptthore des Münsters.

Johannes II.

XXXI. Propst: J. 1432 — 1446.

Johannes Praun wurde aus dem Stifte zum Propsten und Erzpriester gewählt. Ein würdiger Theil des Kapitels unterstützte ihn trefflich in den Arbeiten für die Emporhebung des Gotteshauses. — Nach einer Pause trat Propst Johannes II. auf neuerliche Veranlassung mit Johann II. von Reisberg, der 1429 einhellig zum Erzbischofe erwählt worden war, und den Ruf eines klugen und gerechten Fürsten hatte, in Unterhandlung. Durch den Chorherrn Jakob Eglin=

*) Worauf auch die päpstliche Bulle von 1418 (s. oben) gedeutet haben mochte.

ger, ließ der Propst (Erzpropst in der berchtesgadischen Urschrift) dem Erzbischofe und seinen Räthen zu Salzburg am Sonntage vor Pfingsten 1436 mehrere Beschwerden und Ansprüche vorlegen, wovon jedoch einige offenbar die Absicht verrathen, auf gut Glück die Rechte des Stifts zu erweitern.

Sie lauteten im wesentlichen:

1) „Salzburg meine, das Gehag (gegen Plaien) läge in seinem Lande; es glaube auch, die Jäger von Berchtesgaden fiengen *) Wild auf salzburgischen Boden.

2) Dieses Gehag und die Gränzmark stehe zur Sicherung des innern Landes, und Berchtesgaden wolle im Fischfange, zu Wald, im Erzbau etc. nicht gekränkt werden.

3) Der alte Brief über die Rechte am längst aufgelassenen Salzwerke Tuval möchte beobachtet, und von Salzburg mit dem Holzschlage auf berchtesgadischen Boden nicht ohne Recht vorgegriffen werden. **)

4) Das einst dem Domkapitel gegen Entschädigung überlassene Lehen Schozriß, wo das Erz (Salz) versagt, zahle nach Berchtesgaden, weil es verwüstet (vergraben) keine Gülte mehr; daher Salzburg die bedungene Entschädigung leisten möchte.

---

*) Das Feuergewehr ward zur Jagd viel später als im Kriege angewendet.

**) S. erstes Buch S. 95.

5) Berchtesgaden verlange auch Ersatz, da das Domkapitel, nachdem oben an der Hoßwasche (am Dürrenberge) der Salzbau versagt, tiefer unten am St. Georgenberg *) und am Gemärk auf berchtesgadischem Boden eingeschlagen habe.

6) Der Erzbischof möchte den Bergmeistern auf dem Dürrenberge und den Halleinern die gewaltthätigen Holzschläge auf berchtesgadischem Boden nach alten Briefen abstellen.

7) Die Armleute des Gotteshauses Berchtesgaden auf dem Dürrenberge, bey dem halleinischen Salzbau verwendet, möchten nicht ferner mit Steuern und Frohnen bedrückt werden; was vielleicht ohne des Erzbischofs Wissen und Willen geschehen; indem diese Leute nur Unterthanen von Berchtesgaden wären.

8) Da Erzbischof Johann zu Schellenberg eine neue Ordnung im Sieden, in der Erzeugung, Verwaltung und Ausfuhr des Salzes gemacht, gar vieles beschränkt, und dadurch die Arbeiter (Byderleute) sehr beschwert habe: so möchte das alles nach den bestehenden Briefen, Verträgen und Freyheiten wieder zum Herkommen gewendet, der Propst in Schellenberg eingesetzt, der Unterhalt der Byder-

*) Das alte Georgenkirchlein, (dann das Augustiner-Kloster) gab diesen Namen einem großen Theile des Dürrenbergs, der in der Folge wieder Unterabtheilungen erhielt.

leute, und die Abzahlung der Gotteshaus-Schulden dadurch erleichtert werden.

9) Des Gotteshauses Hofmark und Gericht auf dem Heuberge, so wie der dortige Amtmann und sein Schreiber möchten ungekränkt bleiben; wie es in dem Briefe der Goldecker zugesagt worden.

10) Die Güter des Gotteshauses zu Mauerheim und Eging im Tetelheimer und Raschenberger, Gericht (Teisendorf) möchten nicht ferner so sehr mit Vogtey bedrückt werden, nach den Briefen der Kaiser und der Herzoge von Baiern.

11) Da zu Schellenberg die Stellen der Holzmeister, Rüstmeister, Kufwerker, Lehen des Gotteshauses seyen: so habe sie der Propst, und nicht der Erzbischof zu vergeben; dieser auch nicht Gericht zu üben.

12) Der Erzbischof habe zu Schellenberg den Preis des Salzes erhöht, und das Maaß verkleinert: es möchte diese schädliche Neuerung abgeschafft werden.

13) Eine Gewohnheit, jährlich dem Pfleger zu Plaien 12 Käse entrichten zu müssen, möchte der Erzbischof dem Gotteshause Berchtesgaden erlassen; da dasselbe keinem Vogte untergeben und allenthalben frey sey.

14) Allgemeine Empfehlung, des Gotteshauses Nothdurft und Rechte anzusehen.

15) Nachdem ein jeder konfirmirter Prälat für seines Gotteshauses Nutzen und Rechte schwören müsse; und Erzbischof Johann den Propsten Johannes selbst konfirmirt, und seinen Schwur aufgenommen habe; da die Kirche mit großer Geldschuld belastet: so möchte der Erzbischof ein Wiederbringer seyn, und dem Stifte und dem Propste Hülfe angedeihen lassen.

Der Erzbischof entgegnete:

1) „Berchtesgaden habe sein Gehag ins Plainer Gericht vorgerückt, und die Rechte der salzburgischen Holden zu Wald und Weide geschmälert; — es möchte darüber ein besonderer Austrag statt haben.

2) Einige Pröpste hätten sich in der Jagd, im Fischen, Erzbau 2c. über des Landes-Gränze gewagt: der Erzbischof wolle das nicht zugeben. Glaube sich das Gotteshaus Berchtesgaden beschwert: so wolle er zu Recht stehen.

3) Das Landgericht der Herrschaft Glanek stosse an des Propsten Land; und wenn dieser die Briefe recht auschaue; so werde er finden, daß Salzburg, wenn auch Tuval verlassen seye, zu seinen Salzwerken überhaupt Holz aus den Wäldern unter Schellenberg nehmen möge. Auch darüber wolle der Erzbischof, wenn es Leute anders wüßten, zu Recht stehen.

4) Wegen des Lehens Schozriß wisse der Erzbischof

von keinem Bau, auch von keiner Beschädigung; und erwarte nähere Beweise.

5) Nähern Beweis fordere er auch wegen der Gruben am Dürrenberg; da die Erzbischöfe seit 100 Jahren nach herkömmlichen Rechten das Salz in ihrem Berge bauten.

6) Auf dem Dürrenberge werde es mit Holz, Wasser rc. wechselweise wie von jeher gehalten. Des Propsten Holden verkauften Holz aus ihren Gütern um baar Geld an den Erzbischof und die Seinigen; das seye mehr des Stiftes Nutzen; dabey möchte es bleiben, oder der Erzbischof wolle in anderweg sich an Berchtesgaden erholen.

7) Von unbilligen Forderungen an die berchtesgadischen Unterthanen am Dürrenberge wisse der Erzbischof nichts: in allgemeinen Abgaben auf den Arbeiten daselbst könne keine Ausnahme statt haben.

8) Zu Schellenberg habe der Erzbischof keine Neuerung eingeführt; nur die beyderseitigen Rechte beobachtet. Der Propst möge die Verträge näher anschauen und wissen, daß er in Schellenberg nicht eingesetzt werden könne.

9) Zu Heuberg wisse der Erzbischof von keinem Hofmarksrechte oder Gerichte; er kenne nur das Landgericht und die Pflege (Tachsenbach) und wolle darüber den Landrichter sprechen lassen.

10) Wegen Mauerheim und Eging wisse der Erz-

bischof von keiner Beschwerung: er halte es nach der Sitte der Vorvordern.

11) Der Erzbischof habe Schellenberg nach den alten Rechten des Gotteshauses Berchtesgaden inne; und könne daher die Lehen vergeben, die Gerichtsbarkeit üben 2c.

12) Preis und Band des Salzes zu Schellenberg sey wie von Alters her; und es solle auch dabey bleiben.

13) Die seit unverdenklichen Zeiten gegebenen, zwölf Käse sollen noch ferner nach Plaien gegeben werden." *)

„Uebrigens habe der Erzbischof und seine Vorvordern dem Gotteshause Berchtesgaden viel gutes gethan; — seinen Fall und seine gänzliche Zerstörung verhütet, und es wieder aufgerichtet. Der Erzbischof glaube, der Propst und die Seinen liessen die Sachen billig bestehen, wie sie seyen; da es so hergekommen, und nirgends übergriffen worden. In billigen Sachen wolle der Erzbischof gerne Rechtens seyn, und Recht schaffen." **)

---

*) Sie waren ohne Zweifel ein Vogtdienst aus der Zeit der Grafen von Plaien für irgend einen Bezirk.

**) Ausgezogen aus einem gleichzeitigen Libelle, in welchem sich auch Gränzbeschreibungen von der salzburgischen Grafschaft Plaien gegen Berchtesgaden, und von der salzburgischen Herrschaft Glaneck: aufgenommen auf den offenen Landschrannen zu Plaien und Niederalben 1435 und 1436 von den salzburgischen Richtern, finden.

Als Berchtesgaden diese feste Haltung des Erzbischofs, und seine Sprache erwogen; wandte es sich nach Oestreich. Dort erneuerte es (Wien am Pfingsttag vor Maria Magdalena 1437) gegen Herzog Albert die frühern Gelobungen, und versprach, die Fürsten und Herzoge von Oestreich auf ewig und unwiderruflich als des Stifts Berchtesgaden Erbvögte und Beschirmer anzusehen. Zum Merkmale dessen sollten und wollten die Pröpste, wie bisher fernerhin jährlich zwey Leithunde, und zwey Falken gegen Wien senden. Die Herzoge versprachen ihrer Seits, das Gotteshaus zu schirmen an Gütern und Leuten, und es mit Vogtey nicht zu beschweren.

Zur Lösung der Pfandschaft von Salzburg boten die Herzoge ein Anlehen, jedoch unter der Bedingung, daß Berchtesgaden dafür Salzwerke, Wälder und Klausen an Oestreich überantworten sollte. — Dazu konnte sich das Hochstift aber nicht entschliessen. *)

Der Pfalzgraf und Herzog Ludwig der Aeltere bestätigte auf Bothschaft vom Propsten und Erzpriester Johannes, Ulrich, Dekan und Kapitel zu Berchtesgaden eine ältere baierische Bewilligung wegen zollfreyer Abfuhr von 10 Pfd. Salz vor Schärding auf dem Wasser (Neuburg am Mondtag nach Egidi 1437). Dagegen erneuerten Propst und Kapitel das Gelobniß; jährlich für das baierische Haus von der Kanzel zu bitten, namentlich für Kaiser Ludwig, für den König Karl von Frankreich, und für das Wittelsbacher und

---

*) Handschriftl. Sammlung.

Bourbonen-Geschlecht; *) auch jährlich um Andre einen Gottesdienst mit Vigil zu halten, und am Vorabend und am Gedächtnißtage selbst für Reiche und Arme eine Spende zu geben: nämlich gesottenes weisses, und dazu Knappenbrod; dann ¼ Käse und Knappenbrod, wie von Alters hergebracht wäre. **)

Die Ritter von Kuchel waren erloschen. Ihre Erben wollten noch die Pflege und Vogtey über berchtesgadische Güter auf dem Schönberge, einst einem Conrad von Kuchel aus Gnaden verliehen, fortsetzen. Nachdem Vermittlungen von baierischen und salzburgischen Räthen nichts gefruchtet hatten: kam die Sache zur richterlichen Verhandlung vor Wilhelm Pettinger, damaligen Landrichter zu Anthering; indem beyde Theile alles aufboten, ihre Ansprüche zu behaupten. Für Berchtesgaden trat auf, Peter Zeilhofer (von Zeilhofen und Starzhausen) Pfarrer und Chorherr zu Berchtesgaden — für die Kuchlerischen Erben hatten nach und nach gehandelt: Prangker, Pfleger zu Friedburg; die Züngel, welche den Kuchlern diese Vogtey abgekauft; Herrmann Freyer, Pfleger zu Friedburg; Heinrich Aichtenlocher. Frühere Vermittler waren: Hans Huber, Martein Oler, Wilhelm Aschacher von Salzburg; Michl Raytter von Hallein, Caspar Haßlinger. — Als endlich Wilhelm Pettinger am Mondtag nach St. Martin 1438 in offener Schranne zu Anthering den Stab in der Hand, das für Berchtesgaden

*) Man erinnere sich an die im XIV. Jahrhundert durch Heurathen geknüpfte Verwandtschaft der Dynastien Bourbon und Wittelsbach.

**) Oefele I. Specimen diplom. Bojoarici. p. 227.

gaden obsiegliche Urtheil sprach; saßen bey: Peter Zeilhofer, Peter Wirth zu Anthering; Engel vom Schönberg, Peter Reuter, Ulrich Zwifaler, Jakob Zimmermann, Christ. Hinterhofer, Georg von Wimpossing, Ulrich am Berg, Berthold von Hupping, Hans von Trainting, Ottacher daselbst, Friedrich Schmid daselbst, Hans von Gospolingen, Ulrich Winkler, Ulrich von Lehen, u. a. *)

Die bereits im J. 1436 vor den Erzbischof Johann gebrachten Beschwerden wegen des Amtes Heuberg gründeten sich auf Vorfälle aus der Regierungsperiode des Propsten Peter II.

Einige Bauern von Högmoos (Langerichts Tachsenbach) hatten in dem zum Amte Heuberg gehörigen Wolfsbachthale, des Widerspruchs von den benachbarten Thannbergern und Hofern ungeachtet, Käser (Alpenhütten) aufgesetzt; da doch jene Weide nicht für Melkvieh, sondern von jeher für Galtvieh **) bestimmt war. Der berchtesgadische Amtmann am Heuberg, Ellenbeck ließ das wider Willen des Propsten Peter geschehen. Nach Ellenbecks Tod (Hinendt) befahl der Propst, der jährlich nach Heuberg kam, dem Jörg von Sychot den Stein des Anstoßes zu heben: aber die Holden hielten es hin. Da suchten die Thannberger und Hofer Schutz bey dem salzburgischen Pfleger zu Tachsenbach (Joh. Strasser), während

*) Salzburg und Berchtesgaden II. B. S. 88 — 96.

**) Züchtvieh ꝛc.: die etymologische Deutung in Salzburg und Bercht. II. S. 361.

Propst Johannes den Heinrich aus der Mauer dahin sandte, der aber die Partheyen nicht einigen konnte. — Der Pfleger hatte zu Högmoos eine Taferne erlaubt, da doch Berchtesgaden eine solche in in der Nähe besaß. Der Pfleger hielt nun offene Gerichtsschranne; der Amtmann von Heuberg griff ihm an den Stab. Der Pfleger erkannte ihn deßhalb schuldig. Aber der Amtmann reitet nach Berchtesgaden, und bringt von dort, den Leutgeb (Wirth) von Högmoos zu fangen, drey Reisige mit. Der Leutgeb findet Schutz in der Veste Tachsenbach beym Pfleger, der dagegen den Amtmann zu fangen droht. Die Högmooser lassen, dem Erkenntnisse des Landgerichts und der von Piesendorf, Landgerichts Kaprun oder Zell) berufenen unpartheyischen Männer zuwider, von gewaltsamen Vorgriffen im Weidegenusse nicht ab. Daher der Pfleger einige der Widerspenstigen gefangen setzt. — Es reitet eben auch Herzog Friedrich III. von Oestreich durch das Land (1436 wegen einer Wunde am Fuße, nach Gastein) und die Weiber der Verpönten laufen ihm nach, und bitten ihn fußfällig um Hülfe. Der Herzog spricht den Pfleger an, den Leuten vier Wochen Frist zum Abtrag ihrer Wändel zu geben, und der Pfleger sagt das gleichwohl zu. Aber die Schuldigen zögerten wieder. Auf Klage des Anwalts Heinrich Frank setzte der Pfleger neue Rechtstage an. Erst bey dem dritten erschienen von Seite Berchtesgadens Ulrich Plankenfelser, Dekan, und die Chorherren Jakob Eglinger, und Caspar Prannt zu Lichtmessen 1439. Es ward im nächsten Frühjahre ein Augenschein bestimmt.

Inzwischen stellte Berchtesgaden durch Bernhard Leuprechtinger und Sigmund Friesinger vor dem Erzbischofe Klage gegen den Pfleger Strasser wegen der Taferne zu Högmoos, und als ob er seine Befugnisse gegen die berchtesgadischen Holden übertreten hätte. — Der Erzbischof hörte die Verantwortung seines Pflegers. — Derselbe hatte die Gewalt und Frevel der Högmooser ganz gegründet vor sein Landgericht gezogen: jedoch die Taferne auf das chiemseeische Gut Hundswiben zu übertragen gefunden. Zu Heuberg hatte Strasser schon 6 Amtmänner erlebt.

Berchtesgaden folgte seiner Politik, und suchte auswärtige Hülfe. — Unvermuthet erhält der Erzbischof vom Sighard Gruber, östreichischen Pfleger im Yschellande (zu Wildenstein hinter Ischel) einen Brief, daß er von wegen seines Herrn, des römischen Königs und Herzogs von Oestreich als Erbschirmvogts über Berchtesgaden sich dieses Stifts gegen die Gewalt des Pflegers zu Tachsenbach annehmen müßte. Der Erzbischof ließ ihm erläuternd und vertrauend auf die gerechte Sache und die Unbefangenheit des römischen Königs antworten. — Aber gleich nachher sandte Gruber, um Berchtesgaden zu vogten und zu schirmen (Freytags nach St Veit 1439) dem Erzbischofe einen Absagbrief von 19 Männern unterschrieben. Am nächsten Sonntage zwischen 4 und 5 Uhr Morgens erhielt der Erzbischof den Brief, und in derselben Stunde fiel Gruber ins Land, fieng den Pfleger Christian Feuersinger, nahm die Klause Lützelwand durch Verrath des dortigen Vogten weg, und wollte sich auch

des Hauses Hüttenstein (zwischen dem Mond- und Abersee) bemächtigen, welches aber mißlang.

Da ward Georg Trauner, Pfleger zu Halbenberg schnell an den König und Herzog gesendet, für den Frevel Grubers gegen einen teutschen Reichsfürsten Genugthuung zu fordern. — Auch an den Landeshauptmann ob der Ens, von Wallsee, schrieb der Erzbischof.

Inzwischen erstürmten die Salzburger wieder die Klause Lützelwand (am westlichen Ufer des Abersee's) *) und nahmen die Besatzung gefangen. Sie wollten durchaus auch gegen Ischelland rücken, um den Gruber zu züchtigen; aber der Erzbischof gestattete es nicht. Gruber hatte auch Vieh weggetrieben; sowohl aus dem Amte Hüttenstein, als von den Alpen der Abtenau: von den letztern nach Bericht des Landrichters Reinhard Grym 123 Rinder, 38 Ziegen, 10 Böcke und 7 Schafe. **)

Von Wien her kam der Befehl, die beyderseitigen Gefangenen zurückzugeben, und wegen dieser und anderer Zwistigkeiten, auch wegen des Salzsiedens zu Schellenberg am Martinstage zu Wien vor dem König ein Hofgericht zu gewärtigen.

---

*) Später stand da ein salzburg. Mauthamt: jetzt sind nur noch einige Mauertrümmer unter dem Brauhause Lueg sichtbar. In der neuesten Zeit J. 1809 und 1813 hatten die Oestreicher hier eine Schanze angelegt.

**) 1 Rind zu 20 Schill. Pfenn. 1 Ziege zu 3 Schill. Diese Vorfälle waren bisher völlig unbekannt.

Das um Hüttenstein geraubte Vieh wurde dem Gruber wieder abgetrotzt; aber das aus der Abtenau enthielt er vor. Am Freytag vor Peter und Paul 1439 sandte er einen zweyten Absagbrief von Wolfgang Rasp und 45 andern Spießgesellen mit unterzeichnet. — Der salzburgische Stadthauptmann Virgil Ueberracker ordnete den Hans Frank nach Wildenstein ab, um den Gruber von den Beschlüssen aus Wien zu unterrichten, und das Vieh der Abtenauer, welchen Gruber nicht Geleit geben wollte, noch einmal zu fordern.

Gruber antwortete, die Beschlüsse von Wien wären ihm unbekannt: übrigens gab er an, „er wäre mit einigen Knechten und Bauern des Königs in die Gosach gegangen bis an die Gränze, um Reife und Holz für das Salzwerk zu schneiden: da wäre plötzlich der Gauchsberger (ein salzburg. Dienstmann) mit Bauern und Gesellen mit geladener Armbrust (Armsten) und drohend erschienen. Er (Gruber) würde übel weggekommen seyn, wenn nicht Heinzel, ein Knecht Schildwache gestanden. Der Richter in der Abtenau hätte nach achttägigem Zuwarten nicht geantwortet."

Indessen starb im Oktober 1439 der teutsche König Albert, und sein nächster Stammesvetter Herzog Friedrich III. folgte ihm in der Würde. Er setzte den Rechtstag zwischen Berchtesgaden und Sieghard Gruber an einem, und dem Erzbischofe von Salzburg am andern Theile weiter hinaus.

Aber der Propst sandte abermals eine Bothschaft nach Salzburg, den Dekan Plankenfelser, und die

Chorherren Zeilhofer, Friesinger und Vilbacher mit einem Notar. Vilbacher *) führte das Wort, und bat, daß die Sache des Stifts Berchtesgaden mit der des Sighard Gruber nicht zusammen, sondern zwischen den Räthen des Erzstifts, und Bürgern und Landleuten besonders verhandelt werden möchte. Berchtesgaden hätte sich zwar an Gruber gewandt: er möchte aber sein Widerrecht selbst verantworten."

Der am letzten September 1441 erfolgte Tod des Erzbischofs Johann trat dieser Ausgleichung inzwischen. Jedoch führte Propst Johannes mit Einwilligung Salzburgs, wo Friedrich IV. von Emerberg gewählt worden war, in den Jahren 1442 — 1444 von Schellenberg unmittelbar jedesmal 5 bis 6000 Stöcke Salz zu Wasser aus.

Die auf dem zu Nürnberg unter K. Albert 1438 beschlossene Eintheilung Teutschlands in 6 Kreise wies Salzburg und Berchtesgaden dem baierischen Kreise zu.

Der berchtesgadische Chorherr Andre Prambek (Prambach) wurde zum 25. Propsten des Stifts Vorau nach Steyermark berufen. — Die Kirchenzucht war sonst im großen Verfalle, und Erzbischof Johann hatte deßwegen mehrere Conzilien gehalten. — Im J. 1446 vergab Erzbischof Friedrich die Pfarrkirche St. Johann im Leukenthale, die Schuldenhalber aus berchtesgadischem Besitze gekommen war, als Tafelgut eines

---

*) Wilbacher oder Weilbacher bey Untersdorf begütert.

jeweiligen Bischofs von Chiemsee. — In demselben Jahre verstarb Propst Johannes II.

Bernhard II.

XXXII. Propst: J. 1446 — 1473.

Bernhard Leuprechtinger, aus einem alten baierischen Geschlechte war schon als Chorherr zu wichtigen Geschäften gebraucht worden. Ulrich Plankenfelser scheint eben damals vom Stifte aus, und nach Salzburg übergetreten zu seyn; wo er 1448 als Domherr und Hofmeister vorkömt.

Propst Bernhard säumte nicht, die unterbrochenen Verhandlungen mit Salzburg wieder in Gang zu setzen. — In Oestreich lebten vier Brüder Eyzinger, (zu Eyzing und Schrattenthal) mächtige Edelleute. Unter denselben war Ulrich von Eyzing, ein kühner Höfling, mehr berufen als berühmt wegen seines Einflusses und seiner Schicksale am Hofe Kaisers Friedrich III. und des Königs Ladislaus. *) An diesen Mann, mit demselben wahrscheinlich schon früher bekannt, wandte sich Propst Bernhard, und Ulrich Eyzinger gieng ihm 10 Jahre lang mit Wort und That an die Hand.

*) S. Spiegel der Ehren des höchstlöblichen Erzhauses Oestreich V. Buch.

Inzwischen verstanden sich der Erzbischof und der Propst zu einem Hintergange unter dem Abte von Waldhausen und dem Propsten von Baumburg, dem verständigen und thätigen Caspar Ebenhauser. Es betraf zunächst Schellenberg und den Dürrenberg, auf dem Salzburg immer weiter um sich griff. Dieses berechnete die Kosten der Behölzung zu Schellenberg auf 15 — 1700 Pfunde: Berchtesgaden nur zu 1000 Pfd. Das dortige Nebenverdienst, jährlich ungefähr 100 Pfd. betragend, habe Salzburg nur seinen Dienern zukommen lassen. — Es schien aber jener Hintergang keinen Erfolg gehabt zu haben.

Durch den großen Brand, welcher im J. 1448 die Stadt Reichenhall abermals verheerte, erlitt auch Berchtesgaden wieder Einbuße. Christoph Häuppel zu Hirschau war zu der Zeit daselbst Landrichter.

Um jedoch zu einem Ziele zu gelangen; kamen Propst Bernhard, Lorenz Schweighardt und das Kapitel mit dem Erzbischofe Friedrich überein, sich von Bischof Friedrich von Seckau (von Gren) Virgil Ueberacker, Verweser der Hauptmannschaft und Rudolph Trauner, Hofmarschall als Schiedsmännern einen Spruch zu erbitten.

Nach bedächtlicher Untersuchung sprachen diese Männer zu Salzburg am Tage St. Peters ad vincula im J. 1449.

„Das Erzstift gebe das seit 1409 Pfandweise besessene Salzwerk zu Schellenberg unter die berchtesgadische Verwaltung, jedoch als fortwährendes Pfand

zurück. Das Schellenberger Salz könne aber nur mit von Hallein ausgegebenen Wahrzeichen, und nur Ausnahmsweise in einer größern Masse, wenn besonders das salzburgische Erzeugniß nicht genügen sollte, ausgeführt werden. — Maaß, Sudzeit ꝛc. sollen sich nach Hallein richten. Unter halleinischer Aufsicht mögen die Linzerwägen zu Hallein oder Schellenberg, die hohen und baierischen Wägen aber, und die Saumrosse nur zu Hallein Salz laden. *) — Nach altem Herkommen könne Salzburg am Dürrenberge das Salz ungehindert verfolgen und bauen; besonders im St. Georgen, Lind = und Freudenberge; auch das Holz um den gewöhnlichen Kaufpreis haben. Eben so möge Schellenberg Reife (Haselgebinde) und Eisen von Salzburg beziehen. — Der berchtesgadische Salzstadel an der Salzache bey Niederalben soll ungefährdet stehen. — Nach Erlaß eines Theiles der Geldschuld hafte Berchtesgaden noch mit 24,428 Dukaten in Gold an Salzburg: es solle aber fortan jährlich 500 Dukaten abzahlen. — Der Thurm vor Schellenberg mit Burghuth, und 32 Pfund Pfenn. Einkommen werde von einem salzburgischen Pfleger besessen; Thor und Klause aber von Berchtesgaden baulich erhalten. — Die von Salzburg auf Leibgeding gegebenen Kufenwerke zu Schellenberg sollen bestehen. — Berchtesgaden habe mit dem Ländlein und der hintern Klause dem Erzstifte nach altem Herkommen gewärtig zu seyn; und wenn es seine

*) Hallisch = gebrannt Salz: zum Unterschied von Steinsalz, welches auch seit uralter Zeit in die nähern Umgebungen von Berchtesgaden verkauft wurde.

**) Die Gläubiger: Graf, Keutzel, Gundlein, Fünfer (Quintinus) hatte noch der Erzbischof bezahlt.

Verpflichtungen nicht halte, möge sich Salzburg wieder in den Besitz von Schellenberg setzen."

Die Land- und Jagdgränzen wurden bestimmt bezeichnet. Die Gerichtsbarkeit des Amtmanns am Heuberg ward auf Grund und Boden und die Schuldsachen der berchtesgadischen Holden beschränkt; dem Erzstifte die Vogtey von Mauerheim und Eging, Stetten und Grafengaden, und die Steuer von berchtesgadischen Unterthanen, insoferne sie am salzburgischen Dürrenberge Erwerb hatten, zugesprochen. Die 12 Käse sollten an den salzburgischen Pfleger zu Plaien ferner verabreicht werden. *)

An demselben Tage hatten sich beyde Theile verbindlich gemacht, die Bestätigung dieses Spruches vom Papste und der Propst versprach insbesondere, die des Erbvogten K. Ladislaus oder vielmehr dessen Vormunds, K. Friedrich zu erwirken. — Der Erzbischof kam seinem Versprechen getreulich nach. Propst Bernhard sah aber bald ein, durch jenen Spruch nicht viel weiter als sein Vorgänger gelangt zu seyn. Er wandte sich sogleich an K. Ladislaus, der die Sache Berchtesgadens durch seinen Rath Wolfgang Hinterholzer dem K. Friedrich empfahl.

Im J. 1451 erfolgte vom Papst Nikolaus eine gewöhnliche Bestätigungsbulle: indessen Orlando de Bo-

---

*) Auszug aus dem Spruchbriefe, insgemein das Seckauische Compromiß genannt: im besondern Abdrucke teutsch, in den Prozeßschriften Lit. T. lateinisch. Unparth. Abhandl. §. 268. Salzb. u. Bercht. II. 69.

narlis ein päpstlicher Kaplan zunächst wegen Schellen- berg als Richter auftrat, eine Ladung an beyde Theile, und gegen einsweilige Vorgriffe sein Einbot erließ. — Der im Frühjahre 1452 erfolgte Tod des Erzbischofs Friedrich IV. gewährte dem Propste Bernhard noch mehr Spielraum.

Aber Erzbischof Sigmund I. von Wolkersdorf, ehevor Dompropst stellte dagegen seine Berufung wieder an Papst Nikolaus selbst.

K. Ladislaus sandte den Hans Pruckner für Berchtesgaden nach Salzburg ab. Vom kaiserlichen Hofe erschienen in Berchtesgaden zwey Räthe: Ulrich Rieder, und Hartung von Kapellen. Propst Bernhard hatte sich, von Ulrich Eytzinger einge- führt, bey dem Kaiser persönlich zu empfehlen gewußt; es gelang ihm, auch die beyden Räthe zu gewinnen. — Sie berichteten an ihren Herren, daß der Spruch vom J. 1449 die Rechte von Kaiser und Reich gefährdete, und daß sich Salzburg selbst nicht genau daran hielte.

Der Zeitpunkt des Rechtstages war herange- rückt. Salzburg hatte zwey tüchtige Männer, den Kanzler Bernhard von Kraybурg und den Wil- helm Truchtlinger dazu nach Neustadt hinter Wien abgeordnet. — Man fand dort an ihren Voll- machten Mängel, und stieß sich an Formen. Sie baten um Aufschub: vergebens. Dem Kaiser wollten auch die Forderungen Salzburgs nach so langer Pfandschaft zu groß dünken. — Die salzburgischen Gesandten behaup- teten, daß das Erzstift für Berchtesgaden und wegen der davon herrührenden Fehden 200,000 Dukaden aufgewen-

det, daß Berchtesgaden auf salzburgischen Boden läge, und von jeher die salzburgische Oberherrlichkeit anerkannt hätte: — sie legten hierüber Verträge und Briefe vor. Aber auch an den Briefen fand man Gebrechen, und der Kaiser sprach (Mittwoch vor St. Bartholomä 1454) die Ungültigkeit des Schiedsurtheils vom J. 1449 aus. Dabey waren gegenwärtig: Ulrich Bischof von Gurk, Aeneas Sylvius (Piccolomini) Bischof von Siena (später Papst Pius II.) Ulrich Graf von Helfenstein; ein Stubenberg, mehrere Geistliche, Gelehrte und Edelleute. *) — Papst Nikolaus hatte dagegen jenes Schiedsurtheil durch eine Bulle vom 30. Jul. 1454 vollkommen bestätigt.

Um seinen Machtspruch zu rechtfertigen, schrieb der Kaiser zu Gunsten Berchtesgadens an K. Ladislaus (1456) an Herzog Ludwig von Baiern, und an den Papst Nikolaus (12. September 1454). **) Dieser gieng im März 1455 mit Tod ab, und der Kaiser wandte sich an seinen Nachfolger Calixtus III. Er ertheilte auch an Berchtesgaden die gewöhnliche Bestätigung der kaiserlichen Briefe.

Propst Bernhard nützte die Umstände, noch ein anderes Ziel zu erringen, sich aller geistlichen Gerichtsbarkeit des Erzstifts zu entziehen. „Um wegen der mit dem Erzbischofe Sigmund obschwebenden Zwiste durch die salzburgischen Ordinariatsbefehle in den Rechten und in der Würde des Stifts nicht gekränkt zu

---

*) Prozeßschriften N 16.

**) Prozeßschriften N. 14. 15.

werden;" bewarben sich Propst Bernhard, Dekan Schweighard und das Convent eifrig um die Exemtion. Papst Calixtus III., wahrscheinlich um dem Kaiser gefällig zu seyn, erließ unterm 1. Oktob. 1455 jene merkwürdige Bulle, wodurch Berchtesgaden von aller Gewalt des Erzbisthums, seiner Vikarien und Offizialen befreyt, und unmittelbar nur dem römischen Hofe untergestellt wurde. *)

Diese Exemtion erstreckte sich daher auf den Propsten, sein Convent, und das damit verbundene Frauenkloster, dem eine Oberin (Priorissa) vorstand, auf das mit dem Stifte verbundene Spital und alle Eingesessene.

Die Würde des Archidiakonats war nun für Berchtesgaden gesichert: aber im Bewußtseyn, daß diese Bulle einseitig, ohne das Erzstift gehört, und die canoschen Vorschriften bey Ertheilung von Privilegien beobachtet zu haben, erwirkt worden, wagten es die Pröpste erst in der Folge, offenen Gebrauch davon zu machen.

So sehr es nun dem Propsten Bernhard bey Papst und Kaiser zu gelingen schien: so hatte Berchtestesgaden davon doch wesentlich keinen Vortheil; da sich Salzburg im Besitze behauptete.

Während der Erzbischof und die Herzoge von Oestreich sich über die berchtesgadischen Angelegenheiten mit einander schriftlich benahmen: sammelte Papst Bern=

*) Prozeßschriften C. u. 12.

hard neue Hülfsmittel. Dazu bediente er sich des Chorherrn Alban Lamberger und des Magisters Johann Berghamer, Pfarrers zu Melk: der dortige Abt Johann (Haushamer von Welming) beglaubigte die von den wichtigsten Urkunden und Briefen Berchtesgadens angefertigten Abschriften.

Einsweilen machte Propst Bernhard gegen Salzburg neue Anträge: „Zwey Schiffe von Hallein sollten jederzeit ein drittes von Schellenberg hinter sich haben; oder Berchtesgaden möchte 28 Wochen des Jahres sieden. Würde das Salz am Goldenbache aufhören; so müßte Berchtesgaden auf seinen Dürrenberg greifen; daher Salzburg dort die 4 bis 5 Berge nicht verlängern sollte. Am Hallthurme sollten Landesmark und Wildbann nicht geschmälert werden; Salzburg möchte dem Thurmwald vor Schellenberg nicht verhauen; — auf die Vogtey über Mauerheim, Eging ꝛc. verzichten.“

Auch am römischen Hofe machte Propst Bernhard wieder Bewegung. Dem lagen aber die Türken im Sinne; denn Mohamet hatte im J. 1453 Constantinopel erobert, und die eine Hälfte des Doppeladlers; das morgenländische Kaiserthum vernichtet. Der Papst übertrug (1457) die berchtesgadischen Angelegenheiten dem Cardinale Johann von St. Angeli, der sie wieder, selbst mit Einsammlung der Türkensteuer in Oestreich beschäftigt, dem Bischofe von Passau anvertraute; indessen die Osmannen immer näher rückten.

Erzbischof Sigmund, von Berchtesgaden in einem so hohen Grade gereitzt, griff nun nicht nur auf

alle ursprüngliche Rechte und Ansprüche, mehr oder weniger gegründet, und selbst auf die Einverleibung zurück: er wählte auch das wirksamste Mittel seines Gegners, und gieng im J. 1458 persönlich mit dem Dompropsten Burkard von Weisbriach nach Wien. Während eines Aufenthalts von mehreren Monaten erhob er hier allenthalben seine Klagen gegen den kaiserlichen Machtspruch vom J. 1454. Ulrich Eyzinger unterlag der Wandelbarkeit der Hofgunst. — Der Kaiser ließ die Sache noch einmal untersuchen, und es erfolgte am Mondtag nach St. Ursula 1458 ein anderes Hofurtheil, das den Ausspruch der Schiedsrichter vom J. 1449 nur dahin änderte, „daß Berchtesgaden über die gewöhnliche Ausfuhr noch jährlich 5 Pfund Kufensalz ganz frey verführen, und zu Schellenberg nach Belieben die Pfannen löschen oder sieden könnte, und daß Salzburg an der Schuld noch 3000 Dukaten erlasse.“

Kaum waren aber der Propst und der Erzbischof mit einander verständigt: als die Bürger von Hallein, welche am Salzbau und am Vertrieb großen Antheil besassen, gegen Berchtesgaden losbrachen. Sie hatten wieder einige mit Schellenberger Salz beladene baierische Wägen niedergeworfen; denn sie bestanden auf dem Vorrechte, daß auf solchen Wägen und Saumrossen nur halleinisches Salz ausgeführt werden dürfte. Auch dieser Zwiespalt gedieh vor den Kaiser Friedrich, der abermals seinen Rath Meister Hartung von Kapellen abordnete; nachdem ein Hintergang auf den salzburgischen Marschall Max Nußdorfer (1459) ohne Erfolg gewesen war.

Hartung von Kapellen ward von beyden Theilen als Obmann anerkannt; (er kam im Juny 1460 nach Salzburg —) indem sie ihm einige Männer zur Seite wählten; Berchtesgaden: den Meister Niklas von Lützelburg, Lehrer der geistlichen Rechte und Pfarrer zu Krems; den Dr. Mathias Hans Heller, Domherrn von Freysing, und den Meister Hans Berghammer, Pfarrer zu Melk; — die Bürger von Hallein, den Meister Sigmund Lamberger, Pfarrer zu Krainburg; den Magister Georg Golser, Chorherrn zu Brixen, und Hrn. Hansen Stubner, Pfarrer von Haag. Als Sprecher trat Alban Lamberger für Berchtesgaden; Caspar Härter für die Bürger von Hallein auf.

Nach Abhörung vieler von beyden Theilen vorgeführten Zeugen sprachen die Schiedsrichter am Erchtag nach St. Veitstag den Abschied: „daß die von Hallein beym alten Herkommen der freyen Ausfuhr ihres Salzes auf baierischen Wägen, Karren und Rossen bleiben: — Berchtesgaden hingegen nicht befugt sey, das Schellenberger Salz in der Art abzusetzen." *)

Mit dieser Entscheidung glaubte sich Berchtesgaden abermals nicht beruhigen zu können: und die Fehde begann aufs neue. — Während die Bürger von Hallein dem von Schellenberg zu Lande ausgehenden Salze auf=

*) Nach Oestreich gieng das Salz nur zu Wasser, und dort hatte das Gmundner=Salz durch Zwang schon den grössern Markt. Proz. Schrift. Lit. C. Unparth. Abh. §§. 271. 272.

auflauerten: suchte Propst Bernhard Hülfe beym Herzog Albert von Oestreich und beym Kaiser.

Herzog Albert sandte zur einsweiligen Schirmung des Stifts (1461) den Philipp Pelchinger nach Berchtesgaden; indessen der Kaiser einen neuen Hintergang ausschrieb. Auf Ansuchen beyder Theile traten Sigmund, Erzbischof von Salzburg, und die Bischöfe Johann (Tulbeck) von Freysing, und Georg II. (Ueberacker) von Seckau als Schiedsrichter auf.

Am Magdalenentage thaten sie einen Bescheid kund, wodurch um Ruhe und Eintracht willen, und nicht nach der Strenge des Gesetzes der frühere Spruch dahin abgeändert wurde, daß das Stift Berchtesgaden das Salz von Schellenberg jährlich zwischen Ostern und Pfingsten ohne Hinderniß von Seiten der Bürger von Hallein, mit 100 Saumrossen (Packpferden) ausführen; jedoch wegen der salzburgischen Mauth einem jeden Saumer (Führer) ein Wahrzeichen mitgeben; übrigens der Salzausfuhr auf Plahenwägen und Karren sich enthalten solle."

Hiemit ward endlich Berchtesgaden für einige Zeit befriedigt.

Gegen Ende des J. 1461 starb Erzbischof Sigmund: Burkard von Weisbriach (aus dem Lungau) bestieg den erzbischöflichen Stuhl, und ward vom Ulrich Plankenfelser, Bischofe von Chiemsee, einst Chorherr zu Berchtesgaden, eingeweiht. — Als Burkard neue Auflagen machte, und die Bauern einige Male in Bewegung geriethen, die nicht unbemerkbar mit den Kraftäusserungen in den westlichen Theilen der Al-

penkette zusammenhiengen: traten Erzbischof Burkard, Ludwig, Herzog von Baiern, und Sigmund, Herzog von Oestreich in ein Bündniß; sich unter einander nicht zu befehden, und dafür einander beyzustehen.

Die Regierung des Erzbischofs Bernhard von Rohr (seit 1466) eines gemächlichen karakterlosen Mannes, benützte Propst Bernhard, die Freyheiten seines Hochstifts zu befestigen. — Im J. 1466 erneuerte Berchtesgaden die Brüderschaft mit seinem Mutterstifte Raitenbuch; und drey Jahre später schlossen eine solche Propst Bernhard und Benedikt Trauner, Propst zu Hegelwerd und ihre Convente aus besonderer Freundschaft. *)

Die Jagdgränzen hatte Berchtesgaden über seine Landesgränzen zu rücken gewußt; besonders in dem Bogen vom Diesbach nordöstlich bis zum Hallthurm: es versuchte auch öfter jenseits des Hirschbühels, um Weisbach und Strobol, bey dem Verfalle der Burg Saaleck die Landeshoheit über seine Grundholden zu behaupten. — Zu Berchtesgaden erbaute Propst Bernhard den Getreidkasten und das Kassierhaus: Christ. Jetzinger war sein Baumeister. — Wilhelm Leuprechtinger zu Penzing, Achatz Kölenbeck, Landrichter, und Wilhelm Kastner, Pfleger auf dem Thurm vor Schellenberg und Siedherr zu Reichenhall siegeln zu Berchtesgaden 1470. **)

---

*) Salzb. u. Bercht. II. 96. Erasmus, Dekan zu Berchtesgaden: Andre zu Hegelwerd.

**) Schon im J. 1453 hatte Hans Strasser, Ritter und

Die Prozesse, die Reisen nach Oestreich, die Verbindungen am dortigen Hofe hatten dem Propsten Bernhard viel Geld gekostet: er suchte sich durch verschiedene Mittel aus der Klemme zu ziehen, und wagte es unter andern, die Pfründen, und Bezüge der Stiftskapitularen zu beschränken. Darüber gerieth er mit denselben in Zwist; und sie belangten ihn am römischen Hofe.

Aber Propst Bernhard starb zu Anfang des J. 1473.

Erasmus.

XXXIII. Propst: J. 1473 — 1486.

Er war Dekan im Stifte. Die Pretschlaiffer oder Pretstorfer zu Tuntenhausen sassen im Aiblinger Gericht. Die Wahl des Erasmus scheint nicht einhellig gewesen zu seyn. Die Bestätigung desselben erfolgte mittels Aufgebot an den Pforten des Münsters (per edicta ad valvas ecclesiae) unter Widerspruch.

Er verstand sich aber mit den Kapitularen wegen der innern Verfassung und Oekonomie des Stifts, und Propst und Kapitel baten den Papst, ihre Verfassung zu bestätigen.

Pfleger zu Halbenberg (bey Waging) die Gülten vom Gute Kriegenberg bey Schellenberg an Berchtesgaden verkauft. S. u. B. II. 100.

Sixtus IV. beauftragte mittels Bulle vom 13. May 1473 den Dompropsten zu Salzburg, Kaspar von Stubenberg, das Stift zu untersuchen, und wenn er nichts Anstößiges fände, dessen Einrichtung in Kraft päpstlicher Vollmacht zu bestätigen. — Die päpstliche Bulle und der Bericht des Dompropsten sprechen vortheilhaft von dem damaligen Zustande der Propstey und ihren Mitgliedern.

„Das Stift stünde in großem Ansehen; seine Pröpste würden gleich andern Reichsfürsten unmittelbar vom Kaiser belehnt: seine Chorherrn stammten von jeher seit der Gründung des Gotteshauses aus edlen ritterbürtigen Geschlechtern. *) — Der Propst verwaltete die Stiftsgüter: seit uralter Zeit sey es festgesetzt, daß er jedem Chorherrn täglich Wein und Brod verabreiche, und an gewissen Tagen des Jahres eine ziemliche Anzahl Käse. Zur Kleidung müsse er jährlich die bestimmten Summen verabfolgen lassen; dazu auch einige Beyträge aus der Oblay, und einige Ergetzlichkeiten für Kirchendienste und Jahrtäge. Das vorzügliche Ansehen des Stifts würde durch zureichende Güter unterstützt; die Chorherrn trügen Chorkappen und Pelzmäntel wie die Domherren zu

*) „Quod monasterium (Berchtesgaden) praeclarum et insigne existit per illius praepositum, ad quem bonorum administratio pertinet, ac regalia et feuda sua ab Imperatore Romanorum immediate recipit, ut alius imperii princeps; ac canonicos, qui duntaxat de nobilium militum et militarii genere procreati esse consueverunt a prima aeva monasterii fundatione etc." Bekanntlich waren vom XIII. bis zum Anfang des XVI. Jahrh. in allen Klöstern fast nur Adeliche zu finden.

Salzburg; denselben glichen sie auch im übrigen Anzuge. — Einige Canoniker begleiteten Würden und Aemter (personatus et officia, als Pfarrer, Oblayarius, Räthe) und genossen dafür gewisse Bezüge. Sie beobachteten den gebührenden Gehorsam gegen den Propsten, und eine anständige Klausur: sie lebten zusammen im Schlafhause und im Speisesaale (in communi dormitorio et refectorio regularem vitam ducunt). Güter und Renten würden gut verwaltet, die Stiftungen ordentlich gehalten; *) die Statuten genau und ruhig befolgt, die Pfründen gewissenhaft vertheilt ꝛc."

Nach diesem Befunde bestätigte der Dompropst, der wahrscheinlich nicht tiefer blicken wollte, diese Verfassung des Stifts, wenn auch andere ältere päpstliche Anordnungen vorgelegen seyn möchten. Eine außerordentliche Trockne sengte im Sommer 1473 in Oberteutschland; am Untersberg brannten Wald und Heide.

Furchtbar drangen die Türken näher und näher aus Osten: vor ihrem Schwerdte, schon vor ihrem Namen erbebten die Völker. Die auf dem Reichstage zu Regensburg 1471 beschlossene Absendung von 10,000 Mann auf Kosten der teutschen Stände zur Deckung Oestreichs war eben so wenig, als der Vertheidigungs-Beschluß auf dem Reichstage zu Augsburg (1473 April) zum Vollzug gekommen. Erst, als die Barbaren im J. 1474 in Kärnthen eindrangen, und schon salzburgische Stiftsgüter verheerten; geriethen die Reichsstände in

*) Auch ein Organist, Petrus organista war am Münster angestellt.

Bewegung; — und von nun an wurden die Türkensteuern, besonders in kleinen Reichsgebieten, wie Berchtesgaden, eine der drückendsten Lasten der Unterthanen.

Herzog Ludwig von Baiern feyerte im J. 1475 zu Landshut die Vermählung seines Sohnes Georg mit Hedwig, königl. Prinzessinn von Polen mit beyspielloser Pracht. Der Kaiser und viele Fürsten waren zugegen. Auch der Propst Erasmus von Berchtesgaden ward geladen und erschien: er assistirte mit andern dem Erzbischofe von Salzburg, der die Trauung vornahm.

Fünf Jahre lang wurde das Erzstift zweyer, aus der Fremde gekommenen Priester wegen geplündert und verheert: der eine Bernhard von Rohr hatte in den letztern Jahren seiner langwierigen Regierung das Wohl des Landes völlig seinem Wankelmuthe und Eigensinne geopfert; der andere Johann, Erzbischof von Gran (ursprünglich aus Schlesien) floh undankbar gegen seinen Wohlthäter, K. Mathias mit zusammengerafften Summen aus Ungarn, erkaufte sich mit einem Theile davon des Kaisers Gunst, und ward von demselben über Leichen und Brandstätten auf dem erzbischöflichen Stuhl zu Salzburg eingesetzt (1482).

Berchtesgaden scheint inzwischen zwar Ruhe genossen, und seine Selbstständigkeit gesichert zu haben; aber es wurde von einer großen Geldnoth der früheren Verhältnisse wegen gedrückt. Um dieselben zu mindern; verkaufte Propst Erasmus Stiftsgüter, wahrscheinlich in Franken und Schwaben. Als Folge der

eben geendigten Kriege wüthete um Salzburg eine schreckliche Seuche; das Land war äusserst erschöpft. *) Erzbischof Johann III. der nicht gekommen, um demselben aufzuhelfen, wußte sich zu rathen, und erwirkte vom K. Friedrich seinem Gönner auf Kosten der Unterthanen und des Handels Maut- und Zollrechte.

Bisher hatte Berchtesgaden von seinem ausgeführten Salze keinen Zoll entrichtet. Nun nahm der Erzbischof (März 1485 zu Linz) in Kraft kaiserl. Briefe von jedem zu Wasser ausgehenden Fuder (Salzstock) berchtesgadischen Salz vier Pfenninge, gleichwie es mit dem Salze von Hallein gehalten ward; und in Folge eines zweyten Freyheitsbriefes konnte der Erzbischof auch von allem zu Lande ausgehendem Berchtesgadner Salz eben so viel Mauth, wie von dem einheimischen nehmen. Hiebey ward aber das Verständniß getroffen, daß Salzburg dem Stifte Berchtesgaden, aus dem Ertrage jener Wassermauth, derentwegen zu Schellenberg ein salzburgischer Mauthner gesetzt wurde, jährlich eine Ehrung (Rekompens) von 160 fl. überließ. **) — Die Herzoge von Baiern, im Besitze des Salzhandels sahen dem nicht gleichgültig zu: sie machten Schritte dagegen, und belegten, als diese nicht verfiengen, auch das aus Baiern nach Salzburg und Berchtesgaden eingehende Getreid mit Zoll. — Die mancherley Zölle auf der Salzache, dem Inn und der Donau von Dynasten, Klöstern und

---

*) S. Zauners Chronik III. Thl.

**) S. die zwischen Baiern und Salzburg gewechselten Kompromißschriften Lit. H. Unparth. Abhandl. §. 294.

Städten, später von den Herzogen und Städten erhoben; wirkten auf die Salzstätten eben so lästig zurück, als die gegenseitigen Reibungen der Städte und Zünfte (z. B. in Passau und Regensburg) um den Salzstapel und Salzhandel. Unter diesen Verhältnissen wurde viel Salz zu Schärding abgelagert, c. 1481, und von da, so wie über Wasserburg und Mühldorf zu Land nach Böhmen und nach Regensburg verführt. — Propst Erasmus verstarb im Jahre 1486.

Ulrich II.

XXXIV. Propst: J. 1486 — 1496.

Er wurde aus dem Stifte gewählt: — sein Geschlecht, die Pernauer auf Au an der Isar war in Baiern.

Vom Papste Sixtus IV. bewirkte der Propst im Oktober desselben Jahres eine allgemeine Bestätigungs-Bulle der stiftischen Freyheiten.

Dem Bischofe Friedrich von Augsburg hatte Kaiser Friedrich aufgetragen, vom neuen Propste Ulrich die Lehenpflicht (Homagium consuetum) gegen Kaiser und Reich einzunehmen. Zu dem Ende reiste Ulrich nach Dillingen, wo am Sonntag nach Luzien 1487 diese Feyerlichkeit statt hatte. — Der damalige Stiftsdekan hieß Virgil.

In der Zwischenregierung des salzburgischen Domkapitels (1489), da Erzbischof Johann III. eben ge-

storben, und **Friedrich** V. von Schaumburg die Anerkennung **Roms** noch nicht erhalten hatte; erschien eines Tages der **Stadthauptmann** von Salzburg mit einigen Reitern zu Schellenberg, und führte von dort den salzburgischen **Mauthner** Erasmus **Guck** als Gefangenen ab. — Dieser hatte sich mit Berchtesgaden verstanden, dem Erzstifte einen Theil des Aufschlags vorzuenthalten.

Propst und Kapitel von Berchtesgaden versprachen Genugthuung, und stellten eine Urkunde aus, daß sie nur aus **Gnaden** 100 Pfund von dem Aufschlage genössen.

Im **Gebirge**, wo die Natur in ihren Tiefen und Höhen lebendiger, schaffender und zerstörender wirkt, ist die **Mechanik** das Erbtheil der Menschen. **Berchtesgaden** brachte, wie Salzburg, mancherley Künstler und vortreffliche Bergleute hervor. Da sie im kleinen Gebiete keinen Platz, und auch in der mißgünstigen Nachbarschaft kein Verdienst fanden: so zogen sie in die Ferne, entdeckten neue Bergwerke, kamen zu Ehren und Vermögen, und erhielten ihr Andenken in der verlassenen Heimath durch Stiftungen. So zogen aus, und wurden vom Kaiser mit Wappenbriefen begnadigt: die **Perlein** vor 1486: — Bartholomä und Lienhard die **Schwär**; *) Wolfgang, Martin und Peter die **Rathknecht**, die **Schreiber** u. m. a.

Die Nachkommen des Georg **Perlein** zu **Hall** und **Schwatz** in Tyrol begütert (Hans **Stöckl** zu

---

*) Ein Lienhard **Schwär** spielte als Hauptmann der Rebellen in Gastein im J. 1525 eine wichtige Rolle.

Schwatz mit Dorothea Perlein verehelicht) stiften im J. 1490 zum Altar des heil. Apostel Mathäus in der Pfarrkirche St. Andre in Berchtesgaden eine tägliche Messe; mehrere Gottesdienste im Münster, und eine Spende für das Spital. Der Rath zu Hall hatte aus den berchtesgadischen Kaplänen den Benefiziaten zu präsentiren. Zum Fond gab die Familie 1000 ungarische Goldgulden, und 184 rheinische: das Stift erkaufte dafür 40 ungarische und 7 rheinische Gulden jährlicher Gülten zum Amte Heuberg. *)

Der Propst von Berchtesgaden ward nun selbst vom Kaiser allenthalben mit dem Titel eines Reichsfürsten beehrt. K. Maxmilian bescheint zu Nürnberg unterm 9. August 1491 „dem ehrsamen unsern Reichsfürsten und lieben andächtigen Propst Ulrich" den Empfang von 390 Goldgulden für 8 Fußgänger und 3 Reiter auf ein halbes Jahr in der Fehde gegen die Könige von Frankreich und Böhmen. Im J. 1493 (12. März) quittirt K. Maxmilian von Colmar aus dem Fürstpropsten Ulrich 80 fl. gemeinen Anschlags. Die Folgezeit beweiset, daß das Stift auch in den übrigen Leistungen zum Reiche (für das eben errichtete Reichskammergericht ꝛc.) und in den geistlichen Dezimationen an Kaiser und Papst so schwer belegt war;

---

*) Diese Gülten hatte einst Erhard Kan, ein vorzüglicher Büchsenmeister und Burgmeister zu Salzburg besessen. — Im J. 1494 erhielt die Bruderschaft der Pfannhausarbeiter zu Schellenberg zum heil. Florian einen Ablaßbrief. — 1488 hatte am Frauenkloster am Anger ein Bau statt.

das Loos mehrerer Hochstifter, deren Renten schwanden, wie sich die der weltlichen Fürstenthümer durch den Wechsel der Staatsökonomie mehrten. Innerhalb 100 Jahre (1491 — 1601) entrichtete Berchtesgaden laut Belegen zu den Reichskriegen und zum Kammergericht die Summe von 19,000 fl.!! — Seit 1492 wurde Niederbaiern, und somit auch das dortige Eigenthum Berchtesgadens wieder durch blutige Fehden verheert.*) — Im J. 1495 raffte im Sommer die Pest einige 1000 Menschen um Salzburg weg. — Ulrich, der vielleicht ohne sein Verschulden nicht den Ruf eines guten Hauswirths hinterließ, trat im J. 1496 freywillig von der Propstey ab.

Balthasar.

XXXV. Propst: J. 1496 — 1508.

Balthasar Hirschauer, zu Hirschau, Gerstorf, Hirschberg und Ursenbach in Baiern, war Chorherr zu Berchtesgaden. — Einige Monathe früher hatte, nach langer Zeit zerstückter Regierungen unter schwachen, selbstsüchtigen und achtungslosen Fürsten, die dem Lande eben so viel Geld als Blut kosteten, — ein tüchtiger Mann, Leonhard von Keutschach den erzbischöflichen Stuhl bestiegen.

*) Oefele T. I. p. 114.

Propst Balthasar erneuerte das geistliche Bündniß mit dem Stifte St. Zeno (1497). Zwey Jahre später ertheilte K. Maxmilian „dem ehrsamen, unsern und des Reichsfürsten, lieben andächtigen Propsten Balthasar" *) die Bestätigung der hochstiftischen Freyheiten, und verlieh dazu noch ein Zoll- und Mauthrecht im Lande Berchtesgaden mit 1 Pfenn. vom Pferde, und 2 Pfenn. vom Wagen.

Der nach dem Tode des Herzogs Georg von Landshut ausgebrochene Erbfolgkrieg (1503 — 1505) ward zwar durch die Klugheit und Friedensliebe des Erzbischofs Leonhard von den Gränzen Berchtesgadens entfernt gehalten; wohl aber litt das Stift durch denselben abermals in seinen auswärtigen Besitzungen. Im J. 1503 schloß Propst Balthasar, Heinrich, Dekan und das Kapitel von Berchtesgaden mit dem Stifte St. Peter zu Salzburg ein geistliches Bündniß: indessen finden sich schon in dem vom XIII. bis zum XVI. Jahrhunderte geführten Todtenregister von St. Peter mehrere Chorherren und Chorfrauen von Berchtesgaden eingetragen **). Im J. 1505 schuldete Berchtesgaden an Salzburg noch 11,558 Dukaten, (zu 11 Schill. 15,892 fl. 60 dl.)

---

*) „Honorabili nostro ac Imperii Principi, dilecto ac devoto Baltasaro praeposito.

**) Folgende: Fridericus praep. Dictriens praep. Andreas Pranpeck praep. in Vorau; Ortolphus Crebinger; Virgilius, Dec. Udalricus praep. et Archidiac; Chunradus Stadauer, Dec. Gotfridus pleb. Bercht. Rudolph. Can. St.

Ein großer Theil der berchtesgadischen Unterthanen glaubte sich durch grundherrliche Abgaben durch Frohnen, die immerwährenden Fehden in der Nähe machten Aufgebote zur Bewachung des Hags (Gränzwehre) und der Thürme nothwendig, und besonders durch Steuern gedrückt: sie schritten zu offenbaren Widersetzlichkeiten. — Beyde Theile, Stift und Landschaft (Gemeinde) brachten ihre Beschwerden vor den K. Maximilian, der seinem Statthalter zu Innsbruck den Auftrag gab, die Partheyen vor sich zu entbieten, und einen Vergleich zu versuchen. — Caspar Hirschauer zu Hirschberg war Landrichter zu Berchtesgaden; auch Alexander Pretschlaiffer zu Tuntenhausen hielt sich daselbst auf.

Der Propst sandte seine Anwälte nach Innsbruck, die Gemeinde die ihrigen. Man fand aber die Voll-

---

Petri in Bercht. Marquard pbr. et Can. Heinricus pbr. et Can. Wernharus praep. Irnfridus subdiac. et Can. Ulricus, Heinricus, praep. Chunrad, Can. St. Petri Berchtesg. Chunrad, pbr. de Berchtesg. Johannes dictus Hürsaur pbr. et Can. Bercht. Fridericus praep. Ulricus magister coquinae Bercht. Elizabet Canonissa St. Petri in Berchtesg. Ekhardus pbr. et Can. St. Petri Bercht. Ulricus pbr. et Can. St. Petri Bercht. Meinhard pbr. et Can. St. Petri Bercht. Dimudis soror Berchtesg. Ulricus Diac. et Can. St. Petri in Bercht. Otto Can. in Bercht. Matilda Canonissa in Bercht. Wimodis Canonissa in Bercht. Fridericus praep. Otto Can. St. Petri Bercht. Nitthardus Can. Berth. Wigiman pbr. Bercht. Bertha mon. St. Petri perchtesgad.

machten derselben nicht entsprechend und sofort beruhte die Sache. — Hierauf übertrug K. Maxmilian die Verhandlung dem Degenhart Fuchs von Fuchsberg, Ritter, Rath und Hauptmann zu Kuefstein, der sich eben im Herbste 1506 zu Salzburg aufhielt.

Degenhart von Fuchs ritt sogleich in Begleitung der königlichen ihm zugeordneten Räthe, des Ritters Christoph von Thun, und des Georg Worstchen nach Berchtesgaden; vernahm beyde Theile, untersuchte Briefe und Herkommen, und that endlich am Pfingstag nach St. Andre 1506 seinen Ausspruch kund.

„Die Unterthanen sollen nach Inhalt der Kauf- und Lehenbriefe die freyen Stiftsgüter zu Lehen und Erbrecht besitzen; aber auch die darauf gelegten großen und kleinen Dienste an Geld und Naturalien dem Propsten wie jedem folgenden Landesfürsten unweigerlich entrichten.“

„Nach Inhalt der Kaufbriefe und nach des Gerichts Herkommen, auch dem alten Landbriefe gemäß sollen die Unterthanen, wenn gleich das die meiste Irrung und Beschwerde veranlaßte, ferner zur Leibeigenschaft, zur Entrichtung der Wändel und Fälle, zur Landwehre, zur Thurmhuth, zu Steuern, Zins und Dienst verpflichtet seyn.“

„Da das Fürstenthum Berchtesgaden dem Reiche unterworfen, und der römische König wohl Macht habe, die Reichssteuern zu erheben: so hätten die Unterthanen diese ferner zu leisten, und ihren Herrn und Landesfürsten hierin unbillig angezogen.“

„Das dem Schreiber gebührende Viertel Wein beym Empfange der Lehen müsse nach Herkommen ferner in Geld oder Natura gegeben werden.“

„Rücksichtlich der Mauth und Zölle bey der Ausfuhr des Holzes und des Viehs, wie das am St. Jörgentag oder sonst viel erkauft wird; soll es bey des Gotteshauses alten Freyheiten bleiben.“

„Rücksichtlich des Kaufholzes der Handwerker (Dreher, Schnitzer ꝛc.) soll das, was einer in das Land oder in demselben auf eigenem Rücken trägt, zoll- und mauthfrey: was auf Rossen und Wägen verkehrt wird, wie von Altersher, dem Zolle unterworfen seyn.“

„Jeder Gutsbesitzer könne auf seinen Gründen den Holzbedarf suchen: nur Vörchen und Lärchen (Kiefer und Lerchen) allein mit Wissen und Willen des Landesfürsten.“

„Wegen des Weins, den die Unterthanen zu Hochzeiten und andern Gelegenheiten kaufen, soll es bey Preis und Maaß nach dem Herkommen bleiben.“

„Wenn ein Unterthann seinem Sohne ein Handwerk lernen lassen wolle: soll er sich nach besonders aufgerichteten Sprüchen an den Landesfürsten halten.“ *)

„Jeder Landesfürst werde es nach Billigkeit halten, da sich die Unterthanen beklagt hatten, daß sie wegen

*) Man besorgte schon damals, daß der Handwerker in Holz- und Beinwaaren zu viele werden, und sich einander Abbruch thun würden.

Kleinigkeiten mit hohen Poenen (Strafen) und Verboten beschwert wurden."

„Ihre entbehrlichen Pfennwerthe, Schmalz, Käse, sollen die Unterthanen nur mit landesfürstlicher Bewilligung ausser Landes verkaufen."

„Gegen die Weber habe der Fürst als Obrigkeit wohl ferner Fug und Macht, ihnen die Aufrichtung des Hochgerichts zu befehlen. *)

„Da durch die Schweiggüter in der Nähe die Wälder abgetrieben worden: so soll es wegen des Stockrechts bey des Propsten Befehlen bleiben."

„Die in obigen Artikeln gegen den Propsten mit ungegründeten Klagen aufgetretenen Unterthanen sollen bitten, ihnen das nach ihrem Unverstande zu vergeben, indem sie fernern Gehorsam gelobten."

„Wegen des bisherigen Ungehorsams, Schadens und der Anschuldigungen gegen ihren Landesfürsten sollen die Unterthanen bis nächste Lichtmessen 100 Pfund Rheinisch erlegen, und dagegen alle Ungnade und gegenseitiger Zwist ab seyn." —

Dieser in der Hauptsache für den Propsten obsiegende Spruch wurde mit dem Siegel des Degen von Fuchs zweyfach ausgefertigt. Er heißt gewöhnlich der Fuchsbrief, und führt die gleichzeitige Aufschrift:

„Ain

*) Die Weber mußten auch in andern Gegenden die Galgen bauen.

„Ain Vertrag zwischen Brobsten vnnd der Lannt„schaft zue Berchtersgaden durch Hern Tegnharten Fuch„sen als Römisch-Kuniglicher Majestät Commissarien: „1506.“ *)

Bald nachher hatte sich ein Zwist zwischen dem Stifts-Dekan und einigen Chorherren erhoben. (1507) Erzbischof Leonhard sandte den Weihbischof Niklas von Hippon, den Abt Wolfgang von St. Peter, und den Kammermeister Berthold Pürstinger nach Berchtesgaden, und die Ruhe ward hergestellt.

Im Sommer des J. 1508 erfolgten zwey ausserordentliche Ueberschwemmungen, die auch die Salzstätten in Hallein verwüsteten. Daher Erzbischof Leonhard den Aufschlag vom Salze um zwey Pfenn. vom Fuder erhöhte.

Propst Balthasar hatte an der Pfarrkirche, mit welcher vor ungefähr 100 Jahren, da sich die Stiftskapitularen mehr und mehr von ihrem Berufe entfernten, für die Seelsorge Prediger und Kapläne aufgestellt worden waren, einen Bau geführt. — Wegen Kränklichkeit, vielleicht auch aus Ueberdruß trat er in dem J. 1508 von der Propstey ab.

*) S. Salzb. u. Bercht. II. p. 102 — 107, nach dem wieder aufgefundenen Originale abgedruckt.

Gregor.

XXXVI. Propst: J. 1508 — 1522.

Gregor Rainer, Doktor der geistlichen Rechte, war Pfarrer zu Gradwein und Erzpriester in Untersteyer. — Die Rainer zu Rain fanden sich um Straubing und Regensburg und im XVI. Jahrhundert auch in Kärnthen begütert. Wahrscheinlich veranlaßten Mißhelligkeiten im Stifte die Berufung Gregors unter dem Einflusse des Erzbischofs Leonhard, der denselben schon ehevor als einen eifrigen Kirchenvorstand kennen gelernt hatte.

Aus den ersten Jahren der Regierung Gregors ist noch eine Bundesrotel vorhanden, mit welcher (1510) ein Bote durch Tyrol, Kärnthen, Steyer, Oestreich, durch die Pfalz, Franken und Baiern, und über Salzburg wieder zurück wanderte; und worauf sich 74 Stifter und Klöster zum geistlichen Bunde mit dem Stifte Berchtesgaden eingezeichnet hatten. Sie ist eine Musterkarte von schlechten Handschriften im Uebergange vom XV. zum XVI. Jahrhundert, und ein Beweis, wie sehr die Mönche nach Verbreitung der Buchdruckerkunst die Schreibkunst vernachlässigten. *)

*) Der Anfang dieser Pergamentrolle, schon im J. 1488 gemalt, stellt Christus am Kreutze zwischen Petrus und

Propst Gregor baute wieder an der Pfarrkirche zu Berchtesgaden, und den Kirchthurm von Marmorquadern zu Schellenberg mit dem Wappen des Markts (eine Salzkufe) und des Stifts. *) Ein vorzüglicher Oekonom desselben war der Kapitular Christoph Trenbeck (von Trenbach): er wurde 1512 zur Propstey Hegelwerd berufen: aber Berchtesgaden ehrte stets sein Andenken. — In demselben Jahre brannte das Stift St. Zeno ab; und zwey Jahre später (1514) am Georgentag verwandelte eine rachgierige Magd die Stadt Reichenhall in einen Aschenhaufen.

Ein Chorherr von Berchtesgaden, Michael Auer, hatte (1514) seinem Chorbruder Heinrich Neuhauser Dekan, und dem Prediger Erasmus Seyenstock ihr erspartes Geld entwendet, und dasselbe für die Kirche gewidmet. Er wurde auf 5 Jahre seiner Kapitularpfründe,

---

Johann den Täufer (Kirchenpatronen) vor: zur Rechten und Linken stehen zwey geharnischte Ritter wahrscheinlich die Vollzieher der Stiftung, die Grafen Berengar und Cuno von Sulzbach; unten 4 Wappen; nämlich: a) 7 Lilien im rothen Felde: Sulzbach; b) 7 Lilien im blauen Felde, Castell; c) zwey gekreuzte Schlüsseln Peters, das Stiftswappen, und d) ein aufrechtstehendes goldnes Dreyeck im schwarzen Felde das Geschlechtswappen des Propsten. Die ersten drey Wappen finden sich auch auf einer Karte von Berchtesgaden in der Topographie von Merian.

*) Virgil Rab war 1509 daselbst Marktrichter: 1515 erscheint er als Pfleger auf dem Hallthurm. S. u. B. II. 107.

seines Platzes und Stimmrechts verlustig; nachher aber wieder eingesetzt.

Im J. 1519 wohnte Propst Gregor der dreytägigen Feyer der Einweihung von St. Zeno, die am Margareten-Tag begann, und vom Bischofe von Chiemsee, Berthold Pürstinger vollzogen ward, mit andern Prälaten bey.

In der Ramsau, welche Gegend sich immer mehr, nach den Bergen hinan bevölkerte, war um das J. 1512 bey der alten Taferne eine Kapelle zu dem heil. Sebastian und Fabian aufgerichtet worden: in den J. 1515 und 1518 hatte sie schon Privilegien von Bischöfen und Cardinälen erhalten. *) Auch die alte Kapelle St. Bartholomä hinter dem See hatte schon v. J. 1522 päpstliche Indulgenzen aufzuweisen. Ungefähr in der Hälfte des Königssees, am Mitterling, **) zeigt die Felsenwand noch Reste einer Inschrift vom P. Gregor, der auch am haugenden Steine, an der Gränze gegen Salzburg eine Marmorplatte mit dem Bilde des Gekreuzigten, und der Inschrift: Friede dem Wanderer und den Bewohnern! ***) setzen ließ.

Die Stiftskirche erneuerte Gregor im ganzen Umfange, und erbaute das Schlafhaus neu.

---

*) In der Nähe führt die Marrenbrücke über einen tiefen Marmorschlund, durch den die Ache aus dem Hintersee rauscht.

**) Wo die Tiefe 700′ beträgt.

***) Pax intrantibus et inhabitantibus 1514.

Besondere Verdienste erwarb sich Gregor um die Saline. — Auf dem Dürrenberge hatten die berchtesgadischen Holden am Ekwalde, der größtentheils für den salzburgischen Bergbau vorbehalten war, über die Gebühr gehauen: daher deßfalls am Ursalatag 1513 ein neuer Vertrag geschlossen wurde.

Die Salzwerke von Schellenberg standen noch immer in der Pfandschaft und Nutzung von Salzburg. Die Herzoge von Baiern hatten gegen die vom Erzbischof Leonhard unternommene Erhöhung des Aufschlags, der auch Berchtesgaden traf, Einwendungen gemacht. Allein, Leonhard bewies, daß diese Erhöhung wegen der Erzeugungskosten und Wasserbauten unvermeidlich wäre.

Propst Gregor forschte in der Nähe seines Wohnsitzes um einen unabhängigen Salzbau: schon in frühern Jahrhunderten waren, wie das Pfannhaus (auf der gleichnamigen Meierey, wo die Nonnen einst Salz gesotten haben sollen) und das Neusieden in der Scheffau beweisen, solche Versuche gemacht worden. Gregor schlug im J. 1517 nicht ferne vom Markte Berchtesgaden mit Glück den Petersberg auf. Ein gleichzeitiges Denkmal von Marmor, Christus am Kreutze, Maria und Johannes zur Seite, unten die Wappen des Stifts und der Rainer, verewigen diese Begebenheit im Berge selbst. —

Als der Vertrieb des Halleiner und Schellenberger-Salzes auf Schleichwegen zu Land, und von Schärding aus in Oberöstreich zum Abbruch für Gemunden so sehr über Hand genommen, und besonders die Stadt Passau sich darüber beschwert hatte: setzte K. Max-

milian im J. 1514 zu Passau für alle Städte und Ortschaften, welche künftig am Salzhandel auf dem Inn und der Donau Theil haben sollten, eine Tagsfahrt an; und sendete dazu den Thomas Fuchs, kaiserl. und des Reichs Hauptmann zu Regensburg als vorsitzenden Kommissär. *)

Um diese Zeit stand Niederalben gegenübrr wieder eine salzburgische Salzpfanne; die Sohle ward von einer Grube ob der Au dahin geleitet, und mit dem vor Schellenberg gewonnenem Flößholze versotten.

Wegen der im J. 1520 eingetretenen Fluth konnte von Hallein und Schellenberg nur wenig Salz verschifft werden, daher zu Passau, Regensburg, Nürnberg ꝛc. wirklich Mangel entstand.

Den Domherren zu Salzburg ward endlich durch Vorschub von Seite des erzbischöflichen Coadjutors, Mathäus Lang, wornach auch den Chorherren von Berchtesgaden schon öfter gelüstet: die Regel des heil. Augustins aufzuheben, und in die Weltlichkeit überzutreten (1514). Nachdem aber der Fürst und die Stände dieses ungerne sahen: so gieng die Umwandlung in ein weltliches Domstift erst nach dem Tode des Erzbischofs Leonhard vor sich.

Bey dem hohen Grade der Sittenlosigkeit und Unwissenheit der Weltpriester und Mönche spuckte Luthers

---

*) Darstellung des alten Regensburgischen und Passauischen Salzhandels von Gemeiner.

Lehre auch schon rund um die Gränzen des Hochstifts, und insbesondere bey den Bergleuten. Einige Priester predigten sie selbst. Mehrmals riefen die Erzbischöfe ihre Bischöfe und Aebte deßwegen zu Conzilien: ein solches war im J. 1522 unter dem Cardin. Math. Lang zu Mühldorf versammelt, aus dem am letzten May das Reformations-Mandat hervorgieng.

Auf dem Reichstage zu Worms (1521) wurde Berchtesgaden mit zwey Mann zu Roß, und 34 zu Fuß in die Reichsmatrikel eingetragen (Salzburg und Baiern erhielten einen gleichen Anschlag: 60 Reiter und 272 Fußgänger:) im J. 1522 gab Kaiser Karl V. zu Nürnberg die Reichsexekutionsordnung nach 10 Kreisen. — Seit dem Anfange der Regierung Propst Gregors gelangten die Ausschreibungen zu den Reichs- und Kreistägen regelmäßig auch an den Fürstpropsten von Berchtesgaden. Er hatte viele Schulden des Stifts erledigt, und Güter eingelöst — und starb im Herbste 1522. Das Münster zeigt seine Ruhestätte.

Wolfgang I.

XXXVII. Propst: J. 1523 — 1541.

Als Propst Gregor verschieden war, schritt das Kapitel zu einer neuen Wahl. Erzbischof Mathäus Lang Diözesan sandte den Bischof von Chiemsee, den bekannten Berthold Pürstinger als Wahlkommissär dahin. Die Stimmenmehrheit entschied für den bisheri-

gen Stiftsdekan Wolfgang Lenberger. Unterm 24. Jänner 1523 bestätigte der Erzbischof diese Wahl.

Das Geschlecht Lenberger, auch Lebenberger oder Liebenberger zu Triftern saß um Ranshofen, Raitenhaslach und Landshut. — Wolfgang hatte schwere Zeiten zu bestehen: aber er war der Mann dazu. *)

Als die Bürgerschaft der Hauptstadt Salzburg in geheimer Verbindung mit andern teutschen Städten zur Zeit, da sich zur neuen Glaubenslehre auch neuen Ideen von bürgerlicher Freyheit gesellten, wieder gefährliche Regungen blicken ließ: zog Erzbischof Mathäus im Sommer 1523 mit 1000 in Tyrol geworbenen Soldaten über Reichenhall und den Burgfried von Plaien am Untersberge einher, und setzte sich bey Gretig in einem verschanzten Lager; um in Verbindung mit seiner treuen Besatzung auf Hohensalzburg die Bürger zu zähmen. Sie legten sich aber bey solchen Anstalten bald zum Ziele.

Die Herzoge von Baiern nahmen von allen in ihren Ländern gelegenen geistlichen Gütern den fünften Theil der Einkünfte als Rüstungsbeytrag „gegen inländische Rotten und Lutheraner und gegen die Türken."

Noch im Dezember desselben Jahres erwirkte Propst Wolfgang vom K. Karl V. zu Nürnberg die Be=

*) In der neuern Chronik von Salzburg wird Wolfgang Lenberger mit Wolfgang Griesstätter verwechselt.

stätigung der Privilegien seines Hochstifts. Propst Wolfgang, Franz Schöttinger, Dekan und das Kapitel von Berchtesgaden kauften im J. 1524 vom Erasmus Hohenfelder zu Radeck, Domherrn von Passau, und Jörg Ameranger zu Neuenamerang die beyden von ihrem Vetter dem edlen Adam Sächsl erblich angefallenen Gülten zu Reichenhall, nämlich: 2 Pfund Pfennige auf dem Sieden Marquartin; 7½ Pfund auf dem Peuntecker und Salzmeierhause; 5 Pfund vom Anschmalzsieden; 10 Pfund vom alten Sieden; 30 Fuder hartes Salz vom Rordorfer Sieden; mit Vorbehalt ewiger Wiederlösung für die Herzoge; dazu noch 12 Schilling von einem Kuferhause — nach der Grafschaft Reichenhall Rechten. *) Den Kauf besiegelten zu Reichenhall am St. Niklasabend der Propst; dann Hans Goder zu Walchsing, Pfleger, und Hans Humbser, Salzmeier.

Bald darauf ereignete sich im Lande des Fürstpropsten ein Vorfall, der dem Aufruhr der salzburgischen Bauern zur nächsten Veranlassung diente. — Ein Priester, Namens Matheus, der im Erzstifte Salzburg auch die neue Lehre (Luthers) gepredigt hatte, ward in Verhaft genommen, und vom Erzbischofe zur ewigen Gefangenschaft auf der Burg Mittersill verurtheilt.

Durch das Fürstenthum Berchtesgaden pflegte die salzburgische Regierung wegen Kürze des Weges, und um das baierische Gebiet zu vermeiden, sich des Durch-

---

*) Salzb. u. Bercht. II. 108.

gangs nach, und von Pinzgau zu bedienen. Der Propst hatte die Verbindlichkeit, in solchen durch Ersuchschreiben angezeigten Fällen gewärtig zu seyn.

Es war Winter. Die Amtsknechte kamen mit dem auf ein Pferd geschmiedeten Priester Matheus nach Schellenberg, wo sie in ein Wirthshaus traten, während der Gefangene von Kälte starrend sich selbst überlassen auf der Straße blieb. Bey den Salzpfannen gieng immer viel einheimisches und auswärtiges Volk von und zu. Auch Leute aus Oberpinzgau waren eben um Salz zu laden da. Der Priester sprach wehmüthig zum anwachsenden Haufen, daß er zur ewigen Gefangenschaft verurtheilt worden, weil er das heil. Evangelium ohne Menschenzusatz gepredigt hätte. Sein Jammer bewegte die Menge, und junge Bursche, worunter einer Namens Stöckl, und noch ein anderer Pinzgauer von Bramberg waren, schritten rasch zur That. Sie lösten den Priester von seinen Banden, brachten ihn in Sicherheit, und jagten die Amtsknechte mit Prügeln davon. Einige Berchtesgadner hatten darüber ihr Wohlgefallen bezeugt.

Der Grimm des Erzbischofs über diesen Frevel war furchtbar; der Propst entschuldigte sich. Bald aber wurden der junge Stöckl und sein Geselle ergriffen, auf die Festung Hohensalzburg gebracht, und ohne viele Umstände enthauptet. Als diese Hinrichtung ruchbar geworden; schwuren die Bauern des Gebirges, durch die Verwandten der Enthaupteten gehetzt, Blutrache.

Der Erzbischof ahnete nur dunkel das nahende Gewitter: noch zu Anfang Aprils 1525 hielt er wegen Ausrottung der Ketzer eine Diözesansinode.

Mit beginnendem Frühlinge ertönten allenthalben die Sturmglöcken: der Adel, die Beamten und die Geistlichkeit flüchteten sich, und das ihrige in die festen Schlösser. Aus dem Passe Lueg ergoß sich die kochende Volksmasse, und die lauernde Bürgerschaft der Hauptstadt brach ungescheut los. Der Erzbischof ward mit seinem Hofe von den Bürgern und Bauern in Hohensalzburg belagert. — Aber das Volk von Berchtesgaden nahm noch keinen Theil daran.

Kaspar Praßler (aus Gastein) stand bey der Bauerschaft als oberster Feldhauptmann zu Salzburg. — Michael Gruber von Bramberg im Pinzgan befehligte die Schaar bey Schladming gegen östreichische Truppen. Als er am Tage St. Ulrich jenen glänzenden Sieg über Dietrichstein erfochten hatte, *) führte er seine Haufen, nach Verwahrung der Pässe gegen Steyermark und Kärnthen auf der Straße nach Salzburg zurück, um dort den Oberbefehl zu übernehmen.

Auf diesem Zuge schweifte ein Trupp von 1500 M. rechts gegen Mondsee ab, um das Kloster zu brandschatzen; eine andere Rotte sonderte sich bey Hallein links, warf sich in das Hochstift Berchtesgaden, plünderte die Abtey, und zerriß (wahrscheinlich von Einwohnern dazu ermuntert) alle vorfindigen Briefschaften.

Wohl hatte der Propst einen Theil der Habseligkeiten in die Schluchten verborgen; aber der Eile wegen

---

*) Zauner's Chronik Th. IIII. Hansiz. Germ. sacra T. II.

auch Geld und Kostbarkeiten in ein Faß packen und in einen Fischteich versenken lassen. Die Kapitularen waren vielleicht nach St. Bartholomä geflohen. Die Bauern, gewiß durch Verrath unterrichtet, ließen, um die Fische bequemer zu fangen, den Teich ablaufen; da sie denn jenen reichen Fund machten.

Nun wurden auch die Berchtesgadner in das Bündniß der aufrührerischen Gemeinden gezogen; und ihre Mannschaft stieß unter einem besondern Fähnlein zum Belagerungshaufen zu Salzburg. Als das Einrücken von baierischen und schwäbischen Truppen auf salzburgischem Boden unter Herzog Wilhelm einen Waffenstillstand zur Folge hatte: zogen sich die Berchtesgadner zurück, und es wurde ihnen in dem Vertrage vom letzten August 1525 Vergessenheit und Verzeihung zugesagt. Wegen des erlittenen Schadens bedingte der §. 11. für den Fürstpropsten die Ersatzleistung von seinen und den salzburgischen Unterthanen.

Wolfgang nahm seinen Platz auf den salzburgischen Landtagen wieder ein. Er saß nach dem Abte von St. Peter, und vor den Aebten von Mondsee und Michaelbeurn.

Am zweyten Bauernkriege, den im J. 1526 Flüchtlinge von Schladming und herrenlose Knechte zunächst angefacht, und zu einem ungleich wildern Charakter geführt hatten, nahmen die Berchtesgadner nicht mehr Theil. Indessen fanden sich im Pinzgau unter den Mordbrennern der Vesten Fischhorn und Tachsenbach berchtesgadische Grundholden. — Das Stift hatte aber Durchzüge. — Die bey Kuchel gestandenen schwäbi-

schen Bundestruppen, nach ihrer Niederlage in der Scheffau an der Lamer mit frischer Mannschaft verstärkt, giengen größtentheils durch Berchtesgaden über den Hirschbühel nach Lofer, wo sie die von den Pinzgauern besetzte Klause wegnahmen, und an der Saale hinaufrückten, während andere Truppen der Salzache entlang vordrangen. — Sogleich nach hergestellter Ruhe, als der Erzbischof Geld aufnahm, wo er es fand, half ihm auch der Propst Wolfgang mit zwey Darlehen von 1750 fl. aus: ein Beweis seiner Wirthschaft.

Die Wiedertaufer zeigten sich gleichfalls in der Nähe von Berchtesgaden. Davon sprechen die erzbischöflichen Aufmahnungen an den Pfarrer von Hallein. — Aber erst spät begriff sich der Erzbischof, daß solche Meinungen und zum Theil Verirrungen des Verstandes mit Feuer und Schwerdt nicht bekämpft werden könnten.

Mehrmals hatte der Fürstprost den Erzbischof Matheus um Zumittlung der verheissenen Entschädigung für den Verlust vom J. 1525 gebeten. — Der Erzbischof schrieb endlich zu Anfang des J. 1528. einen Tag hiezu aus, worauf die Gemeinden durch Ausschüsse erscheinen, und den Klagen des Propsten gütlich oder rechtlich genügen sollten. — Diese Tagsatzung kam jedoch zu keinem Abschluß.

Auf wiederholtes Anlangen äusserte sich der Erzbischof gegen den Propsten, daß er die Entschädigung bey seinen eigenen Unterthanen suchen möchte; daß in Berchtesgaden selbst der Aufruhr begonnen, daß sich dessen Einwohner selbstthätig und trotzig gegen den Erzbischof

bezeugt, daß der Propst um fremde Hülfe geworben, und sich ohne Wissen des Erzbischofs in Vorkehrungen eingelassen hätte; da doch Propst und Stift von jeher dem Erzstifte mit Pflichten verwandt wären; — auch befänden sich einige Uebelgesinnte im Lande Berchtesgaden, von welchen man neue Unruhen zu besorgen hätte, u. s. w.

Der Fürstpropst widersprach der Rüge wegen fremder Hülfe, bedauerte die übrigen Ereignisse, bekannte die Verpflichtungen gegen das Erzstift, und bewies, daß man ihm mehrere rebellische Unterthanen, die sich in das Erzstift geflüchtet, vorenthielt; daß seine Landschaft im zweyten Aufruhr sich mit Gut und Blut für die Sache der Regierung verwendet hatte ꝛc. *)

Nach einem lebhaften Wortwechsel der beyderseitigen Räthe ward folgendes Verständniß getroffen:

„Der Erzbischof lasse 4000 fl. gegen Berchtesgaden an der alten Schuld nach, und erhole sich dagegen an der salzburgischen Landschaft: — der Propst gebe von den 1750 fl., die er dem Erzbischofe geliehen, als Ersatz für die durch Berchtesgadner verübten Beschädigungen 750 fl. und den Rest von 1000 fl. schreibe der Erzbischof gleichfalls an der alten Schuld auf Schellenberg ab. Derselbe behalte sich jedoch vor, unmittelbar von den berchtesgadischen Unterthanen, die der Propst auf jedesmaligen Wink zusammen berufen müßte, Abbitte und Ersatzleistungen zu bewirken, die dann dem Propsten wieder hinübergegeben werden sollten, weil sich

*) Aus gleichzeitigen Papieren.

der Erzbischof mit obigen 750 fl. begnügte. Würde auch die salzburgische Landschaft keinen Abtrag für die 4000 fl. gestatten: so sollte das Berchtesgaden nicht entgelten."

Ueber diese Ausgleichung wurden zu Salzburg am Erchtag nach Oculi in der Fasten 1529 zwey gleichlautende Urkunden ausgefertigt.

Nach jenen Stürmen widmete sich der Fürstpropst wieder besonders der innern Verwaltung. Er verlieh 1526 dem Leonhard Egk zu Wolfsegk die Vogtey über die Güter bey Jettenstätten, Geisling, Kapfing, Erding ꝛc. die nach den Frauenhofen die Frauenberger inne hatten.*— Im J. 1527 suchten die Herzoge von Baiern unter dem Namen der Stifter und Patronen von Berchtesgaden den Papsten zu bewegen, daß Graf Sigmund von Ortenburg als Coadjutor des Hochstifts gewählt würde.

Ein besonderes Augenmerk hatte Propst Wolfgang auf das Forstwesen und den Salzbau. — Die jenseits des westlichen Gebirges und nördlich entlegenen ausgedehnten Waldungen überließ Berchtesgaden gegen Zins an die Siedherren, und an die Herzoge von Baiern zur Bringung nach Reichenhall. Propst Wolfgang ließ diese Wälder beschreiben, schätzen, und in ein Waldbuch aufnehmen. Ein am Maria Himmelfahrtstage 1529 zu Reichenhall zwischen den Brüdern Wilhelm und Ludwig, Herzogen von Baiern; und dem Propste und Erzpriester, und dem Kapitel des Gotteshauses geschlossener Vertrag über die Hoch- und Schwarzwälder bestimmte die beyderseitigen Rechte zur Bewirth-

schaftung, Benützung, Aufsicht, Bestrafung der Frevel rc.: — er that Vorsehung wegen des aus solchen Wäldern den berchtesgadischen Grundholden zukommenden Holzes für den Haushalt, die Alpenwirthschaft, für Strassen- und Brückenbau, und wegen der beschränkten Ausreutung (Schwendung). Auch hierüber wurden zwey gleichlautende Urkunden gefertigt.*) — Die berchtesgadischen Holzmeister verdienten sich bey diesen Arbeiten viel Geld. Hierauf deutet die Inschrift auf einem damals erbauten Hause des Hans Gräßl in der Ramsau. Von Lattenberg, von Anthaupten, Schwarzbachleiten, Schwegel rc. ward das Holz nach Reichenhall gebracht. Zur selben Zeit verkaufte das salzburgische Domkapitel seine letzten Salinenantheile zu Reichenhall an die Herzoge. — Die zum Amte Heuberg im Pinzgau gehörigen Wälder wurden fortwährend den berühmten Gewerken Pinzgau's und Pongau's zum Abtrieb verliehen: als an die Weitmoser, Zott von Bärneck, Fröschelmooser, Rosenberg, Strasser zu Neidegg rc.**)

Im J. 1526 hatte Berchtesgaden 320 Pfund Salz (76,800 Stöcke) ausgeführt. Die Eröffnung des Petersberges, dessen Sohle zu Schellenberg ausser der Pfandschaft versotten wurde, und die gleichzeitigen Kriegsereignisse im Erzstifte förderten diesen ausserordentlichen Absatz. Im J. 1529 erhöhte Erzbischof Matheus den Aufschlag vom Schellenberger Salz abermals um 4 Pfenn. Sowohl deßwegen, als wegen Beschränkungen in der Ausfuhr

---

*) Lori baierisches Bergrecht S. 187.

**) Salzb. u. Bercht. S. 111—114.

fuhr sah sich Propst Wolfgang I. zu Beschwerden veranlaßt. — Im J. 1540 wurde der Aufschlag wieder um 1 kr. erhöht. Baiern selbst nahm sich des Stifts Berchtesgaden an: aber die salzburgische Kammer mußte Geld haben. — Endlich wählten beyde Theile die Herzoge Ludwig und Wilhelm zu Schiedsmännern, und diese ordneten ihren Rath Leonhard von Egk zu Wolfsegk und Randegk nach Salzburg ab. Hier ward am Sonntage Judika in der Fasten 1540 ein Vergleich geschlossen, der im wesentlichen folgendes bestimmte.

1) „der neue Aufschlag von 1 kr. vom Fuder werde dem Stifte Berchtesgaden überlassen;

2) die jährliche Ehrung von den durch Salzburg bezogenen Aufschlägen werde für Berchtesgaden von 160 fl. auf 400 fl. gebessert;

3) der Erzbischof erlasse über die im J. 1528 ausgesprochenen 4000 fl. an der alten Schuld noch 2000 fl.;

4) könne der Propst um 5 Pfund Kufen mehr, sohin 10 Pfund Freysalz zu Wasser ausführen und einem Fertiger übergeben;

5) über die früher verglichenen 100 Saumrosse mögen das Jahr hindurch noch 300 Saumrosse von Schellenberg auf der Vorderseite ausgehen;

6) durch den hintern Ausgang (Hirschbühel und Hallthurm) könnten 100 Pfund Salz abgesetzt werden.

7) Dagegen soll Salzburg seine Fürhäupter am Dürrenberg ungehindert gegen Berchtesgaden treiben (durch-

graben) und dort das nöthige Holz ohne Stockrecht nehmen können.

8) Würde wegen Holzmangels Salzburg in Hallein nicht mehr so viel Salz erzeugen können; so dürfte Berchtesgaden zu Schellenberg die Erzeugung vergrößern und damit für Salzburg aushelfen. *)

Die Aufnahme der Saline zu Schellenberg leuchtet auch wieder aus diesem Vertrage hervor. — Damals bestand die alte Schuld Berchtesgadens an Salzburg noch in 5159 fl. 5 Schill., wovon jährlich 100 fl. zurückbezahlt werden sollten.

Den Holzhandwerkern, als den Drechslern, den Löffel- und Spindelmachern, welche sich unter dem Schutze des heil. Sebastian vereinigt hatten, gab Propst Wolfgang im J. 1535 unter Berufung auf das alte Herkommen die erste Handwerks-Ordnung, um vielen eingerissenen Mißbräuchen zu steuern. Nichtberchtesgadner wurden von diesem Handwerke ganz ausgeschlossen.

Auf der Seite von Lofer und Weisbach blieben die salzburgische Pfleger gegen die von Berchtesgaden versuchten Jurisdiktionsumgriffe sehr aufmerksam.

Im Herbste 1529 belagerten die Türken Wien. Ueber die von den Unterthanen zu leistenden Frohnen zur Besetzung der Thürme und der Landhage hatte Wolf-

---

*) Unparth. Abhandl. S. 274.

gang I. gleichfalls besondere Bücher (Kagbücher) verfassen lassen. Wilhelm Godner war (1530) Landrichter. — Auf dem Reichstage zu Regensburg wurde im J. 1532 vom K. Karl V. die Halsgerichtsordnung gesetzt. — Türkensteuern und Rüstungen nahmen auch das Stift immerwährend in Anspruch. Italienisches Kriegsvolk zog an der nördlichen Seite von Berchtesgaden über Lofer und Unken nach Oestreich, und drückte den Landmann. Die Spaltungen des teutschen Reichs griffen weiter und weiter, die Folgen der Reformation wurden sichtbarer: 1536 der Schmalkaldische Bund der evangelischen Stände: 1537 ein neuer Lehrbegriff der evangelischen Kirchenverfassung: 1538 der heilige Bund der katholischen Fürsten zu Nürnberg u. s. w.

Erzbischof Matheus hielt im J. 1537 zu Salzburg vom 14. bis 25. May ein zahlreiches Provinzial-Conzilium wegen Vertilgung des Irrglaubens, wegen Herstellung der Kirchenzucht und Sittlichkeit der Geistlichen, und wegen Aufrechthaltung der geistlichen Immunität gegen die weltlichen Fürsten. Propst Wolfgang saß bey diesen Verhandlungen zwischen dem Abte von St. Georgen (im Innthale) und dem Propsten von St. Zeno.

Am 30. März 1540 gieng Erzbischof Matheus mit Tod ab. — Ein glühender Sommer verursachte wieder Waldbrände am Untersberge, der damals noch nicht so kahl abgetrieben war.

Als Herzog Ernst von Baiern, Administrator des Bisthums Passau den erzbischöflichen Stuhl bestieg;

fand sich auch Propst Wolfgang am 12. Oktober 1540 bey dem feyerlichen Einzuge zu Salzburg ein, und wohnte dem Hochamte in Dom mit neun andern infulirten Aebten und Pröpsten bey. Am 15. Oktober wurde zur Belustigung der Fürsten, besonders der Brüder des Erzbischofs am Untersberge eine Bärenjagd gehalten.

Obgleich Wolfgang I. auch Schulden tilgte: so hatte er doch beträchtliche Gebäude geführt: der hohe Weinkeller im vordern Theile der Residenz gegen das Münster ist von ihm. Die alten großen Spenden an den Tagen Vitus und Andre gab der Propst sehr reichlich. — Das hohe Wild sammelte sich vorzüglich im Windbachthale zwischen dem Watzmann und Steinberg: hier im Thiergarten genannt, einst Seeboden, wie der von St. Bartholomä; noch heißt der innerste Felsenkegel das Seehorn. *) — wurden die meisten Hirsche und Gemsen gehegt: in der Fastenzeit aber Fische aus Salzburg eingeführt! —

Im Frühjahre 1541 starb Propst Wolfgang. Wolfgang Urrenberger war damals Landrichter zu Berchtesgaden.

---

*) S. erstes Buch S. 41.

Wolfgang II.

XXXVIII. Propst: J. 1541 — 1567.

Das Kapitel von Berchtesgaden an Ordnung gewöhnt, erwog die kluge und beharrliche Verwaltung, womit Wolfgang Griesstätter das benachbarte Stift Hegelwerd wieder empor gebracht; weswegen er sich auch der Verwaltung von Baumburg schon seit mehrern Jahren unterzogen hatte, und es berief denselben als Fürstpropsten und Erzpriester. Wolfgang II. nahm diesen Ruf an, und gieng, nachdem Erzbischof Ernst unterm 15. Juni 1541 die Bestätigung ertheilt, und Wolfgang dagegen die gewöhnliche Verpflichtung geleistet hatte, nach Berchtesgaden: die Propstey Hegelwerd behielt er aber noch bis zum J. 1545 bey, worauf der berchtesgadische Kapitular Urban Ottenhofer als Propst dahin gewählt wurde.

Wolfgang II. stammte aus dem alten baierischen Geschlechte der Griesstätter zu Haslach: sein Vater Urban, war Pfleger zu Biburg und Geisenhausen, seine Mutter Margaret Greul von Vattersheim.

K. Karl V. weilte auf dem Reichstage zu Regensburg, mit Religionshändeln und Geldforderungen beschäftigt: — der salzburg. Rath Dr. Niklas Ribeisen zu Neuenkieming, dort zugleich berchtesgadi=

scher Bevollmächtigter und als solcher mit Virilstimme zwischen dem Johannitermeister und dem Propste von Weissenburg sitzend, *) leistete dem Kaiser den Lehenseid, und erhielt dagegen die Bestätigung der hochstiftischen Privilegien am 20. September 1541. — Für die geistlichen Reichsländer dauerte der Druck der Zeiten fort.

Nach einer gleichzeitigen ökonomischen Uebersicht von Berchtesgaden hatte dieses Hochstift im geschlossenen Bezirke nicht mehr als 900 fl. jährliche gewisse und ungewisse Renten. Der Zehent von schwerem, grösseren Theils aber leichtem Getreide ertrug gewöhnlich 90 salzburgische Schäffel (zu 8 Metzen) wovon jedoch wegen der kostbaren Bringung von den hohen Bergen herab dem Gotteshause nur $\frac{2}{3}$ zu guten kamen. Nebstdem giengen jährlich bey 7000 Stück grober Speisekäse ein, wovon ein Theil zum Haushalt verwendet, das meiste aber als Almosen gespendet wurde. Steuern erhob man nur bey besondern Veranlassungen, gewöhnlich für die Forderungen des Reichs, des Kreises, und des römischen Hofs.

Wegen der hohen Mauthen und Aufschläge konnten die Salzwerke keinen beträchtlichen Ueberschuß mehr liefern.

---

*) Der Publizist Baumeister sagt, der Propst von Berchtesgaden wäre in den J. 1541, 1542, 1548, 1558 unter den Reichsprälaten; und dann erst unter den Reichsfürsten erschienen.

Ausserhalb Berchtesgaden mochten die Bezüge des Hochstifts in baierischem und salzburgischen Gebiete an Geld auf 386 fl. — an schwerem und leichten Getreid zu 338 Schäffel angeschlagen werden. Aber die weite Zufuhr des Getreides war kostspielig, und man mußte für den innern Bedarf noch welches ankaufen. — In Oestreich hatte das Hochstift von zerstreuten Besitzungen ungefähr 70 fl. Geldreuten und einige Weingärten in unmittelbarer Verwaltung, von welchen in guten Jahren, nach Abschlag der Weinbaukosten und Zuthaten über 90 fl. nicht errungen wurden. — Für dieses Einkommen war Berchtesgaden mit Reichsbürden äusserst bedrückt, und in Oestreich mit Doppelanlagen so beschwert, daß das Gotteshaus in manchen Jahren nicht nur alles Nutzens entbehren, sondern oft noch Geld zur Bestreitung der Auflagen zuschiessen mußte. *)

Von den Besitzungen in der obern Pfalz, in Franken, um Regensburg, in Tyrol war keine Rede mehr: was davon noch übrig seyn mochte: trennte die Reformations-Periode vollends ab. Die Otto-Kapelle zu Regensburg **) vergab Berchtesgaden als Benefizium, und da diese Kapelle bey der Er-

*) S. K. T. Gemeiner's Geschichte des Herzogthums Baiern unter Kaiser Friedrich I. 1790. S. 168. Es gilt auch hier was der berühmte noch lebende Barbé-Marbois in seiner Voyage aux Salines de Bavière et de Salzbourg en 1776, Paris 1797. p. 59. über die Verkümmerung der erzstiftisch-salzburgischen Renten in den östreichischen Staaten sagte.

**) S. erstes Buch S. 104.

weiterung der Festungswerke im J. 1552 niedergebrochen wurde; ward das Benefizium mit päpstlicher Bewilligung nach Berchtesgaden übersetzt.

Wolfgang II. hatte demnach einen nicht minder schweren Stand, allen innern und äussern Forderungen zu genügen.

Schon im J. 1546 war der Krieg zwischen den Katholiken und Protestanten in Oberteutschland losgebrochen; den Anfall auf Tyrol nicht achtend verfolgte K. Karl seine Vortheile rasch; während die geistlichen Fürsten vor ihren eigenen Unterthanen auf der Huth seyn mußten. In diesem Falle sah sich auch Salzburg. — Aus den Leichenhügeln an der Donau, aus Truppenzügen — Spanier lagerten sich auf berchtesgadischen Gütern am Inn — hatte sich 1547 eine gefährliche Seuche entwickelt, die bis gegen Berchtesgaden vordrang.

Dem im J. 1549 vom salzburgischen Administrator Herzog Ernst ausgeschriebenen Provinzial-Conzilium, woran die Bischöfe von Passau, Freysing und Regensburg und viele Prälaten Theil nahmen, wohnte auch Propst Wolfgang II. bey. Es betraf abermals die Reformation, die Kirchenzucht — der Priester-Concubinat war beynahe allgemein *) — und die Eingriffe in

*) Ruprecht von Moßheim, Domdekan zu Passau hatte im J. 1524 an Wilibald Pirkheimer geschrieben, Wolfgang Stromer (einer der ersten nürnbergischen Patrizier, auch im salzburgischen

die geistlichen Rechte. Besonders dieses Gegenstandes wegen hatten die Gesandten der weltlichen Fürsten eine heftige Sprache geführt: sie eiferten gegen die Mißbräuche der Geistlichkeit, und rügten es, daß man nur Adeliche zu Dompfründen zulassen wollte. — So war auch dieses Conzilium von keinem Erfolge.

Im Sommer 1554 hatte Herzog Ernst vom Erzbisthum wieder abgedankt: sein Nachfolger Michael von Küenburg regierte nur 6 Jahre. Im J. 1555 den 25. September war endlich zu Augsburg der Religionsfriede unterzeichnet worden.

In seinem Innern hatte Berchtesgaden neue Hülfsmittel zu eröffnen gesucht. Gegen Reichenhall hin,

Gebirge und mit dem Erzbischofe Math. Lang wohl bekannt) möchte ihm einsweilen in Nürnberg eine schöne und reiche Frau ausfindig machen, damit er sich für alle Fälle in jenes evangelische Asyl zurückziehen könnte. „Stromerum nostrum salutare honestissime vellim, cui simulac meis verbis nunciari cupio, ut uxorem mihi inquirat elegantem et divitem Nurnbergensem, ut si quando pigeat status ecclesiastici, Nurenbergam confugere possem, veluti ad evangelicum asylum tutissimum. Nam ea civitas et respubl. ex multis, quas ab ineunte aetate collustravi, maxime placet, et adeo quidem, ut mallem honesta mediocritate esse civis Nürinbergensis quam singulari pompa Decanus Pataviensis. Vale. Pataviae 23. May an. 1524." J. C. S. Kiefhaber vom Geschlecht der Stromer nach Heumann doc. litt. com. Isagog. — S. auch das Gasteiner Thal ꝛc. 1810.

in der Bischofswiese an der Tann fand sich eine Salzquelle; nnd näher an der Gmundbrücke, westlich vom Markte Berchtesgaden, am linken steilen Ufer der Bischofswieser-Ache hatte man Steinsalz entdeckt. Die Versuche fielen günstig aus. Am 25. April 1555 kam zwischen Propst Wolfgang II. und Dekan Goder an einem — und dem Herzog Albrecht V. von Baiern, zu Berchtesgaden ein vorläufiges Verständniß zu Stande. — Berchtesgaden versprach „ehestens den Bau eines neuen Pfannhauses mit Pfieselstätten zur Benützung der aufgefundenen Salzlager zu beginnen: alles daselbst erzeugte Salz sollte nur an Baiern abgegeben, und durch den Hallthurm ausgeführt werden; und zwar der Saum zu 14 kr. und ein Weißpfenn. Zoll. Wege und Brücken hätte Berchtesgaden, ohne Theilnahme an den baierischen Aufschlägen, zu machen: Baiern aber diese Salzstätte gegen Salzburg zu schützen.“ *)

An dieser neuen Salzstätte gaben drey Fuder einen Saum, der zwey Fuder von Schellenberg oder Hallein faßte. Das Verdienst der Fracht wurde den Bischofswiesern und andern berchtesgadischen Unterthanen vorbehalten, so lange sie billig wären, und wegen Aufsicht und wöchentlicher Abrechnung das nähere bestimmt.

Propst Wolfgang II. begann nun den Bau einer neuen Salzstätte wirklich mit Nachdruck, nachdem er das Gut Frauenreut am Fuße des Nonnenklosters erkauft hatte; nicht ferne von da, wo die Albe, mit

*) Lori baier. Bergrecht S. 286.

den beyden Achen aus der Ramsau und Bischofswiese zusammenfließt.

Am Tage des obigen Verständnisses verglichen sich Baiern und Berchtesgaden auch wegen der Jagdgränzen in der Gegend von Schwarzenbach, Röttelwand, Lattenberg: — ein Bezirk wurde als beyden Fürsten gemeinsam vorbehalten.

Am Martinstage desselben Jahres vertauschte Berchtesgaden an das Frauenstift Nonnberg eine Wiese im Nonnthale bey Salzburg für eine Wiese bey dem berchtesgadischen Gute Olharting, Gerichts Titmanning. *)

Die Verpfändung von Schellenberg hätte noch einige 30 Jahr dauern müssen, wenn jährlich nur die bestimmten 100 fl. hätten rückbezahlt werden dürfen. Aber Propst Wolfgang II. legte den Schuldrest von 3559 fl. 5 Schilling baar zusammen, und bat den Erzbischof Michael, die Abzahlung auf einmal anzunehmen, und die Pfandschaft aufzuheben. Der Erzbischof willfahrte diesem Gesuche. Um jedoch fernern Irrungen vorzubeugen, wurde beliebt, durch beyderseitige Gewählte über die noch gültigen gegenseitigen Verbindlichkeiten und Verpflichtungen in geistlichen und weltlichen Dingen alle ältern und neuern Verträge, Sprüche und Bestätigungen untersuchen und das Wesentliche aus denselben in eine Urkunde zusammenfassen zu lassen.

Zu diesem Geschäfte traten zu Salzburg zusammen; von Seite des Erzstifts: Hieronymus von Meitting,

*) Salzburg u. Berchtesgaden Bd. II. 116.

Bischof von Chiemsee; Sebastian Höfinger, Dr. und erzbischöflicher Kanzler; Christoph Berner zu Rif, erzbischöflicher Rath: — von Seite Berchtesgadens: Eberhard von Hirnheim, Fürstbischof von Eichstätt, auch salzburgischer Dompropst und Erzpriester; Christoph Pflügel zu Neuenkieming, Hauptmann in Gmündt; Niklas Sölden, Dr. und eichstättischer Rath. Die Urkunde ward nach den Materien in Kapitel eingetheilt:

von der geistlichen Gerichtsbarkeit im Verhältnisse zum Erzbisthum;

von den Landesgränzen;

von der Saline zu Schellenberg im Verhältnisse mit Hallein;

über den Salzausgang von Schellenberg neben dem von Hallein;

von den Rechten und Nutzungen auf dem Dürrenberge;

von den Verbindlichkeiten Salzburgs gegen Berchtesgaden;

von den Rechten Berchtesgaden beym Amte Heuberg oder Niederheim.

(Die Verträge von 1211, 1449, 1513, 1540: — die kaiserlichen Sprüche von 1458, 1460, 1461 ꝛc. wurden zum Grunde gelegt.)

Salzburg fügte bey, daß seiner Seits Berchtesgaden wegen der neuen Salzstätte am Albenbache (Frauen-

reut) unangefochten bleiben; daß jedoch die Saline zu Schellenberg dadurch nicht leiden, und jenes Salz nur durch den Hallthurm ausgeführt werden sollte. So kam die Urkunde am 7. April 1556 zweyfach ausgefertigt unter dem Namen des Recognitionslibells oder Eichstättischen Compromisses zu Stande. *)

Drey Tage nachher stellte Salzburg mittels eines zweyten Briefes die Pfandschaft von Thurm, Burghuth und Pfanne nebst Meierey zu Schellenberg (167 Jahre, von 1389 — 1556 war das alles in erzstiftischen Händen gewesen) zurück. Dem Christoph Hofer ward das Leibgeding auf dem Thurme lebenslänglich versichert. **)

Der bisherigen Erkenntlichkeit für die Aufschläge pr. 400 fl. legte Erzbischof Michael noch jährliche 150 fl. zu; wogegen Berchtesgaden gestattete, daß ferner ein salzburgischer Salzmauthner, um anderwärtige Posten zu ersparen, zu Schellenberg wohnen, und daß Salzburg, ohne die Hoheit und Obrigkeit Berchtesgadens zu beeinträchtigen, den Salzkern nach Nothdurft verfolgen und bauen könnte. — Salzburg gab dem Propsten noch immer nicht den Fürstentitel.

Ueber das Seckauische Compromiß erfolgte zwischen Salzburg und Berchtesgaden eine Erläuterung der Gränzen wegen, und in Beziehung auf die Gerichts-

---

*) Berchtesgadische Prozeßschriften: — es ist auch besonders abgedruckt.

**) Dessen Bruder Andre Hofer hatte mit andern salzb. Edelleuten Wien gegen die Türken vertheidigt.

barkeit von Heuberg, welche beynahe zur Hofmarks-gerechtsame ausgedehnt ward. Die Stöckel von Judendorf sassen mehrere Geschlechtsalter hindurch als Pröpste am Heuberg. — Als Landrichter zu Berchtesgaden kommen vor: Thomas Griesstätter zu Haslach 1551; Hans Greiner 1558; Wolf Eisenreich 1560; Sebastian Propst 1563.

Vom König Ferdinand erhielt Wolfgang II. zu Wien am 12. August 1556 die Bestätigung des freyen Wein- und Viktualien-Verkehrs; von der Einführung des Salzes nach Oestreich geschah keine Erwähnung mehr.

Der Kanzler Rochus Freymann erschien zu Regensburg für Berchtesgaden auf dem Kreistage (Oktob. 1556.) — Als im März 1557 der Kaiser Truppen über Salzburg und Werfen nach Neapel ziehen ließ: gestattete Wolfgang II. auf Ansuchen Salzburgs den Austrieb von Vieh nach Hallein.

Im J. 1558 dachte der Propst daran, sich einen Coadjutor wählen zu lassen. Das Kapitel von Berchtesgaden bildeten damals: Georg Goder, Dekan; Urban Ottenhofer, Propst zu Hegelwerd; Ernst Prant; Jakob Pütrich; Christoph Reichlin von Meldeck; Balthasar Velchofer; Balthasar Beer; Christ. Diether (zu Hallein und Urstein); Franz Stapfmayer; David Panicher; Ludwig Klughaimer; alle baierische und salzburgische Edelleute. Da diese Kapitularen dem Propsten selbst die Wahl eines Coadjutors überliessen; so benannte er dazu den Jakob

Putrich, als einen wohlgesitteten, der geistlichen und weltlichen Dinge erfahrnen Mann. *)

Pütrich gieng mit seinen Chorbrüdern eine Art Kapitulation ein: er versprach die Einkünfte der Oblay zu verbessern, taugliche Kapitularen zur Verwaltung des Kelleramts, des Urbaramts, der Pfarreyen Berchtesgaden und Schellenberg und der Custorey anzustellen, bessere Wohnungen zu bauen; einen brauchbaren Prediger aufzunehmen ꝛc. **)

Der Kanzler Freymann gieng am 2. Juni zum Erzbischof Michael um die Bestätigung des Coadjutors — am 8. Juli erfolgte dieselbe. — Durch den Kanzler hatte Berchtesgaden, als K. Karl 1558 abgetreten war, dem K. Ferdinand I. zu Augsburg den Leheneid geleistet, und dagegen am 21. März die Regalien erhalten.

In demselben Jahre noch (1558) wurde ein neuer Salzbau näher bey Frauenreut: der Frauenberg eröffnet. Ein gleichzeitiges Denkmal von Marmor, die Mutter Gottes mit dem Kinde, und den beyden Wappen des Fürstpropsten und des Coadjutors Pütrich erinnert an diese Begebenheit. Marx Metzenleitner war Bergmeister. Die Pfanne zu Frauenreut stand nun schon im vollen Betriebe: von der Quelle an der Tann und vom Bau an der Gmundbrücke wurde das Jahr

---

*) »Moribus et virtutibus merito commendandum . . . Virum in spiritualibus et temporalibus circumspectum.«

**) Ein Stiftsprediger Caspar Ostermayer starb 1559.

hindurch 20 Wochen lang gesotten: jede Woche zu 12 Pfunden = 57,000 Fuder des Jahrs. Der Kanzler Freymann (zu Oberhausen bey Reichenhall) besaß zu Goldenbach einen Kupferhammer, den im J. 1560 auch das Stift an sich brachte. *)

Nach Michael gelangte Johann Jakob von Khuen zum Erzbisthum Salzburg: 1561. Seinem Einzuge wohnte auch Propst Wolfgang am 17. Febr. bey. Er gieng nach den Pröpsten und Aebten unmittelbar vor dem Erzbischofe.

Zwischen Baiern und Berchtesgaden knüpfte sich das Band immer enger. Herzog Albrecht verlieh an Wolfgang auch die Propstey zu Altenötting, und schloß mit demselben dortselbst am 21. Nov. 1564 einen weitern Salzvertrag ab. **) — Nach dem erprobten Fortgange der neuen Salzpfanne zu Frauenreut machte sich Berchtesgaden verbindlich, in keinem Jahre unter 20 Wochen zu sieden, und was die Quelle an der Tann und die Grube an der Gmundbrücke nicht lieferten, aus dem Frauen- und Petersberge zu ersetzen. Der Salzmaier zu Reichenhall ward mit der wöchentlichen Zahlung des Erzeugnisses zu Berchtesgaden beauftragt, und übrigens der Vertrag von 1555 erneuert.

Zum Kreistage von 1564 wurde von Berchtesgaden der salzburgische Rath Simon Paur bevollmächtigt: der

*) Die appianische Karte von 1556 zeigt in Berchtesgaden am Königsberg Erzgruben an.

**) Lori's Bergrecht S. 290.

der Kapitular Balthasar Beer (zu Madau und Mittich) gelangte nach Ottenhofers Tod zur Propstey Hegelwerd. — Im Gebirge bemerkte man wieder aufrührerische Bewegungen; weswegen die Verordnung vom 28. Februar 1565, und die Entwaffnung statt fand. — In demselben Jahre erschien Propst Wolfgang selbst auf dem Landtage zu Salzburg. — Nach Ferdinands Abgang holte der Kanzler Freymann bey K. Maxmilian II. den 4. April 1566 zu Regensburg die Belehnung ein. *)

Der Kapitular Ernst Prant zu Prantenhausen bey Viehbach ward zur Propstey von Pfaffenmünster bey Straubing berufen (1567).

Zu derselben Zeit hatte K. Maxmilian geboten, daß das Salz von Hallein und Schellenberg nicht mehr über Prähadiz nach Böhmen, Mähren und Schlesien gehen durfte: sondern nur das einheimische von Gmunden (an der Traun): alle Vorstellungen dagegen und die Berufungen auf förmliche Verträge blieben ohne Erfolg. Gräuliche Ueberschwemmungen fügten im Julius und Oktober 1567 dem Lande Salzburg und Berchtesgaden großen Schaden zu.

Das Frauenkloster am Anger war beynahe ausgestorben, und in großen Verfall gerathen: Propst Wolfgang II. brach die Mauern desselben völlig nie- nieder, und schlug die Renten zu denen des Kapitels. Dagegen erbaute er an derselben Stelle eine neue Kirche und

*) Seine Reisekosten betrugen 29 fl.

einen Thurm aus Marmor, ein herrliches Denkmal, und ein Zeuge seiner kraftvollen Wirthschaft. Der Marmor wurde vom Kälbersteine gebrochen: Steinhauer fanden sich schon seit alter Zeit in Berchtesgaden. — Wolfgang II. war im Begriffe daselbst noch ein anders Gebäude aufzuführen; als er sein Ende nahen fühlte. — Bereits am 27. Februar 1567 hatte er eine leztwillige Verordnung gemacht, worin er unter andern 10,000 fl. zu einem besondern Zwecke bestimmte. Von den Jahreszinsen dieses Kapitals sollten stets zweyen Jünglingen, vorzüglich Inländern und fähigen Söhnen von Beamten, 80 fl. zum Studieren zu Ingolstadt, Freyburg, Dillingen oder Wien verabreicht werden: 16 fl. bestimmte er (für geringere akademische Würden) für einen Magistranden: 8 fl. für einen Baccalaureanden. Dem lateinischen Lehrer in Berchtesgaden sollte eine jährliche Zulage von 12 fl. gegeben: der Rest aber an Hausarme, Kranke und Krüppelhafte vertheilt werden. *)

Am 14. Juli 1567 verschied Propst Wolfgang II. und wurde nach seinem ausdrücklichen Willen in die Frauenkirche am Anger begraben.

---

*) Im Jahre 1805 betrug dieser Fond 28,000 fl.

Jakob II.

XXXIX. Propst: J. 1567 — 1594.

Bevor die Kapitularen den bereits 1558 zum Coadjutor benannten Jakob Pütrich als Propsten anerkannten: mußte er sich am 28. Jul. 1567 zu einer weitern Kapitulation mit denselben verstehen.

Dieser gemäß sicherte er dem Kapitel den Fortgenuß der durch guten Haushalt bewirkten Vermehrung an Wein und Brod (jedem Kapitularen täglich 1 Viertel oder 5 berchtesgadische Mäßchen Wein und 2 Laibe Herrenbrod): eine Zulage von 50 fl. aus der Propstey, und von 50 fl. aus dem Hällingeramte zu: versprach die fernere Besetzung der Aemter mit Kapitularen, die Erneuerung der Wohnungen und die jährliche Vertheilung einiger Hirschfelle nach Maaß des Fanges: wodurch er die von den Kapitularen begehrte Theilung der von seinem Vorfahrer hinterlassenen Baarschaft, der Leinwand ꝛc. beseitigte. — Dem Dekan ward die Obsorge für die innere Zucht und die Verwaltung der Fischereyen zugewiesen: den Chorherren aber gestattet, im offenen Rocke, im ehrbaren canonischen Anzuge auszugehen, sich mit Fischfang und Waidwerk und Seefahrten zu belustigen, und wechselweise die Stiften (Rententage) besonders am Heuberge zu besuchen. Die Aufnahme der Junkherren (Domicelli) sollte nur mit Wissen und Willen des Kapitels

geschehen; zu Krankenbesuchen wurde für die Geistlichen ein Reitpferd angeschafft, und endlich die Uebereinkunft getroffen, beym Todtfalle eines Kapitularen dem Hofe (der Propstey) Kleinodien, Silbergeschirr und Geld, — den Chorbrüdern aber den übrigen Hausrath zu überlassen, nach Abzahlung der allfälligen Schulden des Erblassers.

Am 9. August 1567 erfolgte nach Leistung der herkömmlichen Huldigung, vom Erzbischof Johann Jakob die Bestätigung des Propsten Jakob II.; und am 8. Oktober desselben Jahres ertheilte Kaiser Maxmilian zu Wien dem berchtesgadischen Kanzler Freymann für den Propsten uud Erzpriester Jakob als Reichsfürsten die Regalien.

Das alte Geschlecht der Pütriche zu Stegen und Stoffen in der Gegend von Regensburg und zu München angesessen gelangte auch im geistlichen Stande zu höhern Würden: Jakob's Onkel, Kilian Pütrich war Prior dann Abt zu St. Peter in Salzburg, 1515—1535; Anna Jakob's Schwester ward in der Folge Abtissinn des adelichen Frauenstifts am Nonnberg (1581).

Florian Erlbacher (Erlbeck) war damals (1568) Landrichter zu Berchtesgaden. *)

Von dem Warmund von der Laiter, Herrn von Bern und Vizenza kaufte Propst Jakob im J. 1570

*) Der zweyte Beamte war der Landgerichtsschreiber: ein solcher Brunnschmied ✝ 1571.

den Polheimerhof zu Machsing, Erhartinger Pfarr, Neumarkter Landgerichts mit Zehnten und andern Rechten: — zum baierischen Kreistag vom J. 1571 bevollmächtigte er den salzburgischen Rath Wolfgang Alt; und im J. 1572 gebot er nach dem Beyspiele der Erzbischöfe von Salzburg mehrern Unterthanen am Dürrenberge, die dem katholischen Glauben abtrünnig geworden waren, aus dem Lande zu ziehen. — Im J. 1574 ließ Erzbischof Johann Jakob um Rif als damaligen Sitz eines großen Pflegamtes die Mauern im weiten Umfange aufführen, und dazu berchtesgadische Grundstücke eintauschen. *) Im J. 1575 folgte Hieronymus Pütrich als Landrichter zu Berchtesgaden. Vom K. Rudolph II. erhielt das Stift 1577 den 17. Dezbr. die Reichsbelehnung durch Johann Weinmeister, der nach Freymann Kanzler ward: zum Kreistage vom J. 1578 wurde der salzburgische Rath Dr. Höfinger bevollmächtigt.

Weit umher hatte sich schon der Absatz der Holzhandwerker von Berchtesgaden, dem der ursprünglichen Lehrmeister im Ammergau nacheifernd, **) verbreitet: Niederlagen von ihren Waaren fanden sich in allen Städten Teutschlands, insbesondere zu Nürnberg, und in den teutschen italienischen und spanischen Seestädten. Die Klassen dieser Arbeiter sonderten sich mehr und mehr nach dem natürlichen Gange der Arbeitstheilung: die Pfeifenmacher erhielten im

*) Unter dem Pfleger Christoph Koch, dessen Hausfrau Eleonore Diether von Urstein war. Salzb. n. B. II. 120.

**) S. erstes Buch S. 53.

J. 1581 eine Handwerksordnung von 17 Artikeln. — Aber die Landwirthschaft begann schon unter jenem Erwerbszweige zu leiden.

Eine päpstliche Bulle Gregor's XIII. vom J. 1581 bestimmt, daß die Zahl der Canoniker zu Berchtesgaden nie unter 12 stehen sollte. Eine andere Bulle enthält Privilegien für die Seelenmessen vor dem heil. Kreuzaltar in der Stiftskirche zu Berchtesgaden: — eine dritte Bulle dieses Papstes vom J. 1582 ermächtigt den Propsten, tauglichen Canonikern die vier ersten Weihen zu ertheilen, und Kirchengewänder und Geräthe zu weihen. — Als Erzherzog von Oestreich erneuert K. Rudolph die Briefe wegen freyer Ausfuhr des Weins, und Einfuhr der den Weinbauern nothwendigen Bedürfnisse.

Johann Pütrich erscheint 1582 als Landrichter von Berchtesgaden; — und Albrecht Scheihenstuel von Biburg besucht als berchtesgadischer Kanzler die Kreistage zu Landshut 1582 u. 1585. — Ein Laukircher hatte eine Schwester des Propsten, die Felizitas Pütrich zur Ehe, und von ihm 600 fl. Heurathsgut erhalten: eine andere Schwester heurathete den Wolf Pfettner, in Berchtesgaden angesessen; berchtesgadischen Kastner zu Mühldorf und Propsten zu Weydenbach. — Die Vötzel und Zetlacher sassen auch als Bürger in Berchtesgaden: die Gemahlin des berühmten Christoph Weitmooser zu Winkl, Gewerken in Gastein und Rauris etc. war eine Vötzlin. *)

---

*) S. das Gasteiner-Thal mit seinen warmen Heilquellen etc. 1810.

Ein die Sitten der Zeit bezeichnender Vorfall ereignete sich im J. 1583. — Am 24. August als am Tage des heil. Bartholomä sassen im Stifte Berchtesgaden der Kapitular Georg von Weissenburg, von dem im Salzberge ein Denkstein zu sehen ist, und der Kaplan Caspar Pritzner, ein Laienpriester von Ebersberg Freysinger Diözese, beym Nachtessen zusammen. Beyde bezecht, geriethen sie mit einander in Streit: der Kapitular gab dem Laienpriester einen Backenstreich, worauf dieser vor Zorn ausser sich *) sein Tischmesser dem von Weissenburg in den Leib stieß. Derselbe starb nach einigen Minuten. — Der Mörder wurde festgesetzt, und der Vorfall nach Rom berichtet, von wo aus die Aburtheilung dem Erzbischofe von Salzburg übertragen ward. Der Erzbischof bestellte dazu ein besonderes Gericht das aus Christoph (Schlättl) Bischof von Chiemsee, aus den Aebten und Pröpsten von St. Peter, Baumburg und St. Zeno; aus dem Domherrn: Grafen von Lodron, Offizialen, Sebastian Cattaneus vom Prediger Orden, Dr. der Theologie und General-Kommissär und aus dem Georg Stobäus, päpstlichen Protonotarius, bestand. Pritzner wurde in die Festung Hohensalzburg gebracht, der Prozeß sehr langwierig geführt; der Fürstprost beklagte sich deßfalls bitter bey dem Erzbischofe und dem päpstlichen Nuntius. Am 7ten Februar 1585 erschien endlich das versammelte Gericht mit dem Angeklagten in Berchtesgaden, und verkündete im Kloster daselbst das Urtheil. Pritzner ward der priesterlichen Würde ent-

*) „Ex instinctu diabolico," sagt der Referent in dieser causa sacrilega.

setzt, und auf 5 Jahre zum Kerker und zu geistlichen Bußübungen verurtheilt. Zu dem Ende überlieferte ihn das Gericht dem Stifte wieder in Gegenwart der: Hieronymus Pütrich in Stegen, Richter, Albert Scheihenstuel, Kanzler, Caspar Kreuch, Sekretär von St. Peter, Jakob Kopp, Hofrichter von Chiemsee, Michael Mayer, Consistorialnotar von Salzburg. — Im Juny 1588 hatte Pritzner daselbst Mittel gefunden, seinem Kerker zu entfliehen. *)

Von den Erben des Hansen Steinhauf zu Schmiehendorf und Schönbrunn (Lesch) kaufte Propst Jakob im J. 1587 das Burgstall und Herrenhaus Schönbrunn, Köchingersitz genannt mit Zugehör in der Grafschaft Haag. Das Reichsstift besaß damals auch die Hofmarken Wassentegernbach, Haus, Eybach und Breitenlohe: die drey letztern hatten ehevor die von Laiming inne. Der Werth dieser 4 Hofmarken wurde damals zu 38,069 fl. angeschlagen. — Die Pucher, dann Freyherrn von Puch saßen zu Jettenstätten als berchtesgadische erbliche Verwalter. Schönbrunn kam in der Folge wieder an die von Widmann.

Die unmittelbaren Meierhöfe des Stifts verbesserte Jakob II. in der Wirthschaft und führte verschiedene Gebäude auf: 1574 das Etzerschlößchen an der Meierey

---

*) Sein Bruder, Hans Pritzner, Diener beym Freyh. Fugger von Kirchberg zu Augsburg hatte allenthalben für den Caspar gebeten.

Pfannhaus; 1576 die Taferne Neuhaus an der Residenz; 1583 das Meierhaus am Tittfeld u. s. w.

Der Kapitular Richard Schneeweis ward am 17. Nov. 1588 zum Propsten von Hegelwerd gewählt.

Im Salzwesen hatte Jakob Pütrich mit mancherley Unfällen zu kämpfen. — Wegen Stockungen in der zugesicherten Salzerzeugniß (zu Frauenreut) drohte Baiern, sich an den berchtesgadischen Besitzungen im Rotthal zu entschädigen. (1577) — Berchtesgaden war mit Erbauung neuer Triftklausen und Sulzenleitungen beschäftigt. — Durch unvorsichtigen Bau und eingedrungenes Wasser giengen am Peter und Frauenberge in einem Jahre 14 Sinkwerke ein. — Am 1. Septmbr. 1585 ward mit Salzburg, das sich am Dürrenberge der nahe gelegenen berchtesgadischen Wälder zu versichern strebte, ein Vertrag geschlossen. Im nächsten Jahre verfolgte Salzburg dieses Ziel noch thätiger. — Der junge und rasche Wolf Dietrich von Raitenau bestieg 1587 den erzbischöflichen Stuhl. — Den 29. Juni 1589 verhandelte Berchtesgaden mit Herzog Wilhelm von Baiern wegen der Pfanne zu Frauenreut. Da sich das Salzflüßchen an der Tann ziemlich verloren hatte, erhöhte Baiern den Salzpreis zu Gunsten Berchtesgadens; aber stets nur aus Gnaden: das mangelnde Salz mußte von der Pfanne zu Schellenberg ersetzt werden. *)

Wolf Dietrich hatte die Aufschläge vom hallei-

*) Lori's Bergrecht S. 337.

nischen Salz erhöht, und war schon darüber beynahe in offene Fehde mit Baiern gerathen: *) — er wollte diese Erhöhung auch vom Schellenberger Salze durchsetzen. — Der Erzbischof berief im J. 1590 den Propsten Jakob nach Salzburg. Hier forderte er von demselben, daß Berchtesgaden auf die 400 fl. jährlicher Entschädigung gegen die erzbischöfliche Kammer verzichten, von jedem Fuder 5 kr. Mauth und 1 Schill. Pfenn. von jeder Kufe entrichten: wogegen aber Berchtesgaden freyen Absatz seines Salzes haben sollte. Zur Beantwortung dieser Anträge ward dem Propsten eine dreytägige Frist, während welcher er sich nicht aus der Stadt begeben durfte, mit der Bedrohung gesetzt, daß im Weigerungsfalle der Ausgang des Schellenberger Salzes ganz gesperrt werden würde. — Pütrich sah sein Stift allenthalben bedrängt, ihm Güter und Habe entzogen: **) und für den Augenblick keinen Ausweg: er gieng am 13. August 1590 einen Vertrag ein, demzufolge er sich mit 150 fl. Entschädigung begnügte, und die Steigerungen des Aufschlags zugab. ***)

Kaum war aber Jakob seiner Haft entlassen; als er bey dem römischen und kaiserlichen Hofe klagend auftrat.

Papst Gregor XIV. beauftragte unterm 7. May 1591 den Bischof von Passau und den dortigen Dom-

---

*) Lori's Bergrecht S. 338.

**) Lunig spicileg. eccles. continuat. p. 901.

***) Lori's Bergrecht S. 342.

propsten, zu untersuchen, ob Wolf Dietrich das Stift Berchtesgaden im Salzhandel überhielt.

Inzwischen faßte der Fürstpropst Jakob den Entschluß, sich einen Coadjutor wählen zu lassen, der Berchtesgaden gegen die Vorgriffe Salzburgs schützen könnte. Er bezeichnete dazu den baierischen Herzog Ferdinand, Domherrn zu Salzburg und Coadjutor zu Köln. Ein Theil der Kapitularen, besonders der jüngere war aber von Wolf Dietrich gewonnen: diese hatten sich nach Salzburg begeben, wo sie im Berchtesgadner Hofe wohnten, und mit dem Volke in Berchtesgaden laut den Erzbischof Wolf Dietrich als künftigen Propsten begehrten.

Auch einige ältere Kapitularen, als: der Propst Schneeweis zu Hegelwerd, Marquard Anfang, Dekan, und Christoph Otto fanden es bedenklich, einen auswärtigen Prinzen, der das Reichsstift nur als eine Zugabe betrachten möchte, zu wählen. — Dessen ungeachtet gieng die Wahl vor sich, und sie fiel auf den Herzog Ferdinand, der damals erst 12 Jahre zählte, und dessen Vater, Wilhelm VI. der Gottselige noch in Baiern regierte. Die Wahl und Berufungsurkunde vom 27. Juni 1591 unterzeichneten: Jakob, Propst und Erzpriester; Johann Marquard Anfang, Dekan; Johann Bened. von Perfal; Johann Meierhofer, Senior; Sebastian Heller, Subsenior; Degenhard Neuchinger, Pfarrer; Johann Christoph Otto. *)

---

*) Hund Metropol. Salisb. II. 135. Lunig 901—903.

Sogleich nach der Wahl raffte der Fürstpropst Jakob alle Urkunden und Kostbarkeiten, welche die Chorherren in der Folge unter sich getheilt haben würden, zusammen, und begab sich damit nach München.

Auch der Erzbischof Wolf Dietrich säumte nicht, seinen Bruder Hannibal von Raitenau zum Kaiser Rudolph nach Prag zu senden, und demselben seine Ansprüche auf Berchtesgaden vorzulegen: — ferner, bey den Erzherzogen Ferdinand zu Innsbruck, und Karl zu Grätz um Hülfstruppen anzusuchen. Allein, beyde gaben eine abschlägige Antwort. Dessen ungeachtet rückte Wolf Dietrich mit einem Haufen geworbener Söldner in Berchtesgaden ein; wurde aber von Truppen des Herzogs Wilhelm wieder daraus verdrängt; worauf ein kaiserlicher Strafbefehl vom 10. Nov. 1591 die Einstellungen aller Thätlichkeiten gebot. *)

An den Fürstpropsten Jakob gelangte ein kaiserliches Dekret vom 27. Nov. 1591, worin demselben zwar nicht verargt wurde; daß er sich zum Beßten des Stifts und seiner Mitglieder um Privilegien und Bestätigungen nach Rom gewendet, und dadurch neuen Anmaßungen zu begegnen gesucht habe: — es wurde ihm aber verwiesen, sich ohne Anzeige an den Kaiser mit dem Erzbischofe von Salzburg in Unterhandlungen, besonders wegen der Pflichtleistung (Homagium), **) wodurch die Rech-

---

*) Lori's Bergrecht S. 345.

**) In Lunigs Spicilegium im I. Thl. der Fortsetzung S. 1021 findet sich ein solches Homagium.

te des Reichs und die der Erzherzoge als Vögte von Berchtesgaden gefährdet worden wären, eingelassen zu haben. Die an den römischen Hof gebrachte Klage wegen des Salzaufschlags ward vom Kaiser ebenfalls als dahin ganz nicht geeignet gerügt. — Ein anderes kaiserliches Dekret vom 3. Jän. 1592 war ähnlichen Inhalts; übrigens wurde darin dem Propsten aufgetragen, sich wieder nach Berchtesgaden zu begeben, die entführten Kleinodien, Bücher, Urkunden, Baarschaften rc. zum Stifte zurückzubringen, den Gottesdienst fortzusetzen und die Rückstände zu bezahlen. Dem Erzbischofe ward geboten, seine Knechte zu entlassen, Berchtesgaden nicht weiter zu beeinträchtigen, und die entwichenen Kapitularen zurückzusenden. Der Propst hätte dieselben freundschaftlich aufzunehmen, und die Klosterstatuten zu handhaben.

Jakob Pütrich kehrte zurück: — er traf mit Wolf Dietrich wegen Aufschub der herkömmlichen Visitation des Stifts ein Verständniß, und sandte zum salzburgischen Landtag als Bevollmächtigten seinen Bruder, der zwischen den Aebten von St. Peter und Michaelbeurn Platz nahm.

Inzwischen hatte Baiern für die erneuerte Exemtion und die Berufung seines Prinzen in Rom nachdrücklich unterhandelt: schon im Sommer 1591 war Ulrich Speer, herzoglicher Rath dahin gesendet worden. *) — Als die Rota romana endlich am 10. May

*) Marc. Minutius schrieb aus Rom: Dom. Sperius, qui summam in eo fidem et laboriossimam operam contulit.

1593 die Exemtion Berchtesgadens ausgesprochen hatte: schrieb Herzog Wilhelm von Baiern unterm 19. May vom Schlosse Isareck aus eigenhändig an den Propsten Jakob seinen Glückwunsch. Auch von andern Freunden Jakob's liefen Glückwünsche ein. Unterm 5. Juni 1593 benachrichtete der Herzog den Propsten von der Rückkunft des Raths Speer, nachdem er die Aufträge wegen der Exemtion und Berufung glücklich abgethan hatte; — und warnte den Propsten, daß Erzbischof Wolf Dietrich das wider die Türken geworbene Kriegsvolk nicht etwa, wie die Sage gienge, gegen Berchtesgaden gebrauchen, daher Jakob stille aber fleißige Spähe halten möchte u. s. w.

Nachdem die, gleichfalls mit mancherley zum Stift gehöriger Habe nach Salzburg entflohenen Kapitularen, die dort vom Erzbischofe reichlich verpflegt wurden, noch immer nicht zurückkehrten: so schloß sie Pütrich mit päpstlicher Vollmacht vom Stifte förmlich aus.

Am 14. Juni 1593 hatte die feyerliche Bekanntmachung der vom Papst Clemens VII. unterm 5. April ertheilten Bestätigung der Coadjutors Wahl statt. Die Stellvertreter des Coadjutors waren Georg Lauther, Doktor der Gottesgelehrtheit und Propst zu U. L. Frau zu München, und der baierische Rath Guilielmii Vollstrecker: Doktor Jakob Müller, Administrator des Bisthums Regensburg; — von Seite Berchtesgaden erscheinen in der Urkunde: der Fürstpropst Jakob; Johann Meierhofer und Degenhart Neuchinger Kapitularen; Doktor Johann Fabrizius Kanzler; — als Zeugen: Georg Widmann, Raths-

herr, Andre Schinagl, Stadtschreiber zu Reichenhall, Johann Holzreiter, Gerichtschreiber. David Klostermayer, päpstlicher und kaiserlicher Notar, und Advokat in München schrieb die Urkunde. *)

Auch diese Urkunde, so wie verschiedene andere Umstände deuten auf das Fortwähren der innern Spaltungen im Stifte. —

Am 12. Dezembr. 1594 verließ Jakob Pütrich nach einer 27jährigen Regierung das Zeitliche. — Das am 21. Februar 1595 geschlossene Inventar zeigt von ihm und seinen Vorfahren einen beträchtlichen Nachlaß von Silbergeschirr.

Im Zeitraum von beynahe 300 Jahren, welchen das zweyte Buch umfaßt; hatte sich der rechtliche Besitzstand des Hochstifts völlig ausgebildet, und seine Stelle in der Reihe teutscher Reichsländer bestimmt. — Die berchtesgadischen Salzwerke standen zu Anfang des XIV. Jahrhunderts gegen die von Hallein noch wie 1 zu 10: — im J. 1363 hatten sie sich bereits zur Höhe von 1 zu 5 geschwungen; und 1456 konnten sie den dritten Theil der ganzen Erzeugung von Hallein liefern. Diese materiele Steigerung erinnert an den formelen Stufengang zur Reichsunmittelbarkeit. (I. B. S. 136.) Um aber den erst auf berchtesgadischem Boden reichanstehenden Salzkern für sich und immer fester fassen zu können:

*) Hund Metropolis p. 136.

gab Salzburg vorübergehende Vortheile hin; und erwarb so die Rechte des Besitzes. — Die Holzwaaren des Ammergau's hatten den Weg in die fernsten Theile der handelnden Welt gefunden; die Waaren von Berchtesgaden waren ihnen gefolgt: Venedig, Genua, Cadix, Antwerpen und Nürnberg hatten dergleichen Niederlagen; und es ist kein Zweifel, daß Columbus und Amerikus, so wie Vasko de Gama solches Spielzeug (1492 — 1498) nach West und Ostindien brachten.

Mit Schlusse des XVI. Jahrhunderts mag die Bevölkerung des geschlossenen Bezirks von Berchtesgaden schon gegen 7500 Seelen betragen haben. — Es fällt auf, daß von einer wissenschaftlichen Anstalt dieses Stifts, ausser von einem lateinischen Lehrer, keine Meldung geschieht. Die verheerenden Schicksale können dergleichen Spuren vertilgt haben. — Die Eigenthümlichkeiten des kleinen handelnden Staats hatten frühe der klösterlichen Bestimmung und Zucht Eintrag gethan. In solchen Anstalten führt Trennung im Haushalte zur Trennung im Sinne. Die Chorherren von Berchtesgaden kämpften nicht mehr mit der Natur ihres Bodens: sie zerfielen unter sich, und regten in Folge dessen die Begehrlichkeit und Mißgunst der Nachbarn auf. Doch verdankt Berchtesgaden in mehreren Katastrophen seiner innern Zerrüttung die Erhaltung nicht nur der Politik der baierischen Herzoge, sondern auch dem frommen wohlwollenden Sinne einiger Erzbischöfe von Salzburg. — Mehrere vortreffliche Fürstpröpste haben bewiesen, was Kraft und Geist in verhängnißvollen Tagen vermögen; wenn sie auch nicht hoch genug standen, die innern Gebrechen des Stifts aus der Wurzel

zu heben, und dem Gebote der Zeit gemäß die Richtung desselben auf sein inneres Lebensprinzip zurückzulenken. — So klein das Land ist, so lehrreich sind seine Schicksale selbst in den äußeren Verhältnissen.

Uebersicht
der
Besitzungen des Hochstifts Berchtesgaden aus der zweyten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

Im geschlossenen ursprünglichen Waldbezirke von Berchtesgaden.

Gnotschaften:

Scheffau am rechten Ufer der Albe, um Schellenberg, und die nördliche Hälfte des Dürrenbergs.

Au: zwischen dem rechten Ufer der Albe, und der südlichen Hälfte des Dürrenbergs, Ober Unterau, bis zum Larosbach.

Berg: Salzberg, zwischen der Albe und dem Larosbache über Schwarzort, Satzkel, Dalsen in die fernen Hochthäler bis zum Geschirr und Fundtensee.

Schönau: zwischen dem Gewässer des Königssee's,

des Windbächthals, und der Ramsauer-Ache, am nördlichen Fuße des Watzmanns mit lieblichen Gefilden.

Ramsau: zu beyden Seiten der Ache bis auf den Scheitel des Hirschbühels mit den Thälern Windbach, Taubensee, Hintersee ꝛc.; im Umfange die weiteste Gnotschaft.

Bischofswiese: zwischen dem Untersberg, Lattenberg und Sillberg, mit Enggadein, Pfaffenthal und Leopel (Leupolt); nach der Zahl der Höfe die stärkeste Gnotschaft. *)

Gern: zwischen dem linken Ufer der Albe, und den südöstlichen Thalgründen des Unterbergs bis zu den Mauern des Marktes Berchtesgaden.

Edenberg: zwischen dem linken Ufer der Albe, und dem östlichen Gehänge des Unterbergs über Schellenberg hinaus; die jüngste und kleinste Gnotschaft.

Die Urbarien der beyden Marktflecken Berchtesgaden und Schellenberg für sich; mit einigen Gütern und Gülten jenseits des Wassers gegen Hallein.

Ausser dem geschlossenen Bezirke.

Das Amt Grafengaden zu St. Leonhard, mit

---

*) Manche Benennung dürfte wohl aus den Thälern der Loysach und Ammer in die von Berchtesgaden übertragen worden seyn. Hier, wie dort, ist ein Simetsberg, Leupold, Kniebeis, Ramsau, Fronreut, Englet; ein an Wildbret reiches Windachthal ꝛc.

14 Gütern und Itemen *) um Gretig, Niederalben, Viehhausen, Buch ꝛc. Der Stadelmeister zu Niederalben (vom Berchtesgadischen Salzstadel an der Salzache) war Ammann.

Das Amt Reichenhall mit Häusern, Brunn- und Pfannenantheilen, Grundstücken und Gülten aus dem Salzmeieramte.

Das Amt Frohnwiese zwischen Lofer und Saalfelden. — Hengsloch, Knecht, Kienbühel, Heitzmann am Unkenberg; — Brenner, Niedernberg, Würmbach, Krautloderbühel, Faistau, Maurach, Moosbühel, Pölster um Lofer; — Neumeister, Muhle, Vasold, Scheuber in Strobol; — Grundherr, Weisbach, Wildenbach, Hund und Griesbachalpen im Wildenthal; — Laimegg, Maisegg, Gerhardstein, Hirschgraben, Stockklausen, Twerchleiten am Hirschbühel; — 5 Güter am Pürzelbach; — Oberhaggen, Unterhaggen, Litzelwiesen, Turner, die Alpen auf den Nebelbergen in den Hohlwegen; die Taferne zu Frohnwiese mit Schmiede, Mühle und Alpen; — Oberweisbach, Unterweisbach, mit Schmiede; Schäffenhaus am Zellersee.

Die Propstey Niederheim am Heuberg im Pinzgau und Pongau. Der Amthof am Heuberg, mit der Alpe Roßmoos und dem Wald in der Ferleiten (Hinterfusch). Am Thannberg: Vorder- und Hinter-

*) Item, in der alten Gerichtssprache ein im Grund- oder Sahlbuche vorgetragenes Eigenthum, ein Stück Land, ein Gewerbe, ein Realrecht.

thann, Weidenbach, Riß, Hohlenthann, Wolfseck: 16 Güter und Iteme. Unterfürstau 3 Güter. Oberfürstau 2 Güter. Plaßbühel 4 Güter am Kornlehen, Hedegg, Oberscheflend, Reut. Kohlschnaidt an der Schattenseite 5 Güter. In der Brucken 6 Güter. Niederhof 5 Güter. Oberhof 2 Güter. Bühel 4 Güter. Fusch am Wald 5 Güter und die Alpe Weichselbach. Stein und Mais an der Sonnseite am Steinbach und Kreutberg 14 Güter. Modereck, Bärnschall, Gern 10 Güter. Winkl, Viehhofen, Brantenau und Mühlbach, Thalkendl, Unterberg, Oberberg, Branntstatt, Moos, Kerschbaum, Hub, Parzenbühel, Greinsberg, Bachrain 10 Iteme. Hofberg ob der Kirche: Kirching, Gruben, Bühel. Unterkerscham: Brannstatt im Gschwandt, Hofberg. Eschenau: Schakendorf, Ober- Mitter- und Unterberg. Hegmoos: Schoppenbach, Wasserfall, 8 Iteme. Laken: Ober- und Unterlaken, Gries 8 Iteme. Wenkelforcher, Unterrainer im Mühlbach, Mühlen und Schmieden daselbst. Malgeber (Mühler) zu Hof. — In der Großarl: Obergranenberg, Scheidlreut, Kreutzberg, Mitterberg, Vogelau: 6 Güter. — In der Gastein: Klingelleiten, Deusberg 8 Güter. In der Rauris: Hochberg, Au, Mittereck, Neideck, Niedereck,, Moosen, Obereck: 16 Iteme. Auf der Mark: 5 Iteme. Fellern und Stubach (Ger. Mittersill) meistens Alpen: Lengdorf. In der ganzen Propstey 260 Iteme.

Das Amt Eging und Mauerheim. Eging (Ger. Tetelheim bey Vaging) 6 Güter und 1 Mühle. Mauerheim, Ger. Tetelheim mit Gütern um Raschenberg, (Telsendorf) Neukirchen, Surberg, Herolfing, Traunstein, Hachan, Siegsdorf, Tittmanning, Laufen am linken Salzachufer.

Das Amt Schönberg bey Anthering, Gerichts Laufen: Amoshube, Mühlbach, Schönberg, Egg zu Ried, Kappel, Erlach, Reut, Furthal, Schmiding, Antsfelden, Haus, Ed, Wald, 28 Güter.

Das Amt Lambrechtshausen, Gerichts Laufen 8 Iteme um Lambrechtshausen, Willenberg, Stockham.

In Niederbaiern.

Urbaramt und Propstey Jettenstätten, Hofmark mit Schloß, Schmiede, Mühle und einzelnen Höfen zu Pühel, Cavolden, Gebensbach, Wasserwiesen, Altenfrauenhofen, Schneidberg, Käpfing, Langengeisling. Unter den Stiftsgaben Jagdhunde.

Urbaramt und Propstey Weidenbach: um Binau, Kulbing, Putzing, Wagensberg, Westerthaun, Hollersreut, Weyda, Königsreut, Zigsheim, Pinzheim, Reiberstorf, Altenmühldorf, Kematen, Wolfsberg, Dienwald, Weinberg bey Steinkirchen, Ornau, Hofmark, Taferne und Bad zu Weidenbach; Geppenheim, Höll, Ginning, Axenbach, Friesenheim, Schmidtheim, Elebing, Aichach, Klifering, Puchbach, Berg, Riederapping, Leupolting, Isen. Die Oblay Ornau um Kohbach, Sallern, Irlheim, Heldenstein, Mettenheim.

Amt Rotthal, Gerichts Griesbach: zu Rothof, Lieding, Trosing, Leutherting, Pirndorf, Grafenlehen, Mitterrohr, Wildprechtsrott, Gagmannsberg, Roßbach, Häging, Gerichts Mauerkirchen; — Kollberg bey Julbach, Tannersbach, Waltendorf bey Mitterfels; Berghofen bey Straubing, Heybach bey Pfarrkirchen.

Das Pflegamt Wassentegernbach: Hofmark, Schloß, Amthaus, Taferne, Mühle, Bad und Güter um Lohe, Perkheim, Engelschalling, Gebensbach, Fürstbach, Maierhofen, Ginning, Palsing, Maring, Zuestorf, zu Herrnberg in der Grafschaft Haag.

Die Vogtey, über die von Seeon eingetauschten Unterthanen zu Urselfing, Heybach, Auing, Ratzlern, Aich.

Die Hofmark Eybach, (zum Amte Wassentegernbach), mit Taferne: Eybach, Kirnheim, Norlaching, Georgen = Vogtey.

Die Hofmark Haus (zum Amte Wassentegernbach) zu Haus und Kircheim.

Die Hofmark Breitenlohe (zum Amte Wassentegernbach) Herrensitz zu Breitenlohe, Geyersberg, Geyersbeck, Kalteneck mit Stiftungen an die Kirchen zu Rettenbach, St. Georgen zu Eybach, und Kirchtegernbach.

Die Hofmark Schönbrunn (nach Wassentegernbach) mit Hofbau, Taferne, Schmiede zu Schönbrunn, Sallern.

Die Hofmark Innertegernbach (nach Wassentegernbach) Altweg, Kummeregg rc.

Die Herrschaft Eisenthür zu Krems in Niederöstreich mit Besitzungen in den im I. B. S. 90 bezeichneten Ortschaften und 160 Vierteln eigener Weinberge.

Das Kastenamt zu Linz in Oberöstreich.

Nachlese zum ersten Buche.

Zu S. 12. Ueber die Grafen von Rot, als Stifter der Abtey Rot am Inn, hat auch der dortige Conventual Magnus Schmid eine Abhandlung geschrieben, welche in Westenrieder's Beyträgen I. Bd. S. 76 zu finden ist.

Der Verfasser hat Gelegenheit gehabt, den in den Mon. Boic. T. II. p. 173 befindlichen Abdruck de fundatione Claustri in Boumburch mit dem Baumburgischen Originalcodex zu vergleichen. Erstes Buch S. 13. 16. 33. 42. Wo im Codex von der drittmaligen Vermählung Adelheits mit dem Wittwer Berengar, Grafen von Sulzbach (S. 27) erzählt wird, hat eine gleichzeitige Hand, mit welcher Beziehung, mögen Andere entscheiden, folgende Glossen beygefügt:

»Vir	mulier	servus	puer	obsequa	filia	natus
»Fert	mutat	regit	incitat	afficit	exprimit	arcet
»Ligna	merum	stivam	tauros	olus	ubera	corvos
»Siluis	ere	manu	stimulo	sale	lacte	sagitis
»Index	exactor	torpens	pensat	saturari		
»Rixas	assequitur,	turpe	peribit	iter.«		

Uebrigens ist im ganzen Codex nie von Berchtolsgaden; sondern stets von Berhtesgaden (I. B. S. 22) die Rede.

Zu S. 25. Der Biograph des Erzbischofs Conrad I. und Zeitgenosse desselben erwähnt gleichfalls des Treffens zwischen Berthold, Grafen von Moosburg, und Erzbischof Thiemo bey Saaldorf, (1095) und fügt bey: Occubuerunt in eo praelio duo fratres Thiemonis Senioris de Meglingin ejus, qui tunc superest patrui, qui omnes incunctanter et in obsequio catholicorum episcoporum salzburgensium feliciter permansisse semper noscuntur. Petz thes. anecdot. Tom. II. P. III. Diese Stelle widerspricht ganz der Vermuthung, daß die Gefallenen Grafen von Andechs waren.

Zu S. 62—77. Selbst die dem Papste Alexander ergebenen gleichzeitigen Schriftsteller gestehen dem Propsten Heinrich von Berchtesgaden, jene vortrefflichen Eigenschaften zu, welche ihm die Gunst des K. Friedrich I. und die Anhänglichkeit so Vieler geistlichen und weltlichen Standes sicherten, und wodurch er im südlichen Teutschland zur Verhütung noch größerer Uebel eben so klug als nachdrücklich einwirkte. Das von Gewold herausgegebene Chronicon Reichersbergense bemerkt zum J. 1174 vom Propsten Heinrich: Multum enim religiosus apparebat, et valde acceptus semper erat omnibus tam ecclesiasticis, quam secularibus viris propter prudentiam et eloquentiam, quibus ornatus erat, et maxime propter in ecclesiasticis disciplinis a puero conversationem suam.

Das Archidiakonat von Salzburg, welches wichtige Amt Propst Heinrich einige Jahre und zur

bedrängtesten Zeit der salzburgischen Kirche bekleidete, wurde ihm wahrscheinlich nach der Erwählung des jungen Prinzen Adelbert zum Erzbischofe übertragen. Das in jener Eigenschaft von Heinrich an den verbannten Erzbischof gerichtete Sendschreiben, worin er die Drangsale der salzburgischen Kirche, die Unfälle des Kaisers in Italien, die Sittenlosigkeit des Priesterstandes rc. schildert *), setzt ihn auch in die Reihe der Geschichtschreiber. Schon auf dem zu Salzburg im März 1170 gehaltenen Hoftage rieth der Kaiser der salzburgischen Geistlichkeit, den Propsten von Berchtesgaden zum Erzbischofe zu wählen; **) und an der nachher (1174) von der salzburgischen Ritterschaft zu Regensburg gepflogenen Erwählung Heinrich's nahmen die erzstiftischen Prälaten nur deßwegen keinen Theil, weil sie den erzbischöflichen Stuhl nicht für erledigt hielten. ***) — Bey verschiedenen Gelegenheiten traf Propst Heinrich mit den Grafen von Andechs zusammen, als 1156 zu Würzburg; 1166 zu Laufen; 1169 zu Salzburghofen; und 1170 zu Salzburg. Möglich wäre es, daß Berchtesgaden bey einer solchen Veranlassung die Gülten und Rechte zu Hall im Innthale erhalten hätte. — Im

---

*) »Domino suo A. Salzburgensi Archiepiscopo H. devotus Clericus in omnibus adversitatibus suis spiritum consolationis et salutis. Als Historia Calamitatum ecclesiae salzburgensis in B. Petz thes. anecd. Tom. III. P. III.

**) Geschichte des Herzogthums Bayern unter K. Friedrich I. von K. T. Gemeiner S. 240.

***) Chronic. Reichersberg.

April 1171 war Propst Heinrich mit anderen Prälaten zu Admont gegenwärtig, wo Erzbischof Adelbert die Versetzung des baierischen Klosters Elsenbach an den Berg von St. Veit bewilligte. *) — Aus gleichzeitigen Urkunden ist es nicht bekannt, daß Erzbischof Adelbert nachdem Propst Heinrich zum Erzbischofe gesetzt worden war, denselben mit gewaffneter Hand zu verdrängen gesucht habe. Die Einäscherung Reichenhalls an der Saale, womit einige neuere Geschichtschreiber Hallein an der Salzache verwechselt haben, **) geschah zwar durch Erzbischof Adelbert III., aber wie schon Zauner bemerkte, in der zweyten Periode seiner Regierung. ***) — Nach dem Frieden von 1177, demzufolge der Cardinal Conrad von Wittelsbach den erzbischöflichen Stuhl von Salzburg bestieg, blieb Heinrich bey demselben, bis er 1178 das Bisthum Brixen erhielt, von dem Bischof Richer wegen Simonie weichen mußte.

Um Wohlfeilheit und Theurung (I. B. S. 119. 122. 130) und den damaligen Preis der Dinge würdigen zu können, wird bemerkt, daß im Uebergange vom XIII. in das XIV. Jahrhundert 1 Regensb. Pfenning ungefähr so viel als heute 6 kr.; 1 Schilling (30) Regensb. Pfenn.

---

*) Mon. boica P. V. p. 237.

**) Geschichte des Herzogthums Bayern S. 263. Die salzburgische Stadt Hallein stand zwischen Baiern und Salzburg nie unter getheilter Herrschaft, wie Reichenhall.

***) S. I. Buch dieser Geschichte. S. 84.

soviel als heute 3 fl., und 1 Pfund (8 Schill. oder 240) Pfenn. soviel als 24 fl. galten. Der Pfenning hatte 3 Häller; die Mark Silber 2 Pfd. Pfenninge. Die Münchner und Salzburger Pfenninge ꝛc. waren aber um ⅓ leichter, und im XIV. Jahrhunderte nahm der innere Gehalt des Geldes in allen Ländern noch mehr ab.

Verbesserungen.

Im ersten Buche.

Seite.	Zeile.	statt.	lies.
10	18	Wohl	Wahl
36	6	willfuhr	willfahrte
128	letzte	Hohlwesen	Hohlwegen.

Im zweyten Buche.

6	15	dem	den
20	7	Peter	Peter I.
21	3	Eberdhards	Eberhards
44	18	mochte	möchte
55	5	erschienen sie	erschienen
57	11	salzburgischen	salzburgischem
77	letzte	Papst	Propst
84	Note	militarii	militari
85	2	begleiteten	bekleideten
86	27	dieselben	dieselbe
62	Note	Dictriens	Dietricus
106	20	bezeugt.	bezeigt.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch-Sternfeld, Joseph Ernst <<von>>,

Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke in drey Bü
chern

Bd.: 2

München (1815)

Bavar. 1482 a-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10483691-1